

Thesenpapier #8



한독 청년 네트워크
NETZWERK JUNGE GENERATION
DEUTSCHLAND-KOREA

60 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen
Japan und Korea:

Innenpolitik, Kultur und Geopolitik im Wandel

Ein Thesenpapier von
Philipp Meyer, Natascha Schabert, Paula Schipper, Elif Koc, Penelope Scheffel und Sandra Wohlauf
geschrieben für das Netzwerk Junge Generation Deutschland Korea



60 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Japan und Korea:

Innenpolitik, Kultur und Geopolitik im Wandel

verfasst von Philipp Meyer, Natascha Schabert, Paula Schipper, Elif Koc, Penelope Scheffel und Sandra Wohlauf

im Rahmen des Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea

Veröffentlicht:

Juli 2025 auf

www.netzwerk-junge-generation.de

Kontakt:

Netzwerk Junge Generation

Deutschland-Korea

c/o g+h communication

Leibnizstraße 28

10625 Berlin

+49 (0)30 31017922

info@netzwerk-junge-generation.de

Redaktion und Layout:

Julian Klose

Anna Werner

Viviane Brockel

Romany Schmidt

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)
- Seite 2 -

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)
- Seite 6 -

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)
- Seite 27 -

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)
- Seite 41 -

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)
- Seite 61 -

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)
- Seite 85 -

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)
- Seite 100 -

Anhang

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen

Natascha Schabert

Geografisch betrachtet trennt Südkorea und Japan lediglich die Koreastraße (Korea Strait), die zwischen der koreanischen Halbinsel und dem japanischen Archipel verläuft. Die Insel Tsushima liegt sogar so nah, dass man sie an klaren Tagen von der südkoreanischen Hafenstadt Pusan aus mit bloßem Auge erkennen kann. Politisch betrachtet, trennt die beiden Staaten jedoch ein weitaus tieferer Graben. Die diplomatischen Beziehungen sind seit jeher von der schwierigen gemeinsamen Geschichte beider Länder geprägt.

Ende des 16. Jahrhunderts wurde Japan unter der Führung von Toyotomi Hideyoshi vereint. Im Jahr 1592 entsandte dieser seine Armee nach Chosön in dem Wunsch, die koreanische Halbinsel zu erobern. Die kaiserliche Armee Chosöns, den japanischen Truppen zahlenmäßig weit unterlegen, konnte es mit Hideyoshis Soldaten nicht aufnehmen. Der Kaiser Chosöns, Sön-jo, war gezwungen nach Norden zu fliehen und die chinesische Ming-Dynastie um Hilfe zu bitten (vgl. Park 2022). Schließlich gelang es der kaiserlichen Armee im darauffolgenden Jahr mit der Unterstützung der „Schildkrötenschiffe“ des Admirals Yi Sunsin, der Ming-Armee und den freiwilligen bürgerlichen „rechtschaffenen Armeen“, die japanischen Truppen zurückzudrängen.

1593 begannen die Verhandlungen zwischen Japan und der Ming-Dynastie. Diese brachen vier Jahre später erfolglos ab und Japan wagte einen zweiten Vorstoß auf die koreanische Halbinsel. Jedoch hatte die vierjährige Waffenruhe der Armee dem Königreich Chosön genügend Zeit gegeben, um sich neu zu formieren und so konnte der Angriff erfolgreich abgewehrt und die japanischen Truppen zurückgedrängt werden. Schließlich zogen sich die japanischen Soldaten unter Anweisung Hideyoshis 1598 vollständig aus Chosön zurück (vgl. Seth 2006, Park 2022).

Nach dem Ende des Imjin-Kriegs suchte das neue japanische Tokugawa-Shogunat Anfang des 17. Jahrhunderts nach Wegen, die Beziehungen zu Chosön wieder zu rehabilitieren. Es folgte eine Periode stabiler diplomatischer Beziehungen und des regulierten Handels zwischen beiden Ländern (vgl. Park 2022).

Dieses Verhältnis kippte Ende des 19. Jahrhunderts wieder, als Japan nach der Meiji-Restauration und der damit verbundenen Ausrichtung des politischen Systems nach westlichem Vorbild mit der Umsetzung seiner Expansionspolitik in Ostasien begann. 1894 stürmte Japan das Symbol der koreanischen Monarchie, den königlichen Kyöngbok



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Palast in Seoul, und etablierte eine pro-japanische Regierung, die zum Auslöser des Ersten Sino-Japanischen Krieges (1894–1895) wurde. Durch den Sieg der chinesischen Qing-Dynastie wurde Korea als unabhängiger Staat anerkannt und der damalige Kaiser Kojong versuchte diesen Status durch die Ausrufung des Kaiserreichs Korea 1897 zu zementieren. Doch in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts folgten mehrere Abkommen zwischen Japan und Korea, infolge derer Korea immer mehr seiner Souveränität an Japan abtreten musste. 1905 ging Korea durch den Japan-Korea-Protektoratsvertrag in die Administration Japans über und zwei Jahre später wurde Kaiser Kojong von den Japanern abgesetzt und durch seinen ältesten Sohn Sunjong ersetzt. Am 29. August 1910 wurde schließlich der Japan-Korea-Annexionsvertrag unterzeichnet, durch den Korea offiziell den Status einer japanischen Kolonie erlangte (vgl. Park 2022).

Unter der Kolonialherrschaft Japans verloren ethnische Koreaner ihre Grundrechte wie die Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit sowie die Möglichkeit, ihre Kultur frei auszuleben. Viele Koreaner wurden als Zwangsarbeiter in japanische Fabriken, Minen und Arbeitslager geschickt; Männer wurden als „studentische Freiwillige“ ins Militär eingezogen, Frauen mussten als „Trostfrauen“ in Militärcamps der kaiserlichen Armee dienen. Erst der Sieg der Alliierten im Pazifikkrieg und die bedingungslose Kapitulation Japans im Jahr 1945 beendeten die 35-jährige Kolonialherrschaft. Korea wurde von den USA und der Sowjetunion entlang des 38. Breitengrades

geteilt und aus den beiden Besatzungszonen bildeten sich 1948 die heutigen Staaten Süd- und Nordkorea (vgl. Park 2022). Der Korea-Krieg (1950–1953) verfestigte diese politische Teilung auch faktisch.

Zwischen 1945 und 1965 bestanden offiziell keine diplomatischen Beziehungen zwischen Südkorea und Japan (vgl. Kimura 2019). 1952 initiierten zwar die USA erste Konferenzen zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Südkorea und Japan, jedoch scheiterten diese immer wieder aufgrund von ungeklärten Fragen an zwei großen Themen, die den weiteren Verlauf der bilateralen Beziehungen immer wieder maßgeblich mitbestimmten: die Frage der territorialen Zugehörigkeit der Insel Tokdo/Takeshima, sowie die Entschuldigung und Kompensation für die Ereignisse der Kolonial- und Kriegszeit.

Ebenfalls von Bedeutung war zu dem Zeitpunkt die Anerkennung der südkoreanischen Regierung als die einzige legitime Regierung auf der koreanischen Halbinsel durch Japan. Nach insgesamt sechs Unterbrechungen endeten die Normalisierungsgespräche jedoch mit einem großen Erfolg: 1965 wurde der Grundlagenvertrag zwischen Japan und der Republik Korea unterzeichnet. Japan erkannte die südkoreanische Regierung als die einzig legitime an und obwohl es keine Einigung über eine Entschuldigung oder Kompensation für die Kolonial- und Kriegszeit gab, handelten beide Seiten in einem separaten Abkommen die Auszahlung von „wirtschaftlicher Kooperation“ in Höhe von 500 Millionen US-Dollar aus. Die finanzielle Zuwendung unterstützte



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

die südkoreanische Wirtschaft bei ihrem Aufschwung. 1982 wurden die verbesserten Beziehungen kurzzeitig lediglich vom ersten japanischen Schulbuchstreit über die Darstellung der Kolonialgeschichte überschattet, bevor sie sich im Jahr darauf infolge des ersten Staatsbesuches eines japanischen Premierministers in Südkorea wieder erholten. Der Ausbau des nordkoreanischen Atomprogramms und die Asienkrise trugen in den 1980er und 1990er-Jahren ebenfalls zu einem Ausbau der (sicherheits-)politischen und wirtschaftlichen Kooperation zwischen den beiden Staaten bei. Einen Höhepunkt der Zusammenarbeit stellte die gemeinsame Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft 2002 dar. Auch wenn die diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Südkorea immer wieder Hochphasen erlebten, wurden sie ebenso oft von Diskussionen über die Interpretation der gemeinsamen Geschichte und territorialen Fragen überschattet (vgl. Hook et al. 2012). Während der Amtszeit des Präsidenten Yoon Suk-yeol kam zudem auch die Frage um die Ableitung von Kühlwasser aus dem Fukushima-Atomkraftwerk ins Meer ebenfalls als neues Problemfeld hinzu.

Ziel des vorliegenden Sammelbandes ist es, die Vielschichtigkeit der japanisch-koreanischen Verhältnisse unter Berücksichtigung der Rollen beider Staaten im ostasiatischen Raum aufzuzeigen. Aus diesem Grund gehen die einzelnen Beiträge auf unterschiedliche Aspekte ein, die diese Dynamik beeinflussen und prägen. Nach einem kurzen historischen Überblick über die historische Entwicklung der Beziehungen zwi-

schen Südkorea und Japan in dieser Einleitung folgen im Weiteren Paula Schipper und Elif Koc mit einer Darstellung der jüngsten innenpolitischen Entwicklungen innerhalb der beiden Staaten. Diese sind bei der Betrachtung des japanisch-koreanischen Verhältnisses nicht zu vernachlässigen, da sie einen außerordentlich großen Einfluss auf die außenpolitische Ausrichtung beider Länder haben. Anschließend betten Philipp Meyer und Penelope Scheffel die Beziehungen zwischen Südkorea und Japan in den regionalen Kontext ein und schlüsseln in diesem Zusammenhang die Rolle Nordkoreas, Chinas sowie der USA auf. Abgerundet wird der Sammelband durch Elif Koc, die in einem zweiten Text auf die Kulturpolitik beider Staaten eingeht und erläutert, wie diese als Teil der diplomatischen Strategie eingesetzt werden.

Anlässlich des diesjährigen 60. Jahrestages des Grundlagenvertrags zwischen Japan und Südkorea, der den Ausgangspunkt für diesen Sammelband bildet, durfte die Arbeitsgruppe „Themen und Politik“ im Oktober 2024 ein Interview mit Thomas Yoshimura durchführen. Herr Yoshimura ist seit 2020 als Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Seoul, Südkorea tätig. Zudem hat er von 2011 bis 2014 sowie im Jahr 2024 die Konrad-Adenauer-Stiftung in Tokio, Japan vertreten, wodurch er sowohl über die politische Lage in Südkorea als auch in Japan bestens informiert ist. Das Interview dient als Grundlage für die einzelnen Beiträge des Sammelbandes. Einzelne Passagen werden an relevanten Stellen zitiert, das vollständige Interview, das online

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

über Zoom durchgeführt wurde, findet sich in transkribierter Form im Anhang des Bandes.

Literatur

Hook, Glenn D./Julie Gilson/Christopher W. Hughes/Hugo Dobson (2012): *Japan's International Relations: Politics, economics and security*, 3. Aufl., Abingdon, Großbritannien: Routledge.

Kimura, Kan (2019): *The Burden of the Past: Problems of Historical Perception in Japan-Korea Relations*, Ann Arbor, USA: University of Michigan Press.

Park, Eugene Y. (2022): *Korea: A History*, Stanford, USA: Stanford University Press.

Seth, Michael J. (2006): *A Concise History of Korea: From the Neolithic Period through the Nineteenth Century*, Oxford, Großbritannien: Rowman & Littlefield.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizid-Versuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt

Paula Schipper

Es ist Dienstag, der 3. Dezember, 23 Uhr in der Nacht auf Mittwoch. Yoon Suk Yeol hat das Kriegsrecht ausgerufen – der erste südkoreanische Präsident seit 44 Jahren, der dies tut.

Der Auslöser? Ein Streit mit der Opposition über den geplanten Staatshaushalt eskaliert (vgl. Tagesschau 2024a).

Die offizielle Begründung: Die Oppositionspartei wende ‚staatsfeindliche‘ Praktiken an, und das Kriegsrecht sei notwendig, um ‚pronordkoreanische Kräfte‘ auszuschalten, welche die liberale Demokratie in Südkorea bedrohten (vgl. Lee 2024). Zu den staatsfeindlichen Kräften, welche die freiheitliche demokratische Ordnung des Landes gefährden, zähle auch die Democratic Party of Korea (DP), die zu diesem Zeitpunkt die absolute Mehrheit im Parlament innehatte (vgl. Yoshimura 2024).

Die Ausrufung des Kriegsrechts sei Yoon zufolge der verzweifelte letzte Versuch gewesen, die politische Krise von dem Land noch abzuwenden, anstatt eine auszulösen:

The reason why I declared martial law was because of desperation as I could no longer neglect a do-or-die crisis facing this country [...]. I tried to inform the people of these anti-state acts of wickedness by the mammoth opposition party and appealed to the people to stop it with intense surveillance and criticism. (Yoon zitiert nach Hyung 2025)

Das Kriegsrecht. Das koreanische Kriegsrecht enthält Erlasse, bei deren Verstoß Festnahmen, Inhaftierungen, Durchsuchungen oder Beschlagnahmung auch ohne einen Haftbefehl möglich sind. Die offiziellen Bestimmungen lauten:

- Alle politischen Aktivitäten, inklusive der Nationalversammlung, sind verboten.
- Die Nachrichtenmedien stehen unter der Kontrolle des sogenannten Kriegsrechtskommandos und "Fake News, Manipulation der öffentlichen Meinung und falsche Propaganda" sind untersagt.
- Ebenso sind Streiks, Arbeitsniederlegung und Proteste zu unterlassen (Pietsch 2024).

Infolge der Ausrufung des Kriegsrechts durch Yoon umstellen Truppen des Militärs die Nationalversammlung und versperren den

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Parlamentariern den Einlass. Sie behindern somit auch das Zusammentreten der einzigen weiteren Institution, die neben dem Präsidenten demokratisch berechtigt ist, das Kriegsrecht wieder aufzuheben.

Zweieinhalb Stunden bleibt das Kriegsrecht in Kraft, bis eine Mehrheit der in der Nationalversammlung verbleibenden Parlamentarier für die Aufhebung des Kriegsrechts votieren kann – mit 190 zu 0 Stimmen. Nicht nur die Oppositionsparteien, darunter auch die sozial-liberale Democratic Party of Korea (DP), sondern auch Vertreter von Yoons eigener Partei, der konservativen People Power Party (PPP), stimmen geschlossen dagegen. Die Armee jedoch setzt sich über den Beschluss der Nationalversammlung hinweg und erklärt die Aufrechterhaltung des Kriegsrechts, bis der Präsident selbst diesen Zustand wieder aufhebe (vgl. Tagesschau 2024a). Erst gegen 4:25 Uhr folgt Yoon dem Beschluss der Nationalversammlung: Das Kriegsrecht wird für offiziell beendet erklärt. Die Streitkräfte ziehen sich zurück.

Eine Nation atmet auf, doch der Schaden bleibt. Die Ausrufung des Kriegsrechts unter Yoon verdeutlicht die tiefe politische Spaltung Südkoreas und ist ein Anzeichen der handfesten innenpolitischen Krise, in der sich das Land aktuell befindet.

Das letzte Mal wurde das Kriegsrecht im Mai 1980 ausgerufen, als eine Gruppe von Studenten, Arbeitern und Bürgern sich in Gwangju gegen die zu der Zeit herrschende Militärdiktatur auflehnte und für mehr Demokratie demonstrierte.

Damals kamen durch die Spezialeinheiten des Militärs laut offiziellen Angaben bis zu 200 Beteiligte ums Leben (vgl. Taylor 2024b). Oppositionellen und zivilgesellschaftlichen Quellen zufolge belief sich die Zahl der Opfer sogar auf 2.000 Todesopfern (vgl. Cummings 1997: 377 f.). Kaum verwunderlich ist also, dass im historischen Kontext dieses blutigen Ereignisses Yoons Ausrufung des Kriegsrechts im kollektiven Gedächtnis wie eine Zäsur wirken muss; zu sehr wird das Kriegsrecht noch mit den autoritären Praktiken des letzten Militärregimes assoziiert. Das Kriegsrecht besitzt in Korea also nicht nur juristische, sondern auch symbolische Tragweite.

Zwar sieht die südkoreanische Verfassung das Kriegsrecht als Instrument vor, um „einer militärischen Notwendigkeit gerecht zu werden oder um die öffentliche Sicherheit und Ordnung durch die Mobilisierung der Streitkräfte in Zeiten von Krieg, bewaffneten Konflikten oder ähnlichen nationalen Notfällen aufrechtzuerhalten“ (Taylor 2024a, übersetzt aus dem Englischen), jedoch wirft der politische Kontext des jüngsten Falls erhebliche Zweifel an der demokratischen Legitimität der Maßnahme auf. Insbesondere der Umstand, dass Präsident Yoon mit der Ausrufung des Kriegsrechts auf eine parlamentarische Blockade durch die Opposition im Rahmen eines Haushaltsstreits reagierte, wirft Fragen auf: Handelt es sich dabei tatsächlich um einen nationalen Notstand oder gar eine sicherheitspolitische Bedrohung durch Nordkorea oder vielmehr um eine Eskalation im parteipolitischen Machtkampf der Elite? Die Berufung auf das Kriegs-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

recht in einer innenpolitischen Auseinandersetzung über fiskalische Prioritäten legt nahe, dass hier eine unausgesprochene rote Linie überschritten wurde. Die Maßnahme steht nicht nur einem Missverhältnis zum tatsächlichen Bedrohungspotenzial, sondern wirkt auch wie ein autoritärer Reflex gegenüber legitimer demokratischer Opposition. Damit reiht sich dieses Vorgehen in eine langfristige Entwicklung der politischen Polarisierung ein, die sich durch zunehmende parteipolitische Rivalität, den enthemmten Einsatz institutioneller Kompetenzen sowie antidemokratisches Verhalten der politischen Eliten immer weiter verschärfte. Die damit einhergehende Erosion grundlegender demokratischer Prinzipien, insbesondere der normativen Verpflichtung zu Kooperation, Kompromiss und institutioneller Mäßigung, gefährdet nicht nur die politische Kultur, sondern untergräbt auch das Vertrauen der Bevölkerung in die demokratischen Institutionen.

Vor diesem Hintergrund zielt der vorliegende Beitrag darauf ab, einen Erklärungsansatz für die gegenwärtige innenpolitische Krise zu entwickeln, wobei sowohl die institutionellen Rahmenbedingungen als auch die politische Praxis in den Blick genommen werden. Da die Ausrufung des Kriegsrechts im Kontext eines eskalierenden Machtkonflikts zwischen Regierung und Opposition erfolgte, ist ein vertieftes Verständnis für die Machtverteilung zwischen den beiden Lagern notwendig. Die institutionelle Ausgestaltung der Republik ist hierbei ein Resultat der Systemtransformation Südkoreas, von einem autoritären Militärregime zu

einer Demokratie. Aufgrund dessen beginnt der Beitrag mit einem historischen Abriss des Transformationsprozesses. Anschließend werden die hieraus resultierenden, verfassungsgebundenen Kompetenzen und Limitationen der beiden legislativen und exekutiven Gewalt aufgezeigt. Zuletzt wird anhand ausgewählter Beispiele das antidemokratische Verhalten der politischen Eliten beleuchtet, das maßgeblich zur Eskalation der gegenwärtigen Krise beigetragen hat.

Zwischen Demokratisierung von unten und ausgehandeltem Transformationsprozess – Die Systemtransformation Koreas

Die Koreaner haben durch Proteste und durch zivilgesellschaftliches Engagement [... überhaupt] erst die Demokratie gewonnen. Deshalb haben Protest und außerparlamentarische Partizipation hier einen viel größeren Stellenwert positiver Natur als in vielen anderen Ländern. [...] Somit ist in Korea [...] die Bedeutung des außerparlamentarischen Ausdrucks der öffentlichen Meinung unglaublich wichtig für den [politischen] Prozess.
(Thomas Yoshimura 2024)

Kaum ein anderes Land im Asien-Pazifik verfügt über eine derart ausgeprägte und aktive Zivilgesellschaft wie Südkorea. Man denke nur an die Kerzenlicht-Revolution in den Jahren 2016 und 2017 gegen die damalige Präsidentin Park Geun Hye oder die aktuelle feministische 4B-Bewegung (bihon [비혼], bichulsan [비출산], biyeonae [비연애], bisekseu [비섹스] – keine Ehe, keine Geburten, keine romantischen Beziehungen, kein Sex), die selbst über Südkorea hinaus Auf-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

merksamkeit erlangte und bis in die USA überschwappte (vgl. Cho 2016; Rashid 2024). Diese gesellschaftliche Dynamik überrascht kaum, angesichts der Tatsache, dass die Geschichte Koreas ein Zeugnis fortwährenden Widerstands und des Kampfes um die Ausweitung von politischen Rechten und Freiheiten ist. Dass am Ende dieses Weges ein demokratisches System entstand, war keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Seit der Unabhängigkeit Koreas von der japanischen Kolonialherrschaft im Jahr 1945 und der Gründung der Republik Korea im Jahr 1948 durchlebte die koreanische Bevölkerung sechs politische Regime. Mit Ausnahme der Zweiten Republik (1960/61) und der Sechsten Republik (ab 1988 bis heute) handelte es sich hierbei ausschließlich um autoritäre Militärregime. Diese wiesen zwar einen formal zivilen Charakter auf, mitsamt zivilen Präsidenten, einer Verfassung und scheindemokratischen Wahlen, wurden jedoch durch das Militär kontrolliert sowie dominiert (vgl. Merkel 2010: 265). Als im Jahr 1987 im Zuge einer landesweiten Protestwelle das bürokratisch-militärische Regime unter General Chun Doo Hwan (1981-1988) abgelöst und die Sechste Republik ausgerufen wurde, verfügte die Bevölkerung zwar über eine lange Tradition des zivilgesellschaftlichen Engagements, hatte jedoch nur begrenzte Erfahrungen mit einer institutionalisierten Demokratie. Es war die Forderung nach mehr politischer Selbstbestimmung, die den langwierigen Demokratisierungsprozess einleitete. Einen blutigen Höhepunkt fand diese Forderung schließlich am 18. Mai 1980 in eben jenem Gwangju-Aufstand (vgl. Merkel 2010: 273).

Begleitet wurden die Partizipationsforderungen der Zivilgesellschaft von einer raschen sozioökonomischen Modernisierung des Landes: Das rasante Wirtschaftswachstum sowie das kontinuierlich steigende Bildungsniveau führten zu der Entstehung einer neuen Mittelschicht, die aktiv nach politischen Mitbestimmungsrechten verlangte. Die neue politische Partizipationskultur stand im starken Widerspruch zu den gleichzeitigen Repressionen durch das Militär sowie den ausbleibenden sozioökonomischen Umverteilungsstrategien. Diese Diskrepanz stürzte das Militärregime unter Chun Doo Hwan in eine tiefe Legitimationskrise. Um eine Destabilisierung der Militärdiktatur zu verhindern und oppositionelle Proteste einzudämmen, sollte eine von oben eingeleitete und gesteuerte Liberalisierung der Zivilgesellschaft neue politische Entfaltungsräume schaffen. Im Frühjahr 1985 fanden somit die ersten teilweise freien Wahlen statt, mit dem Ziel, dem Militärregime durch die Verwendung demokratischer Instrumente eine formale Legitimation zu verschaffen. Aus diversen zivilgesellschaftlichen Oppositionsgruppen gründete sich die Neue Koreanische Demokratische Partei (NKDP), die das Ziel verfolgte, das Militärregime unter Chun Doo Hwan herauszufordern und eine Systemtransformation von einer Militärdiktatur zu einem demokratischen System auszuhandeln. Diese Verhandlungen scheiterten jedoch im Jahr 1987, als die alte Regimeelite sich den reformatorischen Forderungen der Opposition verweigerte und stattdessen bemühte, die kürzlich gewährten Freiheiten zu revidieren, um das autoritäre Regime wieder zu schließen.



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Dabei unterschätzten sie jedoch den Rückhalt, den die Opposition in der Bevölkerung genoss: Millionen von Südkoreanern gingen auf die Straße, um gegen das alte Regime und für die Umsetzung der oppositionellen Demokratisierungsforderungen zu demonstrieren.

Eine blutige Niederschlagung der Proteste wäre für das Militärregime unter Chun Doo Hwan die einzige Möglichkeit gewesen, seine Macht noch zu bewahren. Dass das Regime letztlich von dieser Option absah, hatte zwei entscheidende Gründe: Zum einen stand Südkorea als Gastgeberland der Olympischen Spiele 1988 im internationalen Rampenlicht, zum anderen verweigerte die USA als wichtigster Bündnispartner ihre Unterstützung für das koreanische Militärregime (vgl. Merkel 2010: 273 f.). Ein gewaltsames Vorgehen gegen die protestierende Zivilgesellschaft hätte somit hohe innen- und außenpolitische Kosten verursacht. Somit blieb den Eliten nur noch eine Möglichkeit über: Mit der 6/29 Deklaration leitete am 29. Juni 1987 das Chun-Regime offiziell den Demokratisierungsprozess ein.

Die institutionelle Ausgestaltung der Sechsten Republik. Als sich die alte Regimeelite und die demokratische Opposition an den gemeinsamen Verhandlungstisch setzten, herrschten ausgeglichene Machtverhältnisse – keine Seite konnte die andere dominieren und somit ihre institutionellen Vorstellungen kompromisslos durchsetzen. Zur Ausarbeitung der demokratischen Verfassung wurde ein verfassungsgebender Parlamentsausschuss gebildet. Dieser bestand jedoch aus einem exklu-

siven Kreis, der die Akteure mit den größten Machtressourcen vereinte. Zivilgesellschaftliche Organisationen sowie kleine Oppositionsparteien, Bürgerrechtskomitees oder Studentenorganisationen blieben unberücksichtigt (vgl. Merkel 2010: 329 f.). Zu den verfassungsgebenden Akteuren gehörten unter anderem die amtierende Demokratische Gerechtigkeitspartei (DJP), welche die alte Regimeelite vertrat, sowie die Demokratische Wiedervereinigungspartei (RDP), die aus der zuvor zerbrochenen oppositionellen NKDP hervorgegangen war.

Diese Ausgeglichenheit der Machtverhältnisse führte schließlich zu der Einigung auf ein präsidentiell-parlamentarisches Regierungssystem mit einer starken präsidentiellen Stellung sowie einem Premierminister, der mit der Zustimmung des Parlaments ernannt wird, jedoch nicht durch ein Misstrauensvotum abgesetzt werden kann. Es wurden Kontroll- und Schutzrechte für die Nationalversammlung verabschiedet, das präsidentielle Verordnungsrecht geschwächt sowie Abgeordnetenrechte und das Verfassungsgericht gestärkt, um die Legislative und die Judikative aufzuwerten sowie die Macht der Exekutive zu begrenzen. Eine Änderung der Verfassung sollte nur mit Zustimmung einer qualifizierten Mehrheit der Nationalversammlung sowie einer absoluten Mehrheit durch ein Volksreferendum (bei einer Mindestbeteiligung von 50 Prozent der Wahlberechtigten) möglich sein. Die demokratische Opposition (RDP) setzte sich für eine starke Nationalversammlung ein, während die alte Regimeelite (DJP) eine möglichst starke Stellung des Präsiden-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

ten forderte. Beide Seiten einigten sich schließlich auf einen Kompromiss: Die RDP verzichtete auf die Einführung eines verbindlichen Misstrauensvotums, das dem Parlament die Kompetenz verliehen hätte, die gesamte Regierung aufzulösen. Im Gegenzug akzeptierte die DJP eine Beschneidung der präsidentiellen Befugnisse und stimmte einer Ausweitung der parlamentarischen Kontrollkompetenzen zu, wodurch der Präsident das Parlament nicht mehr eigenmächtig auflösen konnte (vgl. Merkel 2010: 329 ff.). In der Annahme, bei den bevorstehenden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Dezember 1987 bzw. April 1988 zu siegen, einigte sich die Opposition auf eine starke verfassungsmäßige Stellung des Präsidenten. Die alte Regimeelite hingegen erhoffte sich durch das am Mehrheitsprinzip orientierte Mischwahlsystem für die Nationalversammlung eine stärkere Repräsentation in ebendieser. Was beide Seiten nicht vorhersahen, war, dass entgegen ihren eigenen Erwartungen, die Regimeelite bei den Präsidentschaftswahlen siegen würde und die Opposition bei den Parlamentswahlen eine Mehrheit erringen konnte (vgl. Merkel 2010: 331). Doch wie gestaltet sich letztendlich die Kompetenzverteilung zwischen Exekutive und Legislative?

Die Exekutive. Die starke Stellung des Präsidenten manifestiert sich insbesondere in seiner Funktion als Oberbefehlshaber der Streitkräfte (Art. 74) und in seinem Gesetzesinitiativrecht (Art. 52). Dieses teilt er sich mit dem Parlament. Darüber hinaus verfügt er über das Recht, ein Veto gegen Gesetzesbeschlüsse des Parlaments einzulegen. Dieses Veto

kann jedoch durch eine Zweidrittelmehrheit im Parlament überstimmt werden. In Zeiten interner oder externer Krisen erhält der Präsident zudem besondere Notstandsbefugnisse (Art. 76 und 77) und kann per Dekret regieren, indem er beispielsweise das Kriegsrecht verhängt. Allerdings unterliegt das Kriegsrecht der Überprüfung und Kontrolle durch die Nationalversammlung, die es jederzeit wieder aufheben kann. Zudem leitet der Präsident den nationalen Sicherheitsrat und ernennt den Premierminister sowie weitere Regierungsmitglieder, wobei hierfür die Zustimmung des Parlaments notwendig ist. Das Präsidentenamt kann von einer Person nur einmal und für maximal fünf Jahre ausgeübt werden (vgl. EPRS 2022: 3 f.).

Die Legislative. Die koreanische Nationalversammlung setzt sich aus insgesamt 300 Mitgliedern zusammen, die jeweils für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt werden. Davon werden 253 Mitglieder per Direktwahl und 47 über ein Verhältniswahlsystem bestimmt. Zu den zentralen parlamentarischen Befugnissen gehören das Gesetzesinitiativrecht, die Änderung und Verabschiedung von Gesetzen sowie die Kontrolle über den nationalen Staatshaushalt (Art. 54). Darüber hinaus verfügt die Nationalversammlung über das Recht, ein Amtsenthebungsverfahren gegen den Präsidenten oder andere Amtsträger einzuleiten (Art. 65). Für die Einleitung eines Amtsenthebungsverfahrens ist eine einfache Mehrheit im Parlament ausreichend. Um die Amtsenthebung jedoch tatsächlich auch durchzusetzen, bedarf es einer Zweidrittelmehrheit (vgl. EPRS 2022: 4 f.).

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Die Exekutive und die Legislative befinden sich also in einem Spannungsverhältnis aus gegenseitiger Abhängigkeit und Kontrolle. Dieses Spannungsverhältnis erfordert im demokratischen Wettstreit sowohl Konflikt als auch Kompromissbereitschaft, um effektives Regieren zu ermöglichen: Konflikt dient der gegenseitigen Machtbalance und Kompromiss der Generierung von politischen Lösungen.

Yoon, die Opposition und der beidseitige Unwille zur überparteilichen Kooperation – Die Kulmination der politischen Krise

[...M]einer Wahrnehmung nach, stehen sich die beiden politischen Lager in Korea relativ stark gegenüber, und dies mit zunehmender Tendenz. Das hat [...] viel mit einer Personalisierung zu tun und somit [...] auch mit den handelnden Personen. Es ist nicht einfach, das in jeder Konstellation zusammenzubringen. Insgesamt ist die koreanische Politik durch diesen starken und sich vertiefenden Gegensatz sehr geprägt. (Thomas Yoshimura 2024)

Yoon Suk Yeol. Im März 2022 wurde der ehemalige Generalstaatsanwalt Yoon Suk Yeol als Kandidat der konservativen PPP bei der zwanzigsten Präsidentschaftswahl ins Amt gewählt. Damals konnte Yoon sich mit 48,6 Prozent aller Stimmen noch knapp gegen seinen Konkurrenten Lee Jae Myung behaupten und löste damit Präsident Moon Jae In (DP) ab (vgl. Kalinowski n.D.).

Auf Yoons innenpolitischer Agenda stand die Einführung sozialer und ökonomischer Reformen, um bezahl-

baren Wohnraum zu schaffen, den Personalmangel im Gesundheitssystem zu beheben, die Inflation zu senken und die niedrige nationale Fertilitätsrate wieder zu erhöhen (vgl. Yeo 2024; Yim 2024).

Auf Yoons außenpolitischer Agenda stand die Stärkung des trilateralen Bündnisses mit den USA und Japan, um Nordkorea sicherheitspolitisch abzuschrecken (vgl. Yeo 2024).

Die Umsetzung seiner innenpolitischen Agenda gestaltete sich jedoch zunehmend schwierig, da die Opposition bereits seit seinem Amtsantritt die Mehrheit im Parlament innehatte. Auch die Parlamentswahl im April 2024 brachte nicht die erhoffte Veränderung, die Yoon für mehr Handlungsspielraum benötigt hätte – die Mehrheit für die PPP im Parlament blieb aus. Von den insgesamt 300 Sitzen der Nationalversammlung erhielt Yoons PPP lediglich 108 Mandate, während die oppositionelle DP mit 175 Sitzen die absolute Mehrheit erringen konnte. Indes übernahm Lee Jae Myung, Yoons ehemaliger Konkurrent im Rennen um die Präsidentschaft, den Vorsitz der DP. Mit Unterstützung der 12 Mandate der Rebuilding Korea Party (RJKP) erreicht die DP sogar eine qualifizierte Mehrheit (mindestens 180 Mandate). Dadurch war die Opposition nun in der Lage, die Vetos des Präsidenten (bezüglich der vom Parlament initiierten Gesetze) zu überstimmen, Gesetze aus den Ausschüssen ins Plenum zu bringen und Amtsenthebungsverfahren gegen Minister der Regierung einzuleiten (vgl. Yoshimura 2024). Somit sah sich Yoon nicht nur mit Blockaden durch die Oppo-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

sition konfrontiert, sondern war zugleich auch auf deren Kooperation angewiesen, um seine Gesetzesvorhaben zu realisieren. Insbesondere von dem Instrument des Antrags auf Amtsenthebung machte die Opposition zudem auch freizügig Gebrauch, wenn auch ohne Aussicht auf großen Erfolg: Insgesamt wurden in den zwei Jahren seit Yoons Amtsantritt 22 Amtsenthebungsanträge (nach eigener Aussage Yoon Suk Yeols [vgl. Kim 2024a]) gegen Minister der Yoon-Regierung gestellt (vgl. Smith u. Kim 2024). Für ein erfolgreiches Amtsenthebungsverfahren ist jedoch ein Quorum von 200 Stimmen erforderlich und dies wäre nur mit den Stimmen von Mitgliedern Yoons eigener Partei (PPP) zu erreichen.

Diese ungünstige Regierungskonstellation, die es Yoon erheblich erschwerte, politische Reformen umzusetzen und damit seine Wahlversprechen einzulösen, spiegelte sich auch in seinen Zustimmungswerten in der Zivilgesellschaft wider. Seit seinem Amtsantritt kämpfte Yoon mit kontinuierlich sinkenden Zustimmungswerten in der Bevölkerung: Während er zu Beginn seiner Amtszeit im April 2022 noch ca. 50 Prozent Zustimmung erhielt, halbierte sich dieser Wert bis zu der Parlamentswahl im April 2024 auf rund 24 Prozent (vgl. Yoon 2024). Im September 2024, nur ein paar Monate vor der Ausrufung des Kriegsrechts, erreichte seine Zustimmung mit 20 Prozent den bis dahin niedrigsten Wert (vgl. Yim 2024).

Ohne Zweifel blieben Yoons Zustimmungswerte auch nicht von den Skandalen unberührt, die seine Person und seine Amtszeit prägten:

Die Dior Handtasche und die First Lady. Besonders medienwirksam war ein Video, das seine Ehefrau Kim Keon Hee zeigt, wie sie eine Dior-Luxushandtasche im Wert von rund 3.400 US-Dollar von einem Pastor entgegennimmt, während zugleich ihr Ehemann seinen Wahlkampf auf dem Image eines korruptionsbekämpfenden und unbestechlichen Parias aufbaute. Der Fall erlangte auch deshalb parteipolitische Brisanz, weil bereits zuvor schwerwiegende Vorwürfe gegen Kim Keon Hee erhoben worden waren, darunter mutmaßliche Steuerhinterziehung, Aktienmanipulation, Lebenslaufmanipulation und die mögliche Annahme von Bestechungsgeldern im Kontext einer Kunstaussstellung (vgl. Oaten 2024).

Die Frühlingszwiebel. Dieses beliebte Gemüse darf in der koreanischen Küche nicht fehlen und auch nicht auf einer koreanischen Protestbewegung. Frühlingszwiebeln zählen zu den Grundnahrungsmitteln der koreanischen Küche und wurden im Frühjahr 2024 unerwartet zum Symbol des politischen Protests gegen die Regierung unter Yoon. Der Auslöser war eine als realitätsfern empfundene Äußerung des Präsidenten über den aktuellen Einkaufspreis des Gemüses. Seine deutliche Fehleinschätzung während einer Pressekonferenz fiel in eine Zeit stark gestiegener Lebensmittelkosten infolge anhaltender Inflation. Innerhalb kürzester Zeit avancierte das Gemüse zum ironischen Protestsymbol gegen die wachsende Kluft zwischen politischer Elite und Bevölkerung (vgl. Oaten 2024; Park 2024).

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Die ungezügelte präsidentielle Vetomacht. Yoons Amtsführung war zudem durch seine extensive Nutzung des Vetorechts geprägt. Seit seinem Amtsantritt legte er zwölf Mal ein Veto gegen parlamentarische Gesetzesvorlagen ein, darunter auch gegen ein Gesetz, das die Korruptionsvorwürfe gegen seine Ehefrau prüfen sollte. Insgesamt blockierte er 25 Gesetzesinitiativen, was die politische Frontstellung zwischen der People Power Party (PPP) und der Opposition erheblich verschärfte (vgl. The KoreaTimes 2024). Vor dem Hintergrund der sinkenden Zustimmungswerte, der zunehmenden Blockade zwischen der Exekutiven und der Legislativen sowie unter Einbeziehung der Tatsache, dass das Präsidentenamt in Korea pro Person nur einmal besetzt werden kann, erscheint die Ausrufung des Kriegsrechts am 3. Dezember wie die Verzweiflungstat eines Mannes, der nichts mehr zu verlieren hat.

Doch wie konnte die politische Polarisierung zwischen den Parteien in einem solchen Ausmaß eskalieren, dass die Grundwerte einer funktionierenden Demokratie – Dialog, Kooperation und Kompromissbereitschaft – zwischen den Partikularinteressen der politischen Elite zerrieben wurden?

Im Folgenden sollen einige weitere selektierte Beispiele Einblicke in die derzeitige innenpolitische Stimmung geben, welche durch die antidemokratische Verhaltensweise der politischen Elite in den letzten Jahren kultiviert wurde. Diese Beispiele erheben keineswegs den Anspruch, die politische Krise in ihrer ganzen Komplexität oder Multikausalität

vollständig zu erklären. Vielmehr sollen sie einige zentrale Muster und Entwicklungen verdeutlichen, um für die Gefährdung demokratischer Normen durch strategisches Machtkalkül innerhalb der politischen Elite zu sensibilisieren. Denn eine Demokratie besteht nicht allein aus formalen Institutionen, welche die politische Ordnung regeln, wie beispielsweise einer verfassungsgegebenen Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative oder der Durchführung von Wahlen. Ebenso entscheidend für die effiziente Funktionsweise und Stabilität eines politischen Systems sind die informellen Institutionen. Diese umfassen eingeübte Praktiken, gelebte Traditionen und Normen sowie ungeschriebene Regeln, die das politische und gesellschaftliche Handeln strukturieren (vgl. Lauth 2015: 2 f.).

Greifen politische Akteure innerhalb bestehender demokratischer formaler Strukturen regelmäßig auf informelle, aber antidemokratische Praktiken zurück, untergräbt dies die Substanz der Demokratie mit langfristigen Folgen für die Systemstabilität. Denn nicht alles, was legal ist, ist auch normativ legitim: Demokratische Institutionen können durch ungeschriebene, machstrategische Verhaltensweisen ausgehöhlt werden, ohne dass dabei formale Regeln verletzt werden. Diese Praktiken sind nicht zwingend illegal, widersprechen jedoch grundlegenden demokratischen Normen wie gegenseitiger Achtung zwischen politischen Rivalen und institutioneller Zurückhaltung (Levitsky u. Ziblatt 2018: 132):



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Politiker neigen eher zur Zurückhaltung, wenn sie andere als legitime Rivalen akzeptieren, und Politiker, die ihre Rivalen nicht als Staatsfeinde betrachten, sind im Allgemeinen weniger versucht, zu Normbrüchen zu greifen, um sie von der Macht fernzuhalten.

Eine hohe Polarisierung innerhalb der politischen Elite, die zudem durch ein rivalisierendes Todfeindbild geprägt ist, führt zu dem Aufgeben von institutioneller Zurückhaltung und mündet in dem ausführlichen Gebrauch der jeweiligen verfassungsgegebenen Kompetenzen (wie z.B. den kontinuierlichen Amtsenthebungsverfahren oder einer extensiven Vetonutzung). Ein gewisses Maß an Polarisierung ist für den politischen Wettbewerb gesund, jedoch kann übermäßige Polarisierung ebenfalls demokratische Normen zerstören, denn in einer solchen Konstellation werden alle legalen Mittel als legitim angesehen, um einen Sieg gegen den jeweiligen Rivalen zu erlangen (vgl. Levitsky u. Ziblatt 2018: 136). Die Ausrufung des Kriegsrechts durch Yoon infolge der Blockade der Opposition verdeutlicht die maximale Ausreizung der präsidentiellen Kompetenzgewalt und zeugt von einer enthemmten politischen Praxis, infolge der eskalierenden Parteipolarisierung. Die Nutzung von institutionellen Kompetenzen zur Umgehung von Gewaltenteilungsmechanismen, ist ein Beispiel dafür, dass der Wortlaut einer Verfassung auch entgegen seinem Gründungsgeiste ausgelegt werden kann.

Vor der Wahl ist nach der Wahl. In den letzten Jahren haben sowohl

die PPP als auch die Oppositionsparteien (DP) dauerhaft im Wahlkampfmodus agiert und damit die Polarisierung der Parteienlandschaft vorangetrieben. Anstatt sich auf eine sachliche Auseinandersetzung einzulassen, dominierten gegenseitige Skandalverweise und wechselseitige Korruptionsvorwürfe den politischen Wettbewerb (vgl. Yeo 2024). Dies führte zu einer politischen Kultur des Misstrauens zwischen den Akteuren. Infolgedessen geriet der konstruktive Dialog zunehmend ins Stocken, was die effiziente Lösung kollektiver Probleme erschwerte und das Vertrauen der Bevölkerung in die politischen Institutionen beschädigte. In dem vom OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) erhobenen Index zum Vertrauen der koreanischen Bevölkerung in die politischen Institutionen geben im Jahr 2023 nur 37 Prozent der Befragten an, Vertrauen in die Regierung zu haben. Die politischen Parteien erhalten mit 20 Prozent und das nationale Parlament mit 21 Prozent die niedrigsten Vertrauenswerte aus allen politischen Institutionen. Insbesondere von 2021 zu 2023 ist in diesen Institutionen ein Vertrauensverlust von bis zu 10 Prozent zu verzeichnen (vgl. OECD 2024).

Eine populistische Rhetorik, die in Freund-Feind Kategorien differenziert. Insbesondere die unter Ex-Präsident Moon Jae In (2017-2022, DP) eingeführten Kampagne zur Beseitigung von korrupten Autoritäten in politischen Machtpositionen fungierte als Verstärker der Polarisierung und setzte eine Präzedenz für die zukünftige politische Kultur. Polemisch selbst titulierte als Mission das „tief-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

verwurzelte Böse, das von Machthabern verübt wird, auszurotten“, führte die Moon-Administration gezielt bürokratische Säuberungen durch (Shin 2020: 102). Gerechtfertigt wurde diese Kampagne unter Rückgriff auf den ideologischen Dualismus des „Gut versus Böse“ und des „demokratischen Schutzes gegen reaktionäre Kräfte“, wodurch die politische Landschaft in zwei Lager gespalten wurde: in Freunde und Feinde; in Demokrat und Reaktionär. Zahlreiche Beamte aus der Zeit vor Moons Amtsantritt wurden entlassen oder sanktioniert, darunter hochrangige Personen aus dem Außenministerium, der Nationalen Intelligenzbehörde und der Bildungspolitik. Aber auch Beamte, die lediglich politische Entscheidungen der Vorgängerregierung ausgeführt hatten, wurden übermäßig hart bestraft. Viele verloren hierdurch das Vertrauen in die Unabhängigkeit ihrer Arbeit, da politische Loyalität zunehmend über Fachkompetenz gestellt wurde. Zudem instrumentalisierte die Moon-Regierung die Justiz, um frühere hochrangige Beamte, einschließlich eines ehemaligen Obersten Richters und des Ex-Präsident Lee Myung Bak, strafrechtlich zu verfolgen (vgl. Shin 2020: 102 f.). Die nachträgliche juristische Verfolgung von ehemaligen, oppositionellen politischen Beamten durch die jeweilige Nachfolgeregierung, schuf eine politische Kultur des gegenseitigen Misstrauens zwischen den Parteien und verstärkte die eigene Parteibindung.

Doch nicht nur die politische Elite wurde durch die Kampagne in zwei Lager – Befürworter und Gegner – gespalten, auch die Zivilgesellschaft mobilisierte sich entlang dieser

Konfliktlinie: Rechte Gruppen wie die Taegukgi-Brigade und die linke Pro-Moon-Bewegungen Moon-ppa standen sich konfrontativ gegenüber. Proteste und Demonstrationen beider Seiten fanden oft gleichzeitig statt und deuteten auf die wachsende Fragmentierung der Gesellschaft hin (vgl. Shin 2020: 103). Die Rhetorik, politische Gegner als „das Böse“ oder als „Staatsfeind“ zu verteufeln, mündete in einer zunehmend feindseligen politischen Kultur und negierte jegliche Grundlage für Dialog und Kompromisse.

Ebenfalls war der Einzug des Populismus in den demokratischen Prozess der politischen Kultur nicht zuträglich. Zunehmend wurde nationalistische Rhetorik und Symbolpolitik eingesetzt, um von innenpolitischen Herausforderungen abzulenken und sich somit die öffentliche Zustimmung zu sichern. Insbesondere der atomwaffen-affine Nachbar Nordkorea und die koloniale Vergangenheit mit der ehemaligen Besatzermacht Japan boten hierbei beliebte Themen, um den patriotischen Zusammenhalt in der Zivilgesellschaft zu beschwören (vgl. Shin 2020: 109 f.). Die Emotionalisierung historischer Ereignisse dient dazu, Unterstützung in der Gesellschaft für unliebsame, zeitgenössische Maßnahmen der Regierung zu generieren und diese folglich zu legitimieren. Ebenfalls kann eine außenpolitische Problematik dienlich sein, um die tiefen interparteilichen Konfliktlinien zu überbrücken und Unterstützung in der Opposition für Regierungsvorhaben zu mobilisieren (vgl. Sakaki 2019: 4 f.). Yoons Berufung auf vermeintliche pro-nordkoreanische Kräfte in der Opposition zur Legitimie-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Die Ausrufung des Kriegsrechts und potenziellen Mobilisierung der Zivilgesellschaft für seine Entscheidung, stellt somit nur die Spitze des jahrelang gewachsenen Eisbergs dar.

Außerparlamentarische Proteste [fungieren] auch als Instrument, insbesondere dann, wenn Meinungen gemacht werden. Dann kann auch der Protest, besonders bei sehr emotionalen Themen, und hier zählt die anti-japanische Stimmung sicherlich zu, instrumentalisiert werden, um eine Meinung stärker sichtbar zu machen, als sie vielleicht eigentlich [in der Bevölkerung vorhanden] ist. Und dann kann der demokratische Protest Annäherung oder Freundschaft zwischen Japan und Korea auch erschweren. Das heißt, es ist einerseits ein Stimmungsmesser und andererseits ein Instrument, das zum Guten wie zum Schlechten eingesetzt werden kann. (Thomas Yoshimura 2024)

Eine Qual ohne Wahl? Das Schlupfloch der Satelliten-Parteien. Im Dezember 2019 führte die Moon-Regierung gegen den Widerstand der größten Oppositionspartei (PPP) ein neues Wahlsystem ein – ein halb gemischtes Verhältniswahlrecht, das Elemente aus Mehrheits- und Verhältniswahlrecht vereint. Das Ziel war es, kleineren Parteien eine stärkere Stimme im Parlament zu verleihen und die Repräsentation dieser Parteien zu verbessern.

Nach dem neuen Wahlsystem werden von den insgesamt 300 Sitzen in der Nationalversammlung 47 proportional nach den landesweiten

Stimmenanteilen der Parteien vergeben, während die übrigen 253 Sitze durch Direktwahl in den Wahlkreisen besetzt werden. Vor 2019 wurden alle Sitze noch ausschließlich nach dem Verhältniswahlrecht verteilt, basierend auf den Stimmanteilen der Parteien (vgl. Shin 2020: 105 f.). Die 47 proportional besetzten Sitze werden jedoch nicht direkt nach dem Stimmenanteil der Parteien vergeben. Stattdessen wird die Differenz zwischen dem landesweiten Stimmenanteil und der Anzahl der bereits gewonnenen Direktmandate berücksichtigt und durch eine Formel berechnet (vgl. Park 2024). Dies ermöglicht es kleineren Parteien, die zwar landesweit Stimmen erhalten haben, jedoch keine Direktmandate in den Wahlkreisen gewinnen konnten, dennoch Sitze im Parlament zu erringen. Das neue Wahlsystem sollte sicherstellen, dass der Anteil der Sitze im Parlament besser mit dem landesweiten Stimmenanteil der Parteien übereinstimmt, denn das vorige System tendierte dazu, übermäßig Kandidaten der zwei größten Parteien – der PPP und der DP – zu begünstigen. Diese beiden Parteien machten mit jeweils rund 30 Prozent den größten Teil der Wählerschaft in den Wahlkreisen aus (vgl. Park 2024).¹ Das neue System favorisiert daher kleinere Parteien und stellt ein Hindernis für die großen Parteien dar, denn bereits ein oder zwei Sitze können für eine Mehrheit im Parlament ausschlaggebend sein. Der potenzielle Sitzverlust bringt die großen Parteien, die ihre Mehrheit im

1 Mit Ausnahme in den Regionen Daegu-Nord Gyeongsang Provinz und Gwangju-Jeolla Provinz; erstere verzeichnet eine stärker konservative Wählerschaft und letztere eine stärker progressive Wählerschaft (vgl. Park 2024)

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Parlament aufrechterhalten wollen, in Bedrängnis und stellt somit ein Dilemma dar. Doch auch dafür haben sie eine ausgeklügelte Lösung gefunden: Satellitenparteien.

Offiziell sind die sogenannten Satelliten-Parteien von den beiden großen Parteien unabhängig. Inoffiziell bestehen sie jedoch aus ehemaligen Mitgliedern der großen Parteien, die vor den Parlamentswahlen die Mutterpartei verlassen und nach der Wahlperiode wieder zu dieser zurückkehren. Satelliten-Parteien konkurrieren also im Namen der großen Parteien um einen Teil der 47 Sitze und lösen sich nach Erreichen ihres Ziels wieder auf, indem sie mit der ursprünglichen Partei fusionieren (vgl. Park 2024). Die großen Parteien nutzen Satelliten-Parteien also strategisch, um ihre eigene Sitzanzahl zu maximieren. Die Satelliten-Parteien präsentieren sich jedoch dem Wähler als Alternative zu den großen Parteien, nur um das Vertrauen der Wählerschaft durch die anschließende Fusionierung mit der Mutterpartei zu brechen. Während dieses Verhalten verfassungsrechtlich legal erscheinen mag, widerspricht es eindeutig dem demokratischen Geist der pluralistischen Interessenvertretung und verspielt gezielt das Vertrauen der Zivilbevölkerung in den politischen Prozess. Solch ein Verhalten der politischen Elite hat nicht nur die zunehmende Fragmentierung der Parteienlandschaft bis zur Unkenntlichkeit über parteipolitische Positionen und Zugehörigkeiten zur Folge, sondern führt auch zu einem Vertrauensverlust der Bevölkerung in die politischen Institutionen. In diesem spezifischen Fall führt dies insbesondere zu einem Misstrauen der

Zivilgesellschaft gegenüber der Legislative, da Minderheiten und kleine Parteien gezielt marginalisiert und von der politischen Teilhabe durch die parteipolitischen Machtspiele der großen Parteien ausgeschlossen werden. Die großen Parteien setzen sich eindeutig über den Wählerwillen hinweg.

Was bedeutet dies nun für die demokratische Kooperation? Die beiden größten Parteien scheinen den politischen Machterhalt über demokratische Normen und Werte zu priorisieren. Der Rückgriff auf feindselige Rhetorik und die Tendenz politischer Gegner durch juristische Anklage nachträglich zu verfolgen, hat das gegenseitige Misstrauen sowie die politische Polarisierung weiter verstärkt und die Zusammenarbeit von Regierung und Opposition fast vollständig zum Erliegen gebracht. Antidemokratische Praktiken innerhalb der politischen Eliten sind daher weniger die Ausnahme als die neue Norm geworden. Die Ausrufung des Kriegsrechtes durch Yoon ist somit ein Zeugnis der Kulmination der politischen Krise, die jedoch bereits vor seiner Präsidentschaft begann und parteiübergreifend vorbereitet wurde.

Das Nachspiel des Machtspiels

Haftbefehl gegen den Ex-Verteidigungsminister. Am 8. Dezember wurde ein Haftbefehl gegen den ehemaligen Verteidigungsminister Kim Yong Hyun erlassen. Der Vorwurf: Er soll Yoon zur Verhängung des Kriegsrechts geraten haben (vgl. Tagesschau 2024b). Kurz vor seiner offiziellen Verhaftung unternahm Kim einen gescheiterten Suizidver-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

such (vgl. Bae 2024). Auch auf der Ebene des Militärs zog das Verteidigungsministerium Konsequenzen: Der am 3. Dezember beteiligte Generalstaatschef des Heeres Park An Su suspendiert und vier weitere involvierte hochrangige Militärs entlassen; alle werden nun strafrechtlich verfolgt (vgl. The Korea Herald 2025). Die juristischen Konsequenzen bilden jedoch nur eine Facette der Aufarbeitung. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob Yoons Verhängung des Kriegsrechts bloß eine überzogene Sicherheitsmaßnahme war oder vielmehr ein autoritärer Versuch, die demokratische Grundordnung im Stil eines Selbstputsches auszuhebeln.

To coup or not to coup, that is the (military) question? Der Begriff des Selbstputsches, auch Autogolpe genannt, ist im akademischen Diskurs nicht eindeutig definiert. Eng gefasste Definitionen beschreiben ihn als Versuch eines Staatsoberhauptes, die Legislative und Judikative außer Kraft zu setzen, die Verfassung auszusetzen und durch Dekrete zu regieren, um die eigenen Exekutivbefugnisse auszuweiten - zumindest bis es zu etwaigen Neuwahlen kommt. Weit gefasste Definitionen verstehen unter einem Selbstputsch bereits jegliche Einflussnahme des Staatsoberhauptes auf die Gewaltenteilung, die dem eigenen Machterhalt, der Machtausweitung oder der Machtfestigung dient (vgl. Hemmel 2023: 320 f.). Unabhängig vom Begriffsrahmen ist beiden Auslegungen gemein, dass sie von einem Konflikt zwischen der Exekutiven, Legislativen und Judikativen sowie einem autoritären Machtanspruch des Regierungschefs ausgehen.

Eine direkte oder indirekte Beteiligung des Militärs ist hierbei nicht zwingend erforderlich, jedoch spielt es oft eine zentrale Rolle, da der Präsident häufig auch zugleich der Oberbefehlshaber des Militärs ist.

Ob Yoons Verhängung des Kriegsrechts retrospektiv bereits als versuchter, wenn auch gescheiterter Selbstputsch zu werten ist, bleibt eine offene juristische und normative Bewertungsfrage. Diese soll an dieser Stelle jedoch auch nicht beantwortet werden. Yoon selbst dementiert jegliche derartige Anschuldigungen. In seinem Schlussplädoyer vor dem Verfassungsgericht argumentiert er wie folgt: Er habe einen Appell an die Nation richten und auf die nationale Notlage aufmerksam machen wollen und nicht das Volk gewaltsam unterdrücken. Schließlich habe das Kriegsrecht nur zwei Stunden andauert; er habe nur 280 Soldaten eingesetzt und wenn sein Ziel die Machtergreifung gewesen wäre, hätte er das Kriegsrecht an einem Wochentag anstatt am Wochenende ausgerufen (vgl. Kim 2025b). Außerdem habe er dem Militär nie befohlen, Parlamentarier gewaltsam an der Abstimmung zu hindern. Die entsandten Soldaten sowie die Polizei seien ausschließlich für die Sicherheit der Nationalversammlung und der Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt gewesen (vgl. Kim 2025b). Doch gemäß Art. 77 der südkoreanischen Verfassung ist es dem Militär ausdrücklich untersagt, während eines Ausnahmezustands die Arbeit der Nationalversammlung zu behindern. Dennoch geschah Medienberichten zufolge genau dies: Abgeordneten wurde der Zugang zum Nationalparlament versperrt; zudem

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

ignorierte die Armee den Beschluss der Legislative zur Beendigung des Ausnahmezustands und zog sich erst zurück, nachdem Präsident Yoon selbst die Aufhebung des Kriegsrechts verkündete (vgl. Tagesschau 2024a). Hätte sich die Nationalversammlung nicht eigenständig trotz der militärischen Blockade versammelt, wäre ihr als einziger weiterer Akteur neben dem Präsidenten das verfassungsmäßige Recht zur Aufhebung des Kriegsrechts de facto verweigert worden.

Die historische Erfahrung zeigt, wie kritisch das Verhältnis von Militär und Exekutive in Südkorea ist. Bereits die erste demokratische Phase der Republik endete 1961 mit einem Militärputsch unter General Park Chung Hee. Auch seit Etablierung der Sechsten Republik ist es nicht das erste Mal, dass das Militär und Exekutive die Verhängung des Kriegsrechts als politische Handlungsalternative bei innenpolitischen Problemen in Erwägung ziehen. Die jüngste Episode unter Präsident Yoon offenbart in diesem Zusammenhang bedenkliche Kontinuitäten. So war es Yoons Verteidigungsminister Kim Yong Hyun, ein Absolvent der Koreanischen Militärakademie (KMA), der laut Medienberichten dem Präsidenten zur Verhängung des Kriegsrechts geraten und dessen Umsetzung koordiniert habe. Des Weiteren ist der Generalstaatschef des Heeres, Park An Su, der an der Mobilisierung der Streitkräfte beteiligt war, ein ehemaliger Klassenkamerad Kims; er wurde von Kim empfohlen und durch Yoon eingesetzt (vgl. Kim 2024b). Diese engen persönlichen und institutionell übergreifenden Netzwerke zwi-

schen Exekutive und Militär werfen Fragen hinsichtlich der Gewaltenteilung und zivilen Kontrolle auf. Es waren auch Mitglieder des Militärs, die im Jahr 2017 im Auftrag des ehemaligen Verteidigungsministers Han Min Koo einen Plan zur Verhängung des Kriegsrechts erstellten. Anlass war das noch ausstehende Urteil des Verfassungsgerichts über die Amtsenthebung der damaligen Präsidentin Park Geun Hye. Sollte das Gericht die Absetzung ablehnen, sah der Plan die Verhängung des Kriegsrechts vor, um potenzielle Proteste zu unterdrücken. Dies sollte unter anderem durch die Stationierung von hunderten gepanzerten Fahrzeugen und mehr als 6.000 Soldaten an zentralen Orten wie der Nationalversammlung, dem Regierungskomplex in Seoul sowie an wichtigen Medienstandorten geschehen (vgl. Kim 2024b).

Die Amtsenthebung in Permanenz? Zwei Anläufe waren für die Amtsenthebung von Yoon Suk Yeol notwendig. Am 7. Dezember 2024 scheiterte der erste Versuch aufgrund des Boykotts der Abgeordneten der Regierungspartei PPP. Für die Durchführung des Amtsenthebungsverfahrens wäre eine Zweidrittelmehrheit (200 von 300 Stimmen) erforderlich gewesen. Da dem Antrag der Opposition jedoch fünf Stimmen fehlten, wurde dieser verworfen. Der zweite Versuch, genau eine Woche später, erhielt jedoch mit 204 Stimmen die notwendige Unterstützung und war erfolgreich (vgl. Tagesschau 2024c; Tagesschau 2024d). Die Entscheidung der Nationalversammlung muss jedoch vom Verfassungsgericht bestätigt oder für verfassungswidrig erklärt wer-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

den. Sollte das Verfassungsgericht die Entscheidung bestätigen, würden innerhalb von 60 Tagen Neuwahlen angesetzt werden. Bis dahin wurde vorerst der Premierminister Han Duck Soo als Interimspräsident bestimmt. Doch auch dieser sah sich kaum zwei Wochen später mit einem erfolgreichen Amtsenthebungsverfahren durch die Nationalversammlung konfrontiert. Die Opposition warf ihm vor, das Amtsenthebungsverfahren gegen Yoon am Verfassungsgericht zu behindern, indem er die drei vakanten Posten des neunköpfigen Verfassungsgerichts nicht neu besetzte. Da für eine erfolgreiche Amtsenthebung gemäß der Verfassung eine qualifizierte Mehrheit von sechs der insgesamt neun Verfassungsrichter erforderlich ist, könnte bereits ein Veto das Scheitern des gesamten Verfahrens bewirken (vgl. Tagesschau 2024e). Als neuer Interimspräsident und kommissarischer Premierminister wurde der Finanzminister Choi Sang Mok bestimmt. Da jedoch auch dieser den Richterposten nicht nachbesetzte, reichte die Opposition am 21. März 2025 einen Antrag auf Amtsenthebung ein (vgl. Son 2025). Bevor es jedoch zu einer Abstimmung über den Antrag kommen konnte, wurde Han Duck Soos Suspension per Urteil durch das Verfassungsgericht aufgehoben, sodass er wieder das Amt des Interimspräsident übernehmen konnte (vgl. Kim 2025a).

Am 4. April bestätigte das Verfassungsgericht schließlich in einem einstimmigen Urteil die Illegalität der Ausrufung des Kriegsrechts und verkündigte die Absetzung Yoons (vgl. Tagesschau 2025).

Die Gewissheit der Ungewissheit. Noch scheint die Staatskrise nicht ihr Ende gefunden zu haben. Der Machtkampf zwischen Yoon und der Opposition zeigt, wie schnell demokratische Werte in Gefahr geraten können, wenn der politische Wettbewerb in einer Rivalität mündet, die Oppositionelle als Staatsfeinde definiert, kooperationszerstörendes Misstrauen untereinander schürt und somit die institutionelle Enttölpelung beflügelt. Die Krise wurde jedoch nicht erst durch Yoons Tabubruch ausgelöst. Sie hat sich bereits vor Jahren angebahnt und wurde durch die politische Elite vorbereitet, indem diese auf autoritäre Praktiken zurückgreift, um sich demokratischen formalen Institutionen zu entziehen. Während dies Yoon Suk Yeol keinesfalls von der Verantwortung für seinen Tabubruch freispricht, ist es wichtig, die Schuld nicht allein bei der PPP zu verorten. Die politische Krise den Handlungen einer einzelnen Person zu zuschreiben, negiert die grundlegenden strukturellen Probleme, die destabilisierend auf das System wirken.

Ob das Land aus dieser Situation langfristig gestärkt hervorgehen wird, hängt davon ab, ob alle Beteiligten bereit sind, den Dialog wieder aufzunehmen, Kompromisse im demokratischen Sinne einzugehen und auch die ungeschriebenen Regeln und Normen des demokratischen Prozesses zu respektieren. Insofern sollte Yoons Ausrufung des Kriegsrechts als ein Schockmoment für die politische Elite dienen und diese wachrütteln. Die Lehren aus der Vergangenheit müssen als eine Mah-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

nung verstanden werden. Die Stabilität einer Demokratie hängt nicht allein von ihren Institutionen, sondern auch von der Haltung und den Handlungen ihrer politischen Akteure ab. Eine mobilisierte Zivilgesellschaft wie die koreanische Bevölkerung besitzt über erhebliches Machtpotenzial und ist somit ein unverzichtbarer Garant für den Schutz einer jeden Demokratie, aber auch sie allein wird die Krise nicht ohne den Beitrag der politischen Akteure überwinden können.

Der vorliegende Beitrag zur Innenpolitik der Republik Korea wurde im Januar 2025 verfasst und im Mai 2025 um aktuelle rechtliche Entwicklungen ergänzt. Die darin vertretenen Positionen und Bewertungen geben ausschließlich die persönliche Auffassung der Autorin wieder und müssen nicht zwingend mit den Ansichten der Herausgeberinnen und Herausgeber bzw. weiterer Mitwirkender übereinstimmen.

Literatur

Bae Ga Won u. Helen Regan (2024): South Korea's ex-defense minister attempts to take his own life as presidential office raided in martial law fallout, *CNN*, [online] <https://edition.cnn.com/2024/12/10/asia/south-korea-defense-minister-suicide-attempt-intl-hnk/index.html> Zugriff: 30.12.2024.

Cho, Elliot M. (2016): South Korea's 'Candlelight Revolution' Matters, *Huffpost*, [online] https://www.huffpost.com/archive/ca/entry/south-korea-candlelight-revolution-matters_b_13588666, Zugriff: 28.12.2024.

EPRS (2015): *Overview of South Korea's political landscape*, Europäisches Parlament, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2015/545720/EPRS_ATA\(2015\)545720_REV1_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2015/545720/EPRS_ATA(2015)545720_REV1_EN.pdf), Zugriff: 30.12.2024.

EPRS (2022): *The political system of the Republic of Korea*, Europäisches Parlament, [online] [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2022/733582/EPRS_BRI\(2022\)733582_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2022/733582/EPRS_BRI(2022)733582_EN.pdf), Zugriff: 30.12.2024.

Hemel, Daniel J. (2023): *Self-Coup and the Constitution*, NYU School of Law. Public Law Research Paper No. 23-46, 37 Const. Comm. 315, S. 315-365.

Hyung Jin Kim (2025): South Korea's Yoon defends his martial law decree as impeachment ruling nears, *AP News*, [online] <https://apnews.com/article/south-korea-martial-law-yoon-76af91dfc6a252a536ee1d80c0bdfcccd>, Zugriff: 27.05.2025.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Kalinowski, Thomas (n.D.): *The Significance of South Korea's New President Yoon Seok-yeol*, Bertelsmann Stiftung, [online] <https://www.bertelsmann-stiftung.de/en/our-projects/sustainable-governance-indicators-sgi/project-news/south-korea>, Zugriff: 30.12.2024.

Kim Da Sol (2025a): Constitutional Court votes down Han's impeachment, *The Korea Herald*, [online] <https://www.koreaherald.com/article/10448285>, Zugriff: 27.05.2025.

Kim Da Sol (2025b): In final defense, Yoon Suk Yeol apologizes but insists Dec. 3 martial law was 'national appeal', *The Korea Herald*, [online] <https://www.koreaherald.com/article/10428679>, Zugriff: 29.05.2025.

Kim Eun Jung (2024a): 5th LD. Yoon declares emergency martial law; parliament votes to lift decree, *Yonhap News Agency*, [online] <https://en.yna.co.kr/view/AEN20241203012155315?section=national/politics>, Zugriff: 11.01.2025.

Kim, Lami (2014b): Yoon's Coup Attempt Shows Sad State of Civil-Military Relations. The legacy of South Korea's military dictatorship is stronger than it seems, *Foreign Policy*, [online] <https://foreignpolicy.com/2024/12/06/south-korea-yoon-coup-civil-military-history-army/>, Zugriff: 27.05.2025.

Lauth, Hans-Joachim (2015): Formale und informelle Institutionen in der Vergleichenden Politikwissenschaft, in: Hans-Joachim Lauth, Marianne Kneuer u. Gert Picker (Hrsg.), *Handbuch Vergleichende Politikwissenschaft*, Wiesbaden: Springer, 1-13.

Lee, Michelle (2024): Martial law declared in South Korea for first time in 44 years, *Washington Post*, [online] <https://www.washingtonpost.com/world/2024/12/03/south-korea-yoon-martial-law/#link-U5IMDEGERC-65GI75PUY3FWFOU>, Zugriff 30.12.2024.

Levitsky, Stevens u. Daniel Ziblatt (2018): *Wie Demokratien sterben. Und was wir dagegen tun können*, 1. Aufl., München: Deutsche Verlags-Anstalt.

Merkel, Wolfgang (2010): *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, 2. Aufl., Wiesbaden: VS Sozialwissenschaft.

Oaten, James (2024): How a Dior handbag, a tax scandal, and a furore over the price of spring onions triggered Yoon Suk Yeol's downfall, *ABC News*, [online] <https://www.abc.net.au/news/2024-12-05/scandals-that-triggered-south-korea-yoon-downfall/104682352>, Zugriff: 30.12.2024.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

OECD (2024): OECD Survey on Drivers of Trust in Public Institutions 2024 Results - Country Notes: Korea, *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*, [online] https://www.oecd.org/en/publications/oecd-survey-on-drivers-of-trust-in-public-institutions-2024-results-country-notes_a8004759-en/korea_ab1a95c7-en.html, Zugriff: 27.05.2025.

Park Chan Kyong (2024): South Korea bans protest onions at polling stations after Yoon's 'reasonable price' gaffe, *South China Morning Post*, [online] https://www.scmp.com/week-asia/politics/article/3258189/south-korea-bans-protest-onions-polling-stations-after-yoons-reasonable-price-gaffe?module=perpetual_scroll_0&pgtype=article, Zugriff: 23.05.2025.

Park Jin Wan (2024): Understanding Satellite Parties in South Korea and Their Dangers to Democracy, *The Diplomat*, [online] <https://thediplomat.com/2024/02/understanding-satellite-parties-in-south-korea-and-their-dangers-to-democracy/>, Zugriff: 28.12.2024.

Pietsch, Bryan (2024): What's in the martial law South Korea's president declared?, *Washington Post*, [online] <https://www.washingtonpost.com/world/2024/12/03/south-korea-yoon-martial-law/#link-QX4GKLCCKWBH47JL4OBXGRPRMSA>, Zugriff: 11.01.2025.

Rashid, Raphael (2024): As 4B takes the world by storm, South Korea is grappling with a backlash against feminism, *The Guardian*, [online] <https://www.theguardian.com/world/2024/nov/15/4b-south-korea-feminist-movement-donald-trump-election-backlash>, Zugriff: 28.12.2024.

Sakaki, Alexandra (2019): *Japan South Korea Relations – A downward Spiral*, SWP, Nr. 35, doi:10.18449/2019C35.

Shin Gi Wook (2020): South Korea's Democratic Decay, in: *Journal of Democracy*, 31(3): 100-114.

Smith, Sheila A. u. Kim Du Yeon (2024): *President Yoon's Impeachment? The View From Seoul*, Council on Foreign Relations, [online] <https://www.cfr.org/blog/president-yoons-impeachment-view-seoul>, Zugriff: 30.12.2024.

Son Ji Hyoung (2025): Opposition parties float motion to impeach acting President Choi Sang-mok, *The Korea Herald*, [online] <https://www.koreaherald.com/article/10447164>, Zugriff: 27.05.2025

Tagesschau (2024a): Bange Stunden in Seoul, *Tagesschau*, [online] <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/suedkorea-praesident-kriegsrecht-102.html>, Zugriff: 30.12.2024.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Tagesschau (2024b): Ausreiseverbot für Südkoreas Präsident Yoon, *Tagesschau*, [online] <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/suedkoreayoon-102.html>, Zugriff: 30.12.2024.

Tagesschau (2024c): Amtsenthebung von Präsident Yoon gescheitert, *Tagesschau*, [online] <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/suedkorea-abstimmung-yoon-boycott-102.html>, Zugriff: 30.12.2024.

Tagesschau (2024d): Parlament stimmt für Absetzung von Präsident Yoon, *Tagesschau*, [online] <https://www.tagesschau.de/eilmeldung/suedkorea-absetzung-praesident-100.html>, Zugriff: 30.12.2024.

Tagesschau (2024e): Parlament stimmt auch für Absetzung von Interimspräsident, *Tagesschau*, [online] <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/suedkorea-amtsenthebung-yoon-100.html>, Zugriff: 30.12.2024.

Tagesschau (2025): Staatskrise ausgelöst. Südkoreas Präsident Yoon des Amtes enthoben, *Tagesschau*, [online] <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/yoon-amtsenthebung-100.html>, Zugriff: 27.05.2025.

Taylor, Adam (2024a): South Korea's Yoon declared, then lifted, martial law. Why?, *Washington Post*, [online] <https://www.washingtonpost.com/world/2024/12/03/south-korea-yoon-martial-law/#link-KDJPZGIOOBDB-DH7QLO6PQPCBN4>, Zugriff: 30.12.2024.

Taylor, Adam (2024b): Martial law decree resurfaces memories of Gwangju massacre, *Washington Post*, [online] <https://www.washingtonpost.com/world/2024/12/03/south-korea-yoon-martial-law/#link-EHBQMLNJXZCEVP3ZJLMWU2GT4A>, Zugriff: 30.12.2024.

The Korea Herald (2025): Military commanders linked to martial law case dismissed from positions, *The Korea Herald*, [online] <https://www.koreaherald.com/article/10403158>, Zugriff: 27.05.2025.

The Korea Times (2024): Yoon vetoes first lady special counsel bill for 3rd time, *The Korea Times*, [online] https://www.koreatimes.co.kr/www/nation/2024/11/356_387062.html, Zugriff: 30.12.2024.

Yeo, Andrew (2024): *Will South Korea change course following Yoon's election loss?*, Brookings, [online] <https://www.brookings.edu/articles/will-south-korea-change-course-following-yoons-election-loss/>, Zugriff: 30.12.2024.

Yim Hyun Su (2024): South Korea poll shows Yoon's approval rating at lowest since inauguration, *Reuters*, [online] <https://www.reuters.com/world/asia-pacific/south-korea-poll-shows-yoons-approval-rating-lowest-since-inauguration-2024-09-13/>, Zugriff: 30.12.2024.



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Yoon, L. (2024): *President Yoon Suk Yeol's approval rate South Korea 2024*, Statista, [online] Yoon Suk Yeol approval rating South Korea 2024 | Statista, Zugriff: 3012.2024.

Yoshimura, Thomas (2024): *Spezialität des Hauses: Lahme Ente?*, Konrad-Adenauer-Stiftung, [online] <https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/spezialitaet-des-hauses-lahme-ente>, Zugriff: 3012.2024.

Yoshimura, Thomas (2024): Interview Netzwerk, Junge Generation Deutschland Korea, Anhang.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Die japanische Innenpolitik

Elif Koc

Das folgende Kapitel soll einen umfassenden Überblick über die japanische Innenpolitik bieten. Im Mittelpunkt stehen dabei die politische Entwicklung, die institutionelle Struktur sowie zentrale Merkmale des politischen Systems Japans. Ziel ist es, ein eigenständiges Verständnis der japanischen Innenpolitik zu vermitteln. Ein Vergleich mit der koreanischen Innenpolitik oder eine Analyse des Einflusses auf die koreanisch-japanischen Beziehungen ist kein Gegenstand dieses Kapitels.

Ein kurzer Überblick

Japan war vor 1945 eine konstitutionelle Monarchie nach preußischem Vorbild (Meiji-Verfassung von 1889) mit einem starken Tennō (Kaiser) als Staatsoberhaupt und begrenzter parlamentarischer Mitwirkung. Nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg und während der Besatzung durch die Alliierten (1945–1952) wurde Japan unter Federführung der USA umfassend demokratisiert. Die amerikanische Besatzungsbehörde (SCAP) weitreichende Reformen im politischen System Japans um, darunter Entmilitarisierung, Förderung demokratischer Strukturen und Schutz individueller Rechte. Am 3. November 1946 wurde eine neue Verfassung erklärt. Sie verankerte zentrale demokratische Prinzipien wie das Wahlrecht für alle Bürgerinnen und Bürger ab dem 20. Lebensjahr und Schutz der

Menschenrechte. Diese Verfassung markierte den Beginn des modernen politischen Systems Japans. Die Souveränität lag nun beim Volk, während der Tennō (Kaiser) nur noch als Symbol fungierte und keine politischen Funktionen mehr ausübte. Er ernennt formell den vom Parlament gewählten Premierminister und den Obersten Richter, handelt jedoch ausschließlich auf Weisung des Kabinetts. Die Verfassung etablierte darüber hinaus die Gewaltenteilung zwischen Legislative, Exekutive und Judikative (vgl: Nakano 2010, S. 132). Eine wichtige Leitlinie der Verfassung ist der verankerte Pazifismus, welcher Japan zu Frieden und Demokratie verpflichtet. Die Vereinigten Staaten sahen damit in Japan einen Verbündeten gegen den aufkommenden Kommunismus in Asien (vor allem China und die Sowjetunion). Eine demokratische Ordnung mit Gewaltenteilung, freier Presse und Bürgerrechten sollte Rückfälle in Militarismus und Nationalismus vorbeugen und Machtmissbrauch wirksam entgegenwirken. Hier trägt Artikel 9 eine besonders große Bedeutung: Er verpflichtet Japan zum Verzicht auf Krieg als souveränes außenpolitisches Recht des Staates sowie die Androhung oder Ausübung von Gewalt zur internationalen Streitbeilegung. Dieser pazifistische Grundsatz hat die Sicherheits- und Innenpolitik Japans nachhaltig geprägt und ist bis heute Gegenstand innen-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

politischer Debatten. Bis heute wurde die Nachkriegsverfassung nie grundlegend revidiert, was die Kontinuität der verfassungsrechtlichen Ordnung unterstreicht – obwohl insbesondere die Regierungspartei LDP immer wieder über Verfassungsänderungen (etwa von Artikel 9) angesichts regionaler und globaler Spannungen diskutiert. Dass Japans Verfassung trotz wiederholter Diskussionen bis heute nicht revidiert wurde, zeigt die tiefe Verankerung pazifistischer Prinzipien in der Gesellschaft und den anhaltenden Konflikt zwischen historischer Identität und sicherheitspolitischer Realität. Sie gilt als wichtige Lehre aus dem zweiten Weltkrieg, wird aber zugleich auch als nicht zeitgemäß betrachtet. Das folgende Kapitel soll einen umfassenden Überblick über die japanische Innenpolitik bieten. Dabei wird auf wichtige Ereignisse seit 1945, die politische Struktur und relevante Parteien eingegangen.

Entwicklung der japanischen Innenpolitik – wichtige Ereignisse seit 1945

Japans Innenpolitik in der Nachkriegszeit war ein Balanceakt zwischen Stabilität und Wandel. Nach dem Ende der US-geführten Besatzung und der Rückgewinnung der vollen Souveränität im Jahr 1952 wurde ein demokratisches System aufgebaut. Der Sicherheitsvertrag mit den USA, der die Stationierung von US-Truppen erlaubte, blieb ein zentraler Bestandteil der Außen- und Sicherheitspolitik. In den 1950er Jahren setzte ein rasantes Wirtschaftswachstum ein, begleitet von der politischen Stabilisierung durch die Gründung der Liberaldemokra-

tischen Partei (LDP) im Jahr 1955. Diese dominierte fortan das Parteiensystem – meist im Wettbewerb mit den Sozialisten – und stellte durchgehend die Regierung. Die Anfangsjahre der LDP-Regierung verliefen vergleichsweise ruhig. In den 1970er Jahren geriet Japan durch die Ölkrise (1973 und 1979) wirtschaftlich unter Druck, gleichzeitig erschütterten erste große Korruptionsskandale das Land. Besonders der Lockheed-Skandal von 1976, bei dem ein US-Rüstungskonzern Bestechungsgelder an japanische Politiker zahlte, führte zur Verhaftung von Ex-Premier Kakuei Tanaka. Solche Fälle offenbarten die enge Verflechtung von Politik und Wirtschaft und schwächten das Vertrauen in die LDP – dennoch konnte sie ihre Macht behaupten. In den 1980er Jahren modernisierte Premier Yasuhiro Nakasone (1982–1987) Staat und Wirtschaft durch Privatisierungen (z. B. der Eisenbahn) und eine aktivere Außenpolitik. Die sogenannte Bubble Economy der späten 1980er ließ Japans Wirtschaft kurzfristig boomen, doch das Platzen der Blase ab 1990 stürzte das Land in eine anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise. Ein weiterer schwerer Schlag war der Recruit-Skandal Ende der 1980er, bei dem zahlreichen Politikern – darunter Premier Noboru Takeshita – Korruption vorgeworfen wurde.

Auch dieser Skandal offenbarte die engen Verbindungen zwischen Wirtschaft und Politik und löste Forderungen nach Reformen aus (vgl. Gaunder 2011, S. 58). 1993 führte ein parteiinterner Konflikt in der LDP über Wahlrechts- und Antikorruptionsreformen zum Bruch: Reform-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

befürworter verließen die Partei. In der Unterhauswahl verlor die LDP zum ersten Mal seit 1955 ihre Mehrheit. Eine Koalition aus sieben Oppositionsparteien unter Morihiro Hosokawa übernahm die Regierung – ein historischer Machtwechsel. Trotz ihrer kurzen Amtszeit konnte die Hosokawa-Regierung tiefgreifende Reformen anstoßen: 1996 trat ein neues Wahlrecht in Kraft, das ein Mischsystem aus Mehrheitswahl in 300 Einzelsitzwahlkreisen und Verhältniswahl für 180 Sitze einführt. Dieses System stärkte den Wettbewerb und gab urbanen Wählerstimmen mehr Gewicht, da diese weniger stabil und politisch beweglicher sind (vgl. Oberländer 2016, S. 154). Zusätzlich wurde der Regierungsapparat reformiert: Die Rolle des Premierministers wurde gestärkt, insbesondere durch das neu geschaffene Council on Economic and Fiscal Policy (CEFP), das dem Premier erheblichen Einfluss auf die Haushaltsplanung einräumte. Nach dem Rücktritt Hosokawas 1994 kam es zu einer überraschenden Koalition zwischen der LDP und der sozialistischen JSP. Der Sozialist Tomiichi Murayama wurde Premier – unterstützt von der LDP, dem einstigen Hauptgegner. Diese Übergangsregierung stabilisierte das Land und betonte 1995 – zum 50. Jahrestag des Kriegsendes – die pazifistische Linie der Verfassung. 1996 kehrte die LDP unter Ryūtarō Hashimoto wieder an die Regierungsspitze zurück.

Wirtschaftskrise und Reformen der späten 1990er

Die zweite Hälfte der 90er Jahre war innenpolitisch geprägt von der Bewältigung der wirtschaftlichen Stag-

nation. Banken Krisen, Deflation und hohe Staatsverschuldung setzten die Regierungen Hashimoto (1996–98) und Keizō Obuchi (1998–2000) unter Druck. Hashimoto kündigte umfangreiche Verwaltungsreformen an und sanierte das marode Rentensystem, musste aber nach einem Wahldebakel 1998 zurücktreten. Unter Obuchi stimulierte der Staat mit Konjunkturpaketen die Wirtschaft, was eine Abkehr vom Sparkurs war. Der Giftgasanschlag 1995 in der Tokioter U-Bahn wurde innenpolitisch zu einem großen Thema, da er Fragen zur inneren Sicherheit aufwarf. Trotz aller Spannungen konnte die LDP ihre Regierungsposition behaupten, teils durch Koalitionen (ab 1999 mit der Kōmeitō). Ende der 1990er zeigte sich Dynamik im Parteiensystem; neue Parteien entstanden, alte verschwanden, und die Wählerschaft wurde volatil.

Ein innenpolitischer Wendepunkt war die Amtszeit von Jun'ichirō Koizumi (2001–2006). Koizumi, ein unkonventioneller LDP-Politiker, gewann 2001 die Wahl mit dem Versprechen radikaler Reformen. Er genoss außerdem enorme Popularität in der Bevölkerung, da er sich oft an das Volk wandte und so der innerparteilichen Konkurrenz die Unterstützung abgrub. Seine Regierung hatte Zustimmungsraten von 80% und seine Regierungszeit erstreckte sich über fünf Jahre. Koizumi brachte die LDP auf einen Modernisierungskurs und brach Teile der traditionellen Machtstrukturen auf. Er scheute sich nicht, den von Interessengruppen und Beamten geprägten Politikstil seiner eigenen Partei anzugreifen und Tabuthemen anzusprechen. Ein solches Thema war die Privatisie-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

rung der japanischen Post, die als größter Erfolg Koizumis gilt und fast die gesamte LDP spaltete. Die japanische Post ist zwar das größte Unternehmen Japans, war aber über Jahrzehnte zunehmend zu einer ökonomischen Ineffizienz geworden, die den Staat stark belastete. Da sie für LDP-Politiker als Sammelbecken für Wählerstimmen galt, war der Widerstand zunächst groß. Als es zu einem Patt kam, rief Koizumi Neuwahlen aus, gewann mit großem Abstand und privatisierte die japanische Post. Koizumi leitete außerdem weitere marktwirtschaftliche Reformen ein, kürzte Staatsausgaben und liberalisierte Teile der Wirtschaft. Sein wichtigstes Instrument war der CEFP, durch welchen seine Regierung in die Zuständigkeitsbereiche der großen Ministerien eingriff. Ausgaben für öffentliche Unternehmen wurden um 3 Prozent gesenkt und die Neuverschuldung reduziert. In der Außenpolitik erntete er Kritik, nachdem er Truppen der Selbstverteidigung in den Irak entsandte und damit eine Debatte über die Rolle Japans in der Welt auslöste. Nach Koizumis Rücktritt 2006 folgte eine Phase instabiler kurzlebiger Regierungen: In nur vier Jahren regierten drei Premierminister. 2006 kam Shinzo Abe an die Macht, geriet jedoch bereits in einem Jahr unter Druck, nachdem zwei Agrarminister in Spendenskandale gerieten. Toshikatsu Matsuoka, einer dieser Agrarminister, beging Suizid. In der folgenden Oberhauswahl verlor die LDP zum ersten Mal in 52 Jahren die Mehrheit. Nach einer anfänglichen Besserung durch ein Kabinettsumbau trat Abe wegen fehlender Unterstützung für seine Politik und gesundheitlichen Probleme zurück (vgl. McCurry 2007). Die

se Instabilität der LDP-Regierungen schwächte die öffentliche Zustimmung zur Partei erheblich.

Die kurzlebige DPJ-Regierung (2009–2012) und die Fukushima-Katastrophe

Die Unzufriedenheit kulminierte in der Unterhauswahl 2009, bei der die oppositionelle Demokratische Partei Japans (DPJ) unter Yukio Hatoyama einen Erdrutschsieg errang. Mit 308 von 480 Sitzen im Unter- als auch Oberhaus konnte sie nun ohne Einfluss der LDP durchregieren. Erstmals seit 1955 stellte damit eine andere Partei als die LDP für eine volle Amtszeit die Regierung. Die DPJ, eine Mitte-links-Partei, versprach einen Politikwechsel: mehr soziale Absicherung, Zurückdrängung der Bürokratie und eine außenpolitisch ausgewogenere Linie. Innenpolitisch setzte die Hatoyama-Regierung einige ihrer Versprechen um (z.B. direkte Familienbeihilfen, Abschaffung von Schulgebühren) durch und erhielt Zustimmungswerte von bis zu 70 Prozent. Der Einfluss von der Beamenschaft wurde auch durch verschiedene Maßnahmen zurückgedrängt.

Die Regierung geriet aber schnell in Schwierigkeiten. Ein erneuter Skandal um politische Spenden und der Streit um die Verlegung eines US-Militärstützpunkts auf Okinawa führten zu Vertrauensverlust und schließlich zum Rücktritt Hatoyamas im Jahre 2010. Sein Nachfolger Naoto Kan sah sich kurz darauf der beispiellosen Herausforderung der Fukushima-Katastrophe vom 11. März 2011 gegenüber. Bei diesem Vorfall kam es infolge eines schweren Erd-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

bebens und Tsunamis zu mehreren Reaktorunfällen im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi. Die Regierung wurde für die Krisenbewältigung kritisiert; insbesondere die atomare Kernschmelze in Fukushima rief Zweifel an Japans Energiepolitik und Behördenaufsicht hervor. Kan geriet ins Visier der Atomlobby und es wurden Anschuldigungen gegen ihn laut. Außerdem erhöhte er die Mehrwertsteuer, wofür er große Kritik erhielt. Dies kostete der DPJ den Sieg bei der Oberhauswahl 2010.

2011 löste Yoshihiko Noda Kan ab und stellte das CERP wieder her. Aufgrund der fehlenden Mehrheit hatte Noda aber wenig Handlungsraum. Bei den Wahlen im Dezember 2012 erlitt die DPJ eine schwere Niederlage. Die LDP kehrte mit überwältigender Mehrheit an die Macht zurück. Die Regierungsphase der DPJ mag von kurzer Dauer gewesen sein, offenbarte aber sowohl das Potenzial für einen Machtwechsel als auch die Schwierigkeiten einer wenig erfahrenen Oppositionspartei, die Regierungsführung effektiv zu übernehmen. Viele der von der DPJ angestoßenen Politiken (z.B. Atomausstieg) wurden nach 2012 wieder revidiert. Dieser kurzfristige Wechsel markierte dennoch einen wichtigen historischen Einschnitt und bewies, dass die Wähler durchaus bereit waren, die LDP abzuwählen, was den Wettbewerbsdruck im Parteiensystem nachhaltig erhöhte.

Die Ära Abe (2012–2020)

Mit Shinzō Abe kehrte 2012 ein früherer Premier an die Macht, der acht Jahre am Stück regieren sollte – so lange wie kein Vorgänger. Er schaffte

es als erster Premier nach erfolgtem Rücktritt in das Amt zurückzukehren. Abe war 2007 aufgrund mangelnder Unterstützung und gesundheitlicher Probleme zurückgetreten. Seine Wirtschaftspolitik, das von den Medien als „Abenomics“ betitelt wurde, bestand aus drei Pfeilen: expansiver Geldpolitik, konjunkturstimulierender Fiskalpolitik und strukturellen Reformen. Dieser Plan, zusammen mit der Enttäuschung der Wähler gegenüber der DPJ, brachte der LDP einen großen Wahlsieg ein (vgl. Goodmann 2022).

Das Ziel der Abenomics war es, Japan aus der deflationären Stagnation zu führen, die seit den 1990ern anhielt. Nicht nur stagnierte das Wirtschaftswachstum, sondern die Preise sunken gleichzeitig auch. Tatsächlich gelang es Abe, durch Maßnahmen der Zentralbank die Deflation zeitweise aufzubrechen und die Börse zu beleben. Die Arbeitslosigkeit sank auf ein Rekordtief. Allerdings blieben viele strukturelle Reformen unvollständig, und das angestrebte höhere Wachstum kam nur begrenzt. Daher blieb der Erfolg der Abenomics letztendlich gemischt.

Innenpolitisch betonte Abe eine konservative gesellschaftspolitische Agenda. Er förderte zwar Frauenbeteiligung in Wirtschaft und Politik („Womenomics“), legte aber gleichzeitig Wert auf traditionelle Werte und Patriotismus in der Bildung. Besonders kontrovers unter Abe war das Thema der Sicherheitspolitik. 2015 setzte seine Regierung Gesetze durch, die es den Selbstverteidigungskräften ermöglichten, im Rahmen kollektiver Selbstverteidigung mit Verbündeten zu agieren –

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

trotz Artikel 9. Diese Ausweitung der militärischen Befugnisse erfolgte durch Neuinterpretation der Verfassung und stieß im Inland auf Proteste und verfassungspolitische Bedenken. Dennoch nutzte Abe seine stabile Parlamentsmehrheit, um den sicherheitspolitischen Kurs Japans zu verändern, was er mit Bedrohungen durch Nordkorea und das Aufrüsten Chinas begründete. Außerdem wurde die administrative Führung des Premierministers (Kantei) gestärkt, wodurch die Regierungspolitik kohärenter und zentralisierter wurde. Abes Amtszeit charakterisierte sich durch personelle Kontinuität – etwa hielt Finanzminister Asō Tarō während seiner gesamten Amtszeit sein Amt. 2013 wurde des Weiteren die Austragung der Olympischen Spiele an Tokio vergeben, wofür Abe großes Lob erntete. Großen Widerstand gab es aber wiederum gegen das Geheimhaltungsgesetz, laut dem die Beschaffung und Weitergabe von Staatsgeheimnissen als strafbar galt. Damit wurde besonders die Arbeit von Journalisten stark eingeschränkt. Im Laufe seiner Regierungszeit hatte Abe daher immer wieder Kritik für die Beschneidung der Pressefreiheit erhalten.

Ein bedeutendes Erbe und ein jähes Ende

Trotz einiger Skandale gegen Ende (u.a. Affären um Vetternwirtschaft in Schulkooperationen) trat Abe im August 2020 offiziell aus Gesundheitsgründen zurück. Sein Erbe ist vielschichtig: er gilt als einer der einflussreichsten Nachkriegspolitiker Japans, der Japans Verteidigung stärkte, die Diplomatie belebte und

mit seiner Wirtschaftsstrategie versuchte, das Land aus zwei Jahrzehnten wirtschaftlicher Stagnation zu führen. Zugleich blieb sein großes Ziel – eine formelle Verfassungsreform – unerreicht, und einige seiner Reformversprechen wurden nur teilweise umgesetzt (vgl. Oberländer 2016: S. 162f.).

Im Jahr 2022 fiel der ehemalige Premierminister Shinzō Abe einem Attentat zum Opfer, als er während einer Wahlkampfredere erschossen wurde und kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Der Täter begründete die Tat mit Abes Verbindung zur neureligiösen Vereinigungskirche (auch als Moon-Sekte bekannt), die seine eigene Familie durch aggressive Spendensammlungen in den finanziellen Ruin getrieben habe. Die Sekte gilt in Japan wegen ihrer sektenähnlichen Strukturen und umstrittenen Praktiken seit Langem als problematisch. Abes gewaltsamer Tod erschütterte das Land tief – nicht nur, weil erstmals ein führender Politiker einem Attentat zum Opfer fiel, sondern auch, weil dadurch enge Verbindungen zwischen Politik und der umstrittenen Organisation ans Licht kamen. In der Folge wurde eine landesweite Debatte über politische Verstrickungen, Korruption und den Einfluss problematischer Gruppierungen neu entfacht (vgl. Welter 2022).

Neueste Entwicklungen (2020–2023)

Auf Abe folgten erneut Phasen kurze Regierungszeiten. Sein enger Vertrauter Yoshihide Suga übernahm zwischen 2020 und 2021 das Amt. Innenpolitisch führte Suga Abes Kurs

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

fort, profilierte sich aber mit einer Digitalisierungsoffensive. Sugas Ansehen litt unter dem Management der Corona-Pandemie und der Durchführung der Tokio-Olympiade 2021 unter strengen Auflagen; er kündigte im September 2021 an, nicht erneut für den Parteivorsitz der LDP zu kandidieren, was faktisch seinen Rücktritt als Premierminister bedeutete. Zwischen Oktober 2021 und August 2024 amtierte Fumio Kishida als Premierminister. Kishida versprach einen „neuen Kapitalismus“, bei dem nach Jahren neoliberaler Politik für mehr Umverteilung gesorgt werden sollte. Innenpolitisch sah sich Kishida jedoch bald Herausforderungen gegenüber: Im Juli 2022 erschütterte die Ermordung Abes das Land. Die anschließenden Enthüllungen über Verbindungen vieler LDP-Abgeordneter zur umstrittenen Vereinigungskirche (Moon-Sekte) führten zu einem erheblichen Vertrauensverlust in Regierung und LDP. Kishida entließ mehrere Minister mit Verstrickungen, doch die Popularität seiner Regierung sank deutlich. Hinzu kam ab Ende 2022 eine starke Inflation, ausgelöst durch die globalen Energiepreise und die Yen-Abwertung, die die Realeinkommen drückte. Die Bevölkerung kritisierte die Regierung wegen steigender Lebenshaltungskosten ohne angemessenen Lohnzuwachs. Im Spätherbst 2023 geriet Kishidas Kabinett dann durch einen Partei-Spendenskandal unter Druck: Medien deckten auf, dass die Abe-Fraktion, größte LDP-interne Fraktion, jahrelang Spendengelder falsch deklariert und als schwarze Kassen geführt hatte (vgl. Matsuyama 2024). Kishida entließ im Dezember 2023 mehrere hochrangige LDP-Mitglieder und Minister,

die in den Skandal verwickelt waren. Dennoch sanken seine Umfragergebnisse auf historische Tiefststände. Im August 2024 gab Kishida schließlich bekannt, nicht mehr für den LDP-Vorsitz zu kandidieren und als Premier zurückzutreten, um einen personellen Neuanfang der Partei zu ermöglichen (vgl. Linnarz 2024: S.1). Damit endete seine Amtszeit nach knapp drei Jahren.

Ein Außenseiter kommt ins Amt

[Zudem] ist es wichtig, sich jetzt anzuschauen, wer in der LDP den Parteivorsitz und damit jetzt auch den Premierminister-Posten gewonnen hat. Dass da ein relativer Außenseiter, für viele glaube ich auch unerwartet, den Posten gewonnen hat, zeigt auch, dass ein ganz starker und für japanische Verhältnisse ungewöhnlicher Umbruch in der Partei gerade stattfindet. (Yoshimura 2024, Interview)

Am 1. Oktober 2024 wurde Shigeru Ishiba beim fünften Anlauf zum Premierminister Japans ernannt. Zuvor hatte er den Führungsposten der Liberaldemokratischen Partei (LDP) übernommen. Ishiba, ein erfahrener Politiker mit früheren Positionen als Verteidigungs- und Landwirtschaftsminister, ist bekannt für seine entschiedene Haltung gegenüber China. Er ist bestrebt, Japans Verteidigungsfähigkeit zu stärken, um den aktuellen geopolitischen Herausforderungen gerecht zu werden. Im Wahlkampf galt er zunächst als Außenseiter, konnte schließlich die Wahl doch für sich entscheiden, bei dem zum ersten Mal neun Politiker für das höchste Amt kandidierten. Nach diversen Korruptionsskanda-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

len hatte die Partei im Vorfeld die Auflösung parteiinterner Fraktionen angekündigt, was die Wahl besonders spannend machte. (Lewis, Leo 2024). Ishiba hat kurz nach seiner Wahl den Vorschlag einer „asiatischen NATO“ eingebracht, die als kollektives Sicherheitsbündnis dienen soll, um der wachsenden militärischen Präsenz Chinas in der Region entgegenzuwirken. Dieses Konzept zielt darauf ab, die Zusammenarbeit mit Ländern wie Australien, Indien, Südkorea und den Philippinen zu intensivieren (zur Nedden 2024). Besonders in wirtschaftlicher Hinsicht hat Ishiba Maßnahmen ergriffen, um Japans Wirtschaft zu revitalisieren und den schwächelnden Yen zu stärken. Obwohl er die Dezentralisierung und Förderung von Initiativen und die Stärkung der lokalen Industrie betont hat, um die Abwanderung aus ländlichen Gebieten zu reduzieren, ist ihm dies noch nicht gelungen. Ishibas Kabinett erntete darüber hinaus große Kritik, nachdem von 19 Posten nur zwei von Frauen bekleidet wurden (Kölling 2024).

Institutionen und Machtverteilung

Japan ist heute eine zentralistisch organisierte parlamentarische Monarchie. Das höchste Staatsorgan ist das Parlament (Kokkai), das als nationales Zweikammerparlament aus Unterhaus (Shūgiin, Abgeordnetenhaus) und Oberhaus (Sangiin, Rätehaus) besteht. Die Legislative wird vom Parlament ausgeübt, wobei das direkt vom Volk gewählte Unterhaus in Budget- und Gesetzesfragen Vorrang vor dem Oberhaus hat. Wichtig ist, dass Gesetze in der Regel beide Kammern passieren müssen;

bei Patt-Situationen kann jedoch das Unterhaus mit Zweidrittelmehrheit Beschlüsse durchsetzen. Die Exekutive liegt beim Kabinett unter Leitung des Premierministers. Der Premierminister wird vom Parlament gewählt und anschließend vom Kaiser ernannt. Er muss Abgeordneter sein und ernennt die Minister (Kabinett), die mehrheitlich ebenfalls dem Parlament angehören müssen. Das Kabinett ist dem Parlament verantwortlich; ein Misstrauensvotum des Unterhauses zwingt entweder zum Rücktritt des Kabinetts oder zur Auflösung des Unterhauses. An der Spitze der Judikative steht der unabhängige Oberste Gerichtshof, dessen Präsident vom Kaiser auf Vorschlag des Kabinetts ernannt wird. Verfügt die regierungstragende Partei über eine Mehrheit im Ober- und Unterhaus, hat sie bei der Gesetzgebung einen großen Spielraum. Wenn sich eine Partei in der Opposition befindet, kann sie Verfassungsänderungen verhindern, wenn sie mindestens ein Drittel der Sitze hält. Befindet sie sich darunter, hängt ihr Recht Gesetzesentwürfe einzubringen von der Zahl ihrer Sitze ab. (vgl: Oberländer 2016, S. 148f.)

Die politische Macht in Japan ist stark in der Zentralregierung in Tokio konzentriert, die über wesentliche Kompetenzen wie Steuerhoheit und Finanzmittel verfügt. Dadurch bestimmt die Zentralregierung maßgeblich die Politik und Ressourcenverteilung im Land. Darunter sind die 47 Präfekturen angesiedelt, die zwar gewählte Parlamente und Gouverneure haben und für Aufgaben wie Bildung, Soziales und regionale Infrastruktur zuständig sind, jedoch nur begrenzte Autonomie besitzen.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Ihre finanzielle und politische Unabhängigkeit ist eingeschränkt, da viele wichtige Entscheidungen und Mittel von der Zentralregierung kontrolliert werden. Auf lokaler Ebene garantieren die Verfassung von 1947 und gesetzliche Regelungen den Gebietskörperschaften zwar ein gewisses Maß an Selbstverwaltung, doch diese ist im Vergleich zu föderalen Systemen wie Deutschland oder den USA deutlich eingeschränkter. Dort haben Bundesländer oder Bundesstaaten meist mehr eigene Steuerhoheit und politische Entscheidungsfreiheit (vgl: Shinoda 2023, S. 72f.).

Insgesamt ergibt sich ein Regierungssystem, das Ähnlichkeiten zum deutschen aufweist, da beide Länder eine vom Volk gewählte Legislative, eine vom Parlament abhängige Exekutive und eine unabhängige Justiz haben. Anders als in Deutschland, wo der Bundespräsident als gewähltes Staatsoberhaupt eine repräsentative Rolle spielt, übernimmt in Japan der Kaiser diese Funktion. Er hat zwar keine politische Macht, aber eine große symbolische Bedeutung. Der zentrale Unterschied liegt also darin, dass Japan eine parlamentarische Monarchie mit einem erblichen Staatsoberhaupt ist, während Deutschland eine parlamentarische Republik mit einem gewählten Staatsoberhaupt ist.

Japan ein „Einparteienstaat“?: Die Rolle der Liberaldemokratischen Partei (LDP)

Geschichte und Bedeutung der Partei

Die Liberaldemokratische Partei (LDP) wurde 1955 durch den Zusam-

schluss zweier konservativer Parteien (Liberale und Demokraten) gegründet, um eine geeinte konservative Kraft gegen die erstarkenden linken Parteien – insbesondere die Sozialisten – zu bilden. Sie sah sich als Gegengewicht zur wachsenden Linken und stand für Wiederaufbau und engere Beziehungen zu den USA. Außerdem sollte eine Neubewertung der Sicherheitspolitik erfolgen. Aufgrund der gegensätzlichen Positionen zur SPJ (1955er System), die im gleichen Jahr gegründet wurde, waren die Jahrzehnte nach Gründung beider Parteien von Spannungen zwischen dem konservativen und dem sozialistisch-kommunistischen Lager geprägt. Die LDP konnte sich aber als der dominierende politische Akteur in der japanischen Innenpolitik etablieren. Von 1955 bis heute stellt sie mit kurzen Unterbrechungen den Premierminister und prägt seither die japanische Politiklandschaft. Sie führte Japan von den Trümmern nach Ende des Krieges zu einer der führenden Industrienationen und war die regierende Partei, die Japans Aufstieg ab den 1950ern begleitete (vgl: Oberländer 2016, S. 149). Diese langwierige Dominanz wirft aber sowohl in der Wissenschaft als auch in der Öffentlichkeit immer wieder die Frage auf, ob Japan trotz der langen Regierung der LDP eine „wirkliche“ Demokratie sei (vgl: Gaunder 2011, S. 50).

Die Liberaldemokratische Partei (LDP) prägt Japans Innenpolitik seit ihrer Gründung 1955 fast ununterbrochen. Nur zweimal verlor sie kurzzeitig die Regierungsmehrheit: erstmals 1993 durch interne Spaltungen und Korruptionsskandale, was eine kurzlebige Oppositionskoalition

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

an die Macht brachte. Bereits 1994 kehrte die LDP in eine Koalition zurück und war ab 1996 wieder führend. Einen zweiten Einschnitt markierte die Wahl 2009, als die Demokratische Partei Japans (DPJ) einen Erdbebenwahlsieg errang. Doch auch dieser Machtwechsel war nur von kurzer Dauer – 2012 kehrte die LDP erneut an die Regierung zurück (vgl. Gaunder 2011, S. 51; Tagami 2014, S. 2f.).

Ideologisch definiert sich die LDP als konservativ und wirtschaftsliberal. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sie sich jedoch zu einer pragmatisch und machtorientiert agierenden Partei, deren Stärke auch in ihrer internen Fraktionsvielfalt liegt. Diese Fraktionen vertreten unterschiedliche Positionen innerhalb des konservativen Spektrums und sichern damit breiten Rückhalt – von ländlichen Wählerschichten und Unternehmerverbänden bis hin zu urbanen Mittelschichten, die Stabilität schätzen.

Die LDP fungierte über Jahrzehnte faktisch als Machtzentrum des politischen Systems: Premierminister und Kabinettsmitglieder kamen fast ausschließlich aus ihren Reihen. Politische Entscheidungen wurden oft nicht im Parlament, sondern in parteiinternen Fraktionen oder Ausschüssen vorbereitet – Machtkämpfe innerhalb der Partei hatten teils mehr Gewicht als formale parlamentarische Prozesse.

Ein klientelistisches System trug entscheidend zur Machtsicherung der LDP bei. Durch gezielte Vorteile für lokale Wähler – etwa in Form öffentlicher Projekte oder Subventionen – entstanden stabile Netzwerke

auf lokaler Ebene. Dieses System machte die Partei jedoch anfällig für Korruption und Spendenskandale, da persönliche Wahlkampagnen erhebliche Finanzmittel erforderten (vgl. Nauthan 2018, S. 159).

So war die Geschichte der LDP immer wieder von Skandalen begleitet – zuletzt 2023, als Parteimitglieder illegale Parteispenden in sogenannte Slash Funds umlenkten. Vier Minister traten daraufhin zurück, Premier Kishida verzichtete auf eine Wiederkandidatur, und die LDP musste erstmals eine Minderheitsregierung dulden (vgl. Sakaki 2025, S. 2).

Weitere politische Parteien

Neben der LDP gilt die Gerechtigkeitspartei, auch Komeito genannt, als wichtige Partei des politischen Spektrums. Sie steht in der Mitte und vertritt aufgrund ihrer Gründung durch eine buddhistisch religiöse Organisation eine buddhistische Demokratie, humanitären Sozialismus und Wohlstand. Seit 1999 ist die Komeito der kleine Koalitionspartner der LDP. Die Komeito gleicht in ihrem Selbstverständnis aufgrund ihres Fokus auf Bildung und Gesundheit den rechten Flügel der LDP aus (vgl. Oberländer 2016, S.151).

Die Constitutional Democratic Party (CDP) vertritt mitte-linke Positionen wie Progressivismus, liberalen Konservatismus und linken Populismus. Sie wurde 2017 gegründet und stellt als zweitgrößte Partei die Opposition dar. Im Gegensatz zur LDP befürwortet die CDP die Beibehaltung des Artikel 9 in der Verfassung, um eine militärische Expansion zu verhindern. Außerdem steht sie für Umweltschutz, die Rechte von Minder-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

heiten und Migranten und Geschlechtergleichheit. Auch die CDP hat verschiedene Strömungen. Der derzeitige Parteivorsitzende Yoshihiko Noda gilt als moderat.

Als letzte wichtige Partei ist die Nippon Ishin no Kai (Ishin) noch zu erwähnen. Die gemäßigt konservative Partei hat ihren Ursprung in Osaka (Kansai Region), ist aber auch als drittgrößte Partei in der bundesweiten Politik vertreten. Ishin gilt als libertär und befürwortet neben Steuersenkungen eine Schwächung der Machtkonzentration in Tokio, um lokalen und regionalen Regierungen mehr Macht einzuräumen. Außerdem positioniert sie sich als Anti-Establishment und kritisiert die traditionellen Machtstrukturen, wodurch sie überdrüssige Wähler stark anzieht. Außerdem befürwortet sie eine stärkere Einbindung Osakas und macht regelmäßig Vorschläge, Osaka zur kulturellen Hauptstadt des Landes zu machen. Obwohl sie extrem stark in der Kansai Region ist und jedes Mandat gewinnt, lässt sich dieser Erfolg bisher noch nicht auf das gesamte Land übertragen (vgl. PolitPro).

Die Sozialistische Partei Japans (SPJ), die das Land nach 1955 prägte, gibt es nicht mehr. Sie lehnte als Gegenstück zur LDP die amerikanische Besatzungspolitik ab und forderte einen sozialistischen und pazifistischen Kurs. In den 1990er Jahren verlor sie durch Wahlniederlagen, interne Konflikte und ihre unpopuläre Regierungsbeteiligung mit der LDP, ihrem Gegner, massiv an Unterstützung. 1996 benannte sie sich in Sozialdemokratische Partei (SDP) um, verlor jedoch viele Mitglieder und

ihre frühere politische Bedeutung.

Auch die Demokratische Partei Japans (DPJ), der es 2009 gelang, die LDP zeitweise an der Macht abzulösen, gibt es nicht mehr. Dies liegt daran, dass Parteien in Japan häufig sehr kurzlebig sind. Sie schließen sich oft vor einer Wahl zusammen, lösen sich aber auch in wenigen Jahren auf.

Fazit

Japans Regierungssystem ähnelt dem deutschen, da beide eine gewählte Legislative, eine vom Parlament abhängige Exekutive und eine unabhängige Justiz besitzen. Der zentrale Unterschied liegt im Staatsoberhaupt.

Die japanische Innenpolitik ist seit dem Zweiten Weltkrieg stark von der Liberaldemokratischen Partei (LDP) geprägt, die mit wenigen Ausnahmen dauerhaft regiert und für politische Stabilität, aber auch Reformstau und verfestigte Strukturen sorgt. Die LDP verfolgt wirtschaftsnahe, konservative und sicherheitspolitische Positionen und reagiert pragmatisch auf gesellschaftliche Herausforderungen wie Überalterung und soziale Ungleichheit. Trotz sinkender Wählerbindung bleibt sie mangels ernstzunehmender Opposition dominierende Kraft. Ihre andauernde Regierungsdominanz wird zusätzlich durch das geringe Politikinteresse vieler Bürger und deren Sorge vor Instabilität bei einem Machtwechsel begünstigt. Die politische Entwicklung Japans ist dabei durch eine Mischung aus Kontinuität und plötzlichen Veränderungen (z. B. Machtwechsel 1993 und 2009)

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

gekennzeichnet. Wichtige Reformen wurden oft erst unter öffentlichem Druck umgesetzt, während politische Krisen zwar Anpassungen bewirkten, das System aber nicht grundlegend veränderten. Insgesamt zeigt sich ein von der LDP geprägtes, aber anpassungsfähiges politisches System, das sich stetig neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen stellen muss. Dabei spielten einzelne, länger amtierende Premierminister wie Jun'ichirō Koizumi und Shinzō Abe eine zentrale Rolle bei der politischen und wirtschaftlichen Neuausrichtung des Landes. Insgesamt gab es jedoch viele Premierminister, von denen die meisten nur kurz im Amt blieben und daher kaum nachhaltige Akzente setzen konnten. Trotz aller Reformen bleibt das Spannungsverhältnis zwischen Tradition und notwendigem Wandel ein prägendes Merkmal der japanischen Innenpolitik.

Ein Blick in eine (schwierige) Zukunft

Der amtierende Premierminister Ishiba ist mit verschiedenen Krisen und Herausforderungen konfrontiert, die er zugleich bewältigen muss. Innenpolitisch kämpft Japan mit demo-

graphischen Entwicklungen, sozialer Gleichheit und der Lohnentwicklung. Die Wirtschaft und Währung schwächeln seit Jahren.

In der Außenpolitik stellt sich die Frage nach Japans Positionierung gegenüber China und den USA. Angesichts der Entwicklungen durch die Präsidentschaft von Donald Trump versuchen Japan und Südkorea, ihre bilateralen Beziehungen zu stärken. Japans Engagement in multilateralen Foren wie der ASEAN und der Ostasien-Gipfel wird entscheidend sein, um regionale Stabilität und Zusammenarbeit zu fördern. Außerdem liegt die Staatsverschuldung derzeit bei 250 % des BIP. Wichtig - und hier lässt sich die Brücke zur Kulturpolitik schlagen - ist das Selbstverständnis Japans, das großen Einfluss auf alle Politikbereiche nimmt. Denn wenn Japanerinnen und Japaner zufrieden sind, wirkt sich dies unmittelbar auf Japans Rolle in der Welt aus. Japan galt einst als Riese der Region, hat sich aber mittlerweile an die Tatsache gewöhnt, dass China einflussreicher ist. Aber solange man im Moment an Einfluss verliert und nicht an Macht gewinnt, ist das Rollenverständnis Japans entscheidend (Yoshimura 2024, Interview)

Literatur

Gaunders, Alisa (2011): Political Parties in Democratic Japan. In: *Teaching the Geographies of Japan*, 16:1.

Konrad Adenauer Stiftung (2024): *Wo steht Japan vor Ende der Kishida-Regierung?*

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Kölling, Martin (2024): Das Kabinett des neuen Premiers steht und wirft Fragen auf, *Handelsblatt*, (online) <https://www.handelsblatt.com/politik/international/gleichberechtigung-japans-neuer-premier-beruft-nur-noch-zwei-frauen-ins-kabinett/100074940.html>, letzter Zugriff: 17.03.2025

Krauss, Ellis / Pekkanen, Robert (2011): *The Rise and Fall of Japan's LDP: Political Party Organizations as Historical Institutions*. Cornell University Press, 2011.

Lewis, Leo (2024): Shigeru Ishiba to be next Japanese Prime Minister after winning LDP leadership. *Financial Times*, (online) <https://www.ft.com/content/b9fdd8f2-b1ee-409b-9066-ccb0460e5b80>, letzter Zugriff: 16.03.25

McCurry, Justin (2007): Japanese prime minister resigns, *The Guardian* (online), <https://www.theguardian.com/world/2007/sep/12/japan.justinmccurry>, letzter Zugriff: 01.06.2025

Matsuyama, Takashi (2024): Japanese Politics in 2024: Elections likely to follow Kishida's last stand. *Nippon.com*, (online) <https://www.nippon.com/en/in-depth/d00965/#:~:text=danger%20zone%20when%20the%20ruling,and%20Japanese%20politics%20in%202024> (letzter Zugriff: 22.03.2025

Nakano, Kochi (2010): *Party Politics and Decentralization in Japan and France*. Routledge: London.

Politpro: Japan: Political Parties at a glance (online), <https://politpro.eu/en/japan/parties>, letzter Zugriff: 16.03.2025

Sakaki, Alexandra (2025): *Minderheitenregierung in Japan. Eingeschränkter Spielraum für politische Initiativen*. SWP Aktuell.

Shinoda, Tomohito (2023): The Japanese prime minister and the executive institutional setting. *Asian Journal of Comparative Politics*, 8(1), pp. 68–82.

Stockwin, J. A. A (2008): *Governing Japan – Divided Politics in a Resurgent Economy*. 4. Auflage, Wiley-Blackwell.

Tagami, Mikio (2014): *Geschichte der Sozialdemokratie in Japan*. Friedrich-Ebert-Stiftung.

Welter, Patrick (2022): Shinzo Abe bei Attentat getötet, *FAZ*, (online), <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/shinzo-abe-ist-tot-japans-ex-premier-bei-attentat-getoetet-18158076.html>, letzter Zugriff: 29.03.2025
Dominanz geprägtes Parteiensystem geschaffen.



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

zur Nedden, Christina (2024): "Zeitenwende" - wie Japan sich in der Führungsrolle neu erfindet, *Welt*, (online) <https://www.welt.de/politik/ausland/plus253947728/Sicherheitsbuendnis-sgesamt-hat-die-LDP-also-seit-1955-mit-wenigen-Unterbrechungen-das-Land-regiert-und-ein-stabiles-von-ihrer-Dominanz-gepraegtes-Parteiensystem-geschaffen>.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegerrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehungen zwischen Südkorea und Japan beeinflusst

Philipp Meyer

Geopolitische Rivalitäten und territoriale Konflikte im Indo-Pazifik prägen spätestens seit den 2010er-Jahren die Debatten der internationalen Politik. Die Region vereint eine Vielzahl an Akteuren mit unterschiedlichen Interessen und bietet damit vielfältige Anhaltspunkte für strategische Analysen. Im Mittelpunkt stehen meist die USA und China, zwei politische Schwergewichte, deren außenpolitische Initiativen in dieser Region regelmäßig aufeinanderprallen. Dadurch sehen sich wiederum andere Staaten gezwungen, ihren Kurs inmitten dieser Konkurrenz zu finden und eigene Interessen möglichst geschickt zwischen den beiden Polen auszutarieren: Japan und Südkorea etwa sind zwei Staaten mit einer schwierigen gemeinsamen Vergangenheit und gleichzeitig engen Beziehungen zu Washington. Beide schauen mit wachsender Sorge auf die Spannungen zwischen ihren wichtigsten Partnern. Und beide stehen vor der Frage, wie sie sich in diesem Umfeld behaupten können.

Könnte ausgerechnet der wachsende Druck von außen dazu führen, dass sich Tokio und Seoul wieder annähern? Diese Frage ist nicht nur politisch spannend, sondern auch von erheblicher Bedeutung für die Stabilität der gesamten Region Ostasien sowie dem Indo-Pazifik.

Um sie zu beantworten, lohnt ein Blick zurück und nach vorn. Was macht den Indo-Pazifik heute so zentral für das weltpolitische Geschehen? Wie entwickelte sich die Konkurrenz zwischen den USA und China? Und wie sehr prägt sie das Verhältnis zwischen Japan und Südkorea, das bis heute unter historischen Belastungen leidet?

Auf Grundlage eines Gesprächs mit Thomas Yoshimura, dem Leiter des Südkorea-Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung, nähert sich dieser Text der Dynamik an. Er will keine einfachen Antworten liefern. Jedoch sucht er nach Anzeichen dafür, ob Kooperation möglich ist – in einer Region, die immer stärker von Rivalität geprägt wird. Ob die Lage ernst genug ist, um alte Gegensätze zu überwinden und Japan und Südkorea wieder gemeinsam an einen Tisch zu bringen.

Der Indo-Pazifik als Schlüsselregion der globalen Zukunft

Die Indo-Pazifik-Region hat sich zunehmend als geopolitisches Epizentrum des 21. Jahrhunderts etabliert. Sie ist geprägt von einer einzigartigen Dynamik, in der wirtschaftliche Stärke, militärische Präsenz, strategische Interessen und technologische

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Innovation stark konzentriert aufeinandertreffen. Auffällig dabei: Eine einheitliche Definition, was genau unter dem Indo-Pazifik zu verstehen ist, gibt es nicht. Stattdessen entwirft jeder Staat seine eigene Lesart, oft festgehalten durch nationale Strategien. Das Auswärtige Amt etwa beschreibt die Region als einen maritim geprägten Raum, der sich vom Indischen Ozean über den Pazifik erstreckt. Dies deckt sich beispielsweise auch mit den Ansichten der USA und Japan, welche die Region von der Ostküste Afrikas bis hin zur Westküste Nordamerikas deuten (vgl. US Department of State 2019: 8; Ministry of Foreign Affairs of Japan 2020; Auswärtiges Amt 2024). China hingegen wählt einen deutlich engeren Blickwinkel. Dort spricht man meist vom Asien-Pazifik. Ein Begriff, der sich auf asiatische Küstenstaaten und Ozeanien beschränkt. Die USA sind in dieser Vorstellung bewusst ausgeklammert (vgl. Manzoor 2021: 88).

Orientiert man sich an der Lesart des Auswärtigen Amtes, dann leben rund 60 Prozent der Weltbevölkerung in der Indo-Pazifik-Region. Etwa ebenso viel des globalen Bruttoinlandsprodukts wird hier erwirtschaftet und zwei Drittel des weltweiten Wirtschaftswachstums gehen auf diese Region zurück. Mit den USA, China, Japan und Indien haben vier der fünf größten Volkswirtschaften direkten Zugang zu diesem Raum (vgl. Auswärtiges Amt 2024; Urnersbach 2025).

Hinzu kommen die wichtigen Handelswege, welche Europa, den Mittleren Osten und Australien mit den Märkten in Süd-, Ost- und Südost-

asien verbinden. Besonders zentral ist hier das Südchinesische Meer. Von dort aus sind bedeutende Häfen wie Singapur, Shanghai, Hongkong, Shenzhen, Busan oder Tokio vergleichsweise schnell zu erreichen (vgl. Vo Minh et al. 2023: 341). Die Bedeutung dieser Wasserstraßen ist enorm: Über die Meerengen von Malakka, Sunda und Lombok wird jährlich mehr als die Hälfte des globalen Warenhandels abgewickelt, mit einem geschätzten Wert von etwa fünf Billionen US-Dollar (vgl. Mohammed & Mohammed 2023: 488). Die Indo-Pazifik-Region ist daher eine wichtige Lebensader des weltweiten Handels.

Doch nicht nur Warenhandel und Schifffahrt sind für die Region bezeichnend, sondern auch Rohstoffe, welche die Weltwirtschaft antreiben. Das Gebiet weist bedeutende Vorkommen von Öl und Erdgas auf. Die Reserven werden auf etwa 11 Milliarden Barrel Öl und rund 5,4 Billionen Kubikmeter Erdgas geschätzt, was das wirtschaftliche und strategische Interesse an der Region weiter verstärkt (vgl. Chen et al. 2020: 1). Darüber hinaus verfügt die Region über Vorkommen kritischer Rohstoffe, unter anderem Seltene Erden, Lithium und Kobalt. Diese sind essenziell für Zukunftstechnologien, insbesondere im Bereich grüner Energie und nachhaltiger Mobilität. Besonders China als führender Produzent Seltener Erden und Australien als bedeutender Lithium-Förderer spielen hierbei eine zentrale Rolle. Beide Staaten verfügen über ein Ressourcenmonopol, das ihnen eine erhebliche Verhandlungsmacht verschafft. Besonders China nutzt diese auch gezielt, um geopolitische Interessen durch-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

zusetzen (vgl. Kullik 2021: 2f.; Stummer 2022; zur Nedden 2025).

Diese Konstellation verdeutlicht, dass der Indo-Pazifik längst mehr ist als nur ein geographischer Raum. Er ist ein Machtzentrum, in dem sich wirtschaftliche Interessen, sicherheitspolitische Fragen und geopolitische Strategien überlagern. In kaum einer anderen Region der Welt verdichten sich die Spannungen zwischen den USA und China so sichtbar wie hier. Und es geht dabei nicht allein um Rohstoffe oder Handelsrouten, sondern viel mehr um die Frage, wer die Regeln der globalen internationalen Ordnung künftig mitbestimmt.

Sino-amerikanisches Säbelschneidmesser: Der Indo-Pazifik als Schauplatz

Das Wettbewerbsverhältnis zwischen China und den USA ist keine kurzfristige Episode, sondern das Ergebnis langfristiger Entwicklungen. Angetrieben wurde es vor allem durch den rasanten Aufstieg Chinas zu einer wirtschaftlichen und militärischen Macht, die zunehmend beansprucht, auf Augenhöhe mit den USA zu agieren. Für Washington bedeutet das eine ernsthafte Herausforderung, denn es stellt die globale Vormachtstellung der USA zunehmend infrage (vgl. Kim 2019: 32). Zwischen den liberaldemokratisch geprägten USA und dem Einparteiensstaat China besteht ein fundamentaler Systemkontrast. Dieser macht beide Staaten zu politischen und wirtschaftlichen Gegenspielern, deren Konkurrenz weit über bilaterale Spannungen hinausgeht und die gesamte globale Ordnung beein-

flusst (vgl. Maull et al. 2023: 11f.).

Bereits in den 2000er-Jahren passte China seine Bedrohungsperzeption und Militärstrategie an, im Rahmen derer es Länder wie die USA, Japan und Indien als potenzielle Gefahren identifizierte. Besonders die USA wurden schon damals als Hauptkonkurrent im Kampf um wirtschaftliche und militärische Dominanz wahrgenommen (vgl. Schmidt & Heilmann 2012: 56f.). Mit dem Amtsantritt von Xi Jinping im Jahr 2012 intensivierte sich Chinas Anspruch, als Großmacht aufzutreten. Xi legitimiert diesen Anspruch seither durch die historische Rolle Chinas und setzt auf eine aktive Machtprojektion. In den 2010er-Jahren verschärfte zudem Chinas Bauprojekte im Südchinesischen Meer die Spannungen erheblich: Umstrittene Riffe und Inseln wurden gezielt mit militärischer und ziviler Infrastruktur aufgerüstet, um territoriale Ansprüche zu untermauern. Die USA werteten diese Maßnahmen als Bruch früherer Zusicherungen Xi Jinpings gegenüber Barack Obama und reagierten mit ihrer „Pivot to Asia“-Strategie. Diese umfasste eine verstärkte militärische Präsenz in der Region sowie den Ausbau von Partnerschaften mit Verbündeten wie Japan und Südkorea (vgl. Maull et al. 2023: 17f.).

Für die USA ist die Kontrolle der Ozeane eine Säule ihrer globalen Hegemonie. Chinas wachsender Einfluss im Südchinesischen Meer stellt diesen Anspruch aufgrund der Relevanz der Region direkt infrage. China verfolgt das Ziel, eine maritime Großmacht zu werden, und verfügt bereits über die zahlenmäßig größte Marine der Welt. Vor dem „Pi-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

vot to Asia“ hatten die USA die Region deutlich vernachlässigt, was China ermöglichte, ein Machtvakuum zu füllen (vgl. Vo Minh et al. 2023: 338ff.; Maduz & Stocker 2021: 2). Doch dieses Vakuum existiert nicht mehr. Die USA haben ihre Präsenz mit Allianzen und Sicherheitsabkommen gestärkt. Verträge mit Staaten wie Malaysia, Singapur und Vietnam sowie Kooperationen mit Thailand, Australien und den Philippinen untermauern die strategische Rückkehr der USA. Zudem sichern die Militärbasen in Japan (ca. 50.000 Soldaten), Südkorea (ca. 28.500 Soldaten) und Guam (ca. 12.000 Soldaten) ihre Position im Südchinesischen Meer (vgl. Yeo & O’Hanlon 2023: 3). China hingegen verfügt in der erweiterten Region lediglich über eine vertraglich gesicherte Militärkooperation mit Nordkorea (vgl. Maull et al. 2023: 14).

Ein entscheidender, jedoch schwer kalkulierbarer Faktor für die zukünftige Entwicklung der sino-amerikanischen Beziehungen ist die erneute Präsidentschaft von Donald Trump. Sein Handelskrieg gegen China 2018 offenbarte eine konfrontative Haltung, die er bereits in seinem Wahlkampf weiter untermauerte, indem er neue Zölle ankündigte (vgl. Krieger 2024). Der Blick in die Vergangenheit zeigt auch, dass Trump vor zugespitzten Situationen nicht zurückschreckt. Die Nordkorea-Krise von 2017 ist ein anschauliches Beispiel dafür. Damals sprach er offen von „Feuer und Zorn“, drohte mit militärischen Schlägen und versuchte, maximalen Druck aufzubauen. Diese sogenannte Maximum Pressure-Strategie kombinierte wirtschaftliche Sanktionen mit diplomatischer Isolierung und ultimativen Forderungen

(vgl. Ganslmeier 2018; Bakich 2022: 698). Ob ein solches Vorgehen auch gegenüber China praktikabel wäre, ist jedoch fraglich. Die ökonomischen Verflechtungen zwischen beiden Staaten sind weit tiefer, die Folgen eines eskalierenden Konflikts potenziell global.

Und doch zeigt sich bereits in den ersten Monaten von Trumps zweiter Amtszeit, dass er nicht davor zurückschreckt, erneut auf wirtschaftliche Konfrontation zu setzen – diesmal nicht nur gegenüber China, sondern auch gegenüber anderen Handelspartnern weltweit. Gleichwohl steht China klar im Fokus seiner handelspolitischen Maßnahmen. Seit Februar 2025 hat Trump schrittweise neue Zölle auf chinesische Produkte eingeführt und gleichzeitig Exportbeschränkungen für US-amerikanische Hochtechnologie verhängt. Die chinesische Regierung reagierte prompt mit Gegenmaßnahmen, darunter Einfuhrzölle auf US-Waren. Zudem werfen die USA China vor, Mineralien und Seltene Erden systematisch zurückzuhalten, welche besonders für die Autoindustrie benötigt werden. Die ohnehin fragile Beziehung zwischen beiden Staaten hat sich dadurch erneut verschärft; die Aushandlung eines Kompromisses gestaltet sich schwer (vgl. Deistler 2025; Becker 2025).

US-amerikanische Beziehungen mit Südkorea und Japan im Fokus

Die sicherheitspolitischen Beziehungen der USA zu Südkorea und Japan sind das Ergebnis jahrzehntelanger strategischer Kooperation. Mit Südkorea besteht seit 1953 ein beidsei-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

tiger Beistandspakt im Rahmen des Mutual Defense Treaty, während die USA und Japan seit 1960 durch den Treaty on Mutual Cooperation and Security verbunden sind. Letzterer ist jedoch auf das japanische Territorium beschränkt und sieht keine gegenseitige Beistandspflicht vor. Die Kooperation mit Südkorea geht darüber hinaus: Die militärische Integration ist tiefgreifend, strukturell verankert im Combined Forces Command (CFC), das unter US-amerikanischer Leitung mit südkoreanischer Stellvertretung operiert. Im Kriegsfall würden südkoreanische Truppen daher unter US-Kommando stehen – ein Thema, das in Südkorea immer wieder kritisch diskutiert wird.

Japan hingegen verfügt aufgrund seiner verfassungsrechtlichen Einschränkungen in militärischen Einsätzen über keine integrierten Planungs- oder Kommandostrukturen mit den USA. Allerdings hat sich Japans sicherheitspolitisches Selbstverständnis in den letzten Jahren gewandelt. Durch gesetzliche Anpassungen beteiligt sich das Land inzwischen verstärkt an internationalen Einsätzen unter US-Führung und zeigt wachsende Bereitschaft zu engerer militärischer Kooperation. Sowohl Südkorea als auch Japan stehen außerdem unter dem atomaren Schutzschirm der USA, wenngleich diese ihre Kernwaffen bereits 1991 aus der Region abgezogen haben (vgl. Overhaus & Sakaki 2021: 8f.).

Auch ökonomisch sind beide Staaten eng mit den USA verflochten. Das US-South Korea Free Trade Agreement (KORUS FTA), das seit 2012 in Kraft ist, bildet das Fundament

der bilateralen Handelsbeziehungen mit Südkorea. Es soll Handelsbarrieren in den Bereichen Industrie- und Agrargüter sowie bei Dienstleistungen abbauen und setzt verbindliche Standards in Bezug auf Investitionen und geistige Eigentumsrechte. Gemessen an den Handelsströmen ist es das zweitgrößte Freihandelsabkommen für die USA (vgl. Wong & Manyin 2023). Auch die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Japan sind eng, wobei zwischen beiden Staaten keine Freihandelszone existiert. Dennoch regelt das U.S.-Japan Trade Agreement (USJTA) Zölle und Marktzugangsquoten, während das U.S.-Japan Digital Trade Agreement Bestimmungen zum digitalen Handel spezifiziert (vgl. Congressional Research Service 2024: 1).

Im Jahr 2022 belief sich das Handelsvolumen zwischen den USA und Japan auf insgesamt 228,1 Milliarden US-Dollar. Dabei exportierten die USA Waren im Wert von 80,1 Milliarden US-Dollar nach Japan und importierten von dort wiederum Güter im Wert von 148 Milliarden US-Dollar (vgl. Bureau of Industry and Security 2023: 3). Für dasselbe Jahr variieren die Angaben zum Handelsvolumen zwischen Südkorea und den USA zwischen 190 und 230 Milliarden US-Dollar, was Südkorea zum siebtgrößten Handelspartner der USA macht. Umgekehrt sind die USA der drittgrößte Handelspartner Südkoreas – hinter China und der ASEAN (vgl. Wong & Manyin 2023; Robaschik 2023). Südkorea gewinnt jedoch als Investor in die US-Wirtschaft zunehmend an Bedeutung.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Südkorea investiert derzeit massiv in die USA; tatsächlich entstehen die meisten ausländisch geschaffenen Arbeitsplätze in den USA durch südkoreanische Unternehmen. Gerade in Schlüsselindustrien verfolgt Südkorea eine gezielte Strategie, um die wirtschaftliche Partnerschaft mit den USA weiter auszubauen. (Thomas Yoshimura 2024)

Die engen Beziehungen der USA zu Südkorea und Japan sind also gegenseitig von zentraler strategischer Bedeutung – sowohl sicherheitspolitisch als auch wirtschaftlich. Während Südkorea und die USA eine hochgradige militärische Integration erreicht haben, zeigt Japan trotz verfassungsrechtlicher Einschränkungen zunehmend Bereitschaft, eine engere Zusammenarbeit mit den USA aufzubauen. Ergänzt durch umfangreiche Handelsverflechtungen, bilden beide Länder einen zentralen Rückhalt für die USA im Indo-Pazifik.

Chinesische Beziehungen mit Südkorea und Japan im Fokus

Sowohl die sino-koreanischen als auch die sino-japanischen Beziehungen blicken im Vergleich zu den jeweiligen Beziehungen zu den USA auf eine jüngere, aber nicht minder bewegte Geschichte zurück. Japan nahm 1972 unter Premierminister Kakuei Tanaka als erstes der beiden Länder offizielle diplomatische Beziehungen zu China auf. Im Gemeinsamen Kommuniqué einigten sich beide Seiten auf die Prinzipien des gegenseitigen Respekts und der Achtung territorialer Integrität. Japan erkannte die Volksrepublik China als alleinige rechtmäßige Regierung Chinas an und distanzierte sich damit von einer offiziellen An-

erkennung Taiwans (Republik China). Im Gegenzug verzichtete China auf Forderungen nach Kriegsreparationen (vgl. Akimoto 2023: 128). Südkorea folgte diesem Beispiel zwei Jahrzehnte später, als es 1992 diplomatische Beziehungen zu China aufnahm. Die bilateralen Beziehungen entwickelten sich in der Folge vor allem wirtschaftlich in hohem Tempo. Bereits seit 2004 hat China die USA als größten Handelspartner sowohl Südkoreas als auch Japans abgelöst (vgl. Deutsche Welle 2005; Kim 2016: 710). Im Jahr 2022 belief sich das Handelsvolumen mit China auf 310,4 Milliarden US-Dollar im Falle Südkoreas und auf 313 Milliarden US-Dollar bei Japan (vgl. Robaschik 2023; OEC 2024).

Trotz dieser tiefgreifenden ökonomischen Verflechtungen sind die Beziehungen zu China für beide Staaten nicht frei von Spannungen. Territorialstreitigkeiten und Pekings expansive Machtansprüche im Indo-Pazifik wirken sich regelmäßig destabilisierend auf die Kooperation aus. Insbesondere der anhaltende Disput um die von Japan seit 1972 verwalteten Senkaku-Inseln, die zugleich von China und Taiwan beansprucht werden, stellt ein dauerhaftes Konfliktpotenzial dar. Die Kontrolle der Inselgruppe ist besonders geopolitisch relevant, da ihre Position im Ostchinesischen Meer als strategisch bedeutsam und ressourcenreich gilt (vgl. Germis 2012; Zeit 2012). Eine vorläufige Eskalation dieses Konflikts ereignete sich 2010, als ein chinesisches Fischerboot gezielt ein japanisches Patrouillenschiff der Küstenwache rampte. Die darauffolgende Festnahme des Kapitäns durch japanische Behörden



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

führte zu einer diplomatischen Krise, in der China bilaterale Kontakte einfror, Sanktionen im Tourismussektor verhängte und Gespräche über ein Kohleabkommen beendete (vgl. Bork 2010). Auch mehr als zehn Jahre später bleibt die Lage durch chinesische Marineaktivitäten in der Region angespannt. Diese führten letztlich auch zu der Einrichtung eines bilateralen Kommunikationskanals zur Krisenprävention (vgl. Tagesschau 2023).

Auch Südkorea musste bereits die Erfahrung machen, dass starke Wirtschaftsbeziehungen nach China keine vollumfängliche Garantie für ein konfliktfreies Miteinander sind. 2016 führte die Installierung des US-Raketenabwehrsystems Terminal High-Altitude Area Defense (THAAD) zu einem schweren diplomatischen Konflikt zwischen beiden Staaten. In Peking betrachtete man das System als Sicherheitsrisiko und reagierte mit harten Wirtschaftssanktionen gegen südkoreanische Unternehmen, darunter die Einzelhandelskette Lotte Mart, die sich infolge der Repressalien vollständig aus China zurückzog (vgl. Kim & Lee 2021: 228). Die Sanktionen hatten allein 2017 wirtschaftliche Schäden von etwa 7,5 Milliarden US-Dollar zur Folge (vgl. Kretschmer 2017). Die Auswirkungen des Vorfalls sind auch heute noch spürbar. Chinas Popularität in der südkoreanischen Zivilbevölkerung ist deutlich gesunken und auch Unternehmen wie Samsung haben inzwischen ihre Produktion in China reduziert und verlagern sie zunehmend nach Vietnam (vgl. Neidhart 2024: 39).

In Summe pflegt China sowohl mit Südkorea als auch Japan zwar umfassende, jedoch in Teilen konfliktbeladene Beziehungen. Die Ausübung wirtschaftlichen Drucks auf andere Staaten bleibt dabei ein zentrales strategisches Instrument zur Durchsetzung chinesischer Interessen im indo-pazifischen Raum.

Annäherung trotz Barrieren – Südkorea und Japan im Fokus

Ein Blick auf die koreanisch-japanischen Beziehungen macht eines deutlich: Sie sind bis heute von den historischen Lasten der japanischen Kolonialherrschaft über Korea (1910–1945) und den Verwerfungen des Zweiten Weltkriegs belastet. Zwar markierte der Grundlagenvertrag von 1965 einen großen Schritt in der Aufarbeitung dieser schweren Vergangenheit, doch zentrale Konfliktpunkte sind weiterhin ungeklärt. Seien es die Aufarbeitung und Darstellung japanischer Kriegsverbrechen, die Anerkennung und Entschädigung von Trostfrauen und Zwangsarbeitern oder die Streitereien um die Liancourt-Felsen (Dokdo/Takeshima) – die Vergangenheit ist präsent. Gleichwohl verbessern sich die koreanisch-japanischen Beziehungen sukzessive, was vor allem von der südkoreanischen Bevölkerung wahrgenommen wird. Eine Meinungsumfrage des East Asia Institute aus dem Jahr 2024 dokumentiert, dass das Ansehen Japans in der südkoreanischen Bevölkerung seit Erhebung der Umfrage einen historischen Höchststand erreicht hat (vgl. East Asia Institute 2024).

Auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit trägt wesentlich zur Stabilisie-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

zung der Beziehungen bei. Das bilaterale Handelsvolumen belief sich 2022 auf über 80 Milliarden US-Dollar. Japan erweist sich für Südkorea als wichtiger Exporteur von Maschinen, elektronischen Geräten, Eisen und Stahl. Im Gegenzug liefert Südkorea unter anderem raffiniertes Erdöl, integrierte Schaltkreise und Halbleiterausstattung nach Japan (vgl. OEC 2024a; Trading Economics 2024). Japan importierte zuletzt 151 verschiedene Warentypen, bei denen eine signifikante Abhängigkeit von südkoreanischen Zulieferern besteht (vgl. Read 2024). Der Schutz der Lieferketten ist für beide Staaten daher von hoher Priorität. Seit dem koreanisch-japanischen Gipfeltreffen im März 2023 haben beide Länder mehrere Dialoge zur Wirtschaftssicherheit abgehalten, die sich auf die Zusammenarbeit in den Bereichen Halbleiter, Batterien und kritische Mineralien konzentrierten. Auch wenn bislang keine konkreten Projekte beschlossen wurden, haben sowohl Südkorea als auch Japan wichtige institutionelle Rahmenbedingungen geschaffen, um die Stabilität und Resilienz ihrer Lieferketten zu stärken. In Südkorea traten 2023 und 2024 mehrere relevante Gesetze in Kraft, darunter das Gesetz über Sondermaßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Stabilisierung der Lieferketten (Juni 2023), das Rahmengesetz zur Unterstützung der Lieferkettenstabilisierung für wirtschaftliche Sicherheit (Dezember 2023) sowie das Sondergesetz zur nationalen Ressourcensicherheit (Januar 2024) (vgl. Kim 2024).

Außerdem investieren Unternehmen aus beiden Ländern wieder

zunehmend in die Märkte des jeweils anderen. Um einige Beispiele zu nennen: Nach zwölf Jahren Abwesenheit kehrte 2022 der Autohersteller Hyundai wieder auf den japanischen Markt zurück, um seine Elektroautos zu verkaufen, nachdem dieser sich einst aufgrund schlechter Absatzzahlen von eben jenem Markt zurückgezogen hatte (vgl. Kelly & Shiraki 2022). Weiterhin kündigte Samsung im Dezember 2023 an, über einen Zeitraum von fünf Jahren rund 280 Millionen US-Dollar in eine Einrichtung zur Forschung im Bereich fortschrittlicher Chip-Verpackungen in Yokohama zu investieren (vgl. Nussey & Lee 2023). Auch der japanische Chemiekonzern Toray plant, 366,3 Millionen US-Dollar in den Ausbau seiner Produktionskapazität für umweltfreundliche Materialien in seinem Werk in der südkoreanischen Provinz Gyeong-sangbuk-do zu investieren (vgl. Kim 2024a). Diese wirtschaftlichen Verflechtungen stabilisieren die koreanisch-japanischen Beziehungen, besonders auch im Kontext eines angespannten Indo-Pazifiks und der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder zu China. Dennoch gilt es einzugrenzen, in welchen Bereichen Südkorea und Japan sich unabhängig von China etablieren können und wie genau der Begriff Abhängigkeit verwendet werden sollte.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Nicht jede Beziehung bedeutet eine Abhängigkeit; nicht alles, was Handel umfasst, macht abhängig. Nur weil man sagt, dass 20–25 Prozent des südkoreanischen Handels mit China abgewickelt werden, [bedeutet das nicht automatisch eine gleich hohe Abhängigkeit]. Gerade bei solchen Abhängigkeitsfragen muss man genauer hinschauen. [...] Ob dann Japan der richtige Partner dafür ist, hängt davon ab, um welche Abhängigkeiten es sich handelt. Rohstoffe zum Beispiel, die man aus China [bezieht, können nicht einfach durch japanische Lieferungen ersetzt werden]. Da ist Japan keine Alternative für Südkorea. (Thomas Yoshimura, 2024)

Und auch auf der politischen Bühne rückten beide Staaten zuletzt enger zusammen: 2022 veröffentlichten sowohl Japan als auch Südkorea neue sicherheitspolitische Strategien – Japan unter Premierminister Fumio Kishida und Südkorea unter Präsident Yoon Suk-yeol. Beide Seiten betonten darin die Bedeutung ihrer Partnerschaft sowohl in Sicherheits- als auch in Wirtschaftsfragen. Neben dem Schutz von Lieferketten wird von beiden Staaten auch auf die Dringlichkeit der Zusammenarbeit angesichts einer wachsenden Gefahr aus Nordkorea hingewiesen, dessen Raketen- und Nuklearaktivitäten ein reelles Bedrohungsszenario darstellen. Beide Strategiepapiere unterstreichen zudem den Wert eines trilateralen Bündnisses mit den USA (vgl. Lee & Lim 2023: 144ff.).

Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Zustand der bilateralen Beziehungen stark mit dem politischen Willen der jeweiligen Staats- und Regierungschefs verknüpft ist. Die politischen Annäherungen kamen in einer Zeit zustande, in der mit Yoon

Suk-yeol in Südkorea ein Präsident im Amt war, der einen verstärkt pro-japanischen Kurs verfolgte und aktiv auf den damaligen japanischen Premierminister Kishida zuging (vgl. Kölling 2023). Unter deren Vorgängern Moon Jae-in und Shinzō Abe hingegen erreichten die Beziehungen zuvor einen dramatischen Tiefpunkt, da beide unterschiedliche Ansichten über den Umgang mit Nordkorea vertraten. Während Moon eine Annäherung befürwortete, beharrte Abe auf einer strikten Sanktionspolitik (vgl. Sakaki 2019: 6).

Jedoch änderte sich die politische Lage zuletzt, denn sowohl Kishida in Japan als auch Yoon in Südkorea bekleiden ihre Ämter nicht mehr. Zunächst wurde Kishida im Oktober 2024 in Japan durch Shigeru Ishiba ersetzt. Nur wenige Wochen später geriet Südkoreas Präsident Yoon in den Mittelpunkt einer politischen Krise, nachdem er am 3. Dezember 2024 kurzfristig das Kriegsrecht ausgerufen hatte, mit dem Verweis, das Land vor „staatsfeindlichen Kräften“ schützen zu müssen. In der Folge wurde ein Amtsenthebungsverfahren gegen ihn eingeleitet (vgl. Fritz 2024; Ewe & Mackenzie 2024). Diese Ausnahmesituation destabilisierte die politische Landschaft Südkoreas merklich. Nach seiner Absetzung übernahm zunächst der Interimspräsident Han Duck-soo die Amtsgeschäfte, musste jedoch bald darauf ebenfalls zurücktreten. Daraufhin übernahm übergangsweise Finanzminister und Vize-Premier Choi Sang-mok die Regierungsgeschäfte (vgl. Kim 2024b; Tagesschau 2024). Bei den Neuwahlen am 3. Juni 2025 ging schließlich Lee Jae-myung von der Demokratischen Partei als Sie-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

ger hervor. Welche Linie er künftig in den Beziehungen zu Japan und den USA verfolgen wird, bleibt abzuwarten. Anders als sein konservativer Vorgänger Yoon, der die sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit beiden Ländern vorangetrieben hatte, wurde Lee lange Zeit dem traditionellen Flügel der Demokraten zugeordnet, der einen stärkeren Dialog mit China, Nordkorea und Russland bevorzugt. Zwar bemühte er sich im Wahlkampf darum, außenpolitisch möglichst neutral aufzutreten, dennoch begegnet ihm insbesondere die US-Administration unter Donald Trump mit spürbarer Skepsis (vgl. Kölling 2025). Auch Japans Premierminister Shigeru Ishiba äußerte sich nach der Wahl Lees. In seiner offiziellen Gratulation hob er hervor, dass er trotz der parteipolitischen Herkunft des neuen Präsidenten auf einen weiterhin konstruktiven Austausch zwischen beiden Ländern hoffe (vgl. Prime Minister's Office of Japan 2025).

Unabhängig von der innenpolitischen Lage bleibt jedoch festzuhalten, dass sich beide Länder der strategischen Bedeutung ihrer Partnerschaft bewusst sind – insbesondere, wenn es darum geht, im regionalen Machtgefüge ein Gegengewicht zu China und Nordkorea zu bilden. Wie nachhaltig die jüngsten Annäherungen jedoch sind, hängt nicht zuletzt davon ab, inwieweit die neuen Regierungschefs gewillt sind, die Kooperationsbereitschaft ihrer Vorgänger fortzuführen. Gerade die innenpolitischen Turbulenzen in Südkorea bergen Risiken für die bilateralen Beziehungen, können aber zugleich auch Impulse für eine neue strategische Ausrichtung setzen.

Perspektiven eines verstärkten Trilateralismus mit den USA

Japan und Südkorea haben in ihren jeweils im Jahr 2022 veröffentlichten Papieren zur Sicherheitsstrategie klar gemacht, dass sie auf einen verstärkten trilateralen Austausch mit den USA setzen. Angesichts der zuvor erörterten sicherheits- und wirtschaftspolitischen Bedeutung der USA ist dieser Ansatz strategisch sinnvoll. Die USA übernehmen nicht nur eine Schlüsselrolle als Partner, sondern auch als Moderator, der die Kooperation zwischen Japan und Südkorea voranbringen kann. Dadurch eröffnen sich neue Möglichkeiten, die bilateralen Beziehungen zu festigen und gemeinsame sicherheitspolitische und wirtschaftliche Herausforderungen effizienter zu bewältigen.

Ein Gespräch über Sicherheitspolitik mit Japan oder Korea funktioniert dann, wenn die USA im Raum sind, weil es dann um die wichtigen Fragen auch gehen kann. Und zwischen den beiden umso mehr, weil es eine Frage von Vertrauen ist. Und das Vertrauen ist größer, wenn die USA auch dabei sind. Darum nimmt die USA eine Mediatorrolle ein, vor allen Dingen, wenn das Thema sich um sicherheitspolitische Fragen dreht. [...]. Entsprechend schwierig war das unter der letzten Präsidentschaft von Donald Trump in den USA, der diese Rolle öffentlich nicht so ganz wahrnehmen wollte. Auch deshalb waren die Beziehungen zwischen Japan und Korea sicherlich nicht so einfach. Wenn diese Mediatorfunktion aus Washington nicht erfüllt wird, ist es auch schwieriger, manche Probleme zu lösen bzw. nicht ganz sichtbar werden zu lassen. (Thomas Yoshimura 2024)

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Diese Mediatorrolle kann von den USA einerseits so ausgestaltet werden, dass direkte trilaterale Strukturen in das Bündnis eingebettet werden; idealerweise so, dass sie auch breiteren Veränderungen wie Regierungswechseln standhalten können. Ein gutes Beispiel dafür ist die Umsetzung der Vereinbarungen zur zukünftigen Zusammenarbeit des trilateralen Gipfeltreffens der drei Staatsoberhäupter im Jahr 2023 in Camp David. Infolgedessen wurde zur Umsetzung der dort festgelegten Ziele ein Sekretariat eingerichtet, das deren Erfüllung koordiniert. Besonders die trilaterale Sicherheitskooperation wird in dem Zuge konsequent ausgebaut, wie die ersten erfolgreichen Durchführungen der gemeinsamen Multi-Domain-Übung „Freedom Edge“ sowie die Unterzeichnung eines Memorandums zur Rahmenvereinbarung für die Sicherheitszusammenarbeit zeigen.

Die Vereinbarung verfolgt das Ziel, die sicherheitspolitische Zusammenarbeit der Verteidigungsbehörden der USA, Japans und Südkoreas auf eine institutionell verankerte Grundlage zu stellen. Ergänzt wird dieses Rahmenwerk durch regelmäßige Treffen hochrangiger Militärs und Minister, die den bestehenden Dialog vertiefen und den Informationsaustausch ebenso wie gemeinsame Manöver weiter ausbauen sollen. Besonders bemerkenswert ist dabei die einheitliche Haltung aller drei Staaten gegenüber einseitigen Versuchen, den Status quo in den Gewässern des Indo-Pazifiks zu verändern. Im Zentrum der Kritik stehen aus ihrer Sicht illegitime maritime Gebietsansprüche, vor allem im Südchinesischen Meer. Maßnahmen

wie der Einsatz von Küstenwachen, maritimen Milizverbänden oder anderen Formen des politischen und militärischen Drucks werden dabei ausdrücklich verurteilt (vgl. Weißes Haus 2024).

Neben der engen trilateralen Kooperation eröffnen die USA auch Wege, Japan und Südkorea in bereits bestehende multilaterale Bündnisse einzubinden und sie so gemeinsam an den Verhandlungstisch zu bringen. Beide Länder unterstützen das 2022 von Washington initiierte Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity (IPEF), dem insgesamt 14 Staaten angehören. Dazu zählen neben den USA, Japan und Südkorea auch Australien, mehrere Mitglieder der ASEAN-Verbunds (u.a. Malaysia und Indonesien), sowie weitere Staaten aus Ozeanien. China betrachtet diese Initiative mit wachsender Skepsis. Aus Sicht Pekings zielt das Bündnis darauf ab, den eigenen Einfluss im Indo-Pazifik zu begrenzen. Als Reaktion bemüht sich die chinesische Führung, durch eigene wirtschaftliche und diplomatische Projekte ein Gegengewicht zum IPEF zu schaffen (vgl. Zreik 2024: 4f.).

In seinem Bestehen steht das IPEF jedoch durch den Regierungswechsel von Biden zu Trump 2024 vor seiner ersten Bewährungsprobe. Trumps frühere Amtszeit zeigte, dass er eine skeptische Haltung gegenüber multilateralen Kooperationen einnimmt, wie der damalige Austritt der USA aus der Trans-Pacific Partnership (TPP) kurz nach seinem ersten Amtsantritt verdeutlichte. Diesen hatte Trump seinerzeit per Exekutivanordnung vollzogen. Diese Unsicherheit bewegt sowohl Südkorea

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

als auch Japan bisher dazu, ihre Teilnahme am IPEF strategisch abzuwägen – um einerseits die Vorteile des Bündnisses zu nutzen und andererseits die wirtschaftlichen Beziehungen zu China nicht zu gefährden (vgl. Michell 2023; Nagy 2023).

Eine interessante Perspektive könnte auch der 2007 von Japans Premierminister Shinzō Abe initiierte Quadrilateral Security Dialogue (QUAD) bieten. Das QUAD ist ein informelles Bündnis zwischen Japan, den USA, Australien und Indien, das als Gegengewicht zu Chinas wachsendem Einfluss gedacht war. Nach einer Phase der Inaktivität wurde das Bündnis 2017 mit denselben strategischen Zielen wiederbelebt. Besonders Indiens Rolle ist in diesem Zusammenhang relevant, da es als einziges Mitgliedsland direkt an China grenzt. Indien hebt sich zudem durch seine betonte Eigenständigkeit von den anderen Mitgliedern ab: Es ist kein offizieller Verbündeter der USA und betont immer wieder seine unabhängige Rolle in der internationalen Ordnung. Trotz bestehender Spannungen mit China scheut sich Indien, seine Beziehungen nach Peking weiter zu belasten. Dennoch ist es aufgrund seines steigenden Einflusses im Indo-Pazifik ein wichtiges Mitglied, dessen zurückhaltender Kurs die Dynamik des Bündnisses prägt. Während Japan, Australien und die USA bereits in anderen multilateralen Kooperationen eng abgestimmt sind, verfolgt Indien eine pragmatischere Herangehensweise, was die Relevanz des QUAD weiter unterstreicht.

Südkorea ist bisher kein direktes Mitglied des QUAD, nahm aber

2020 am QUAD-Plus-Treffen teil (vgl. Heiduk & Wirth 2023: 1ff.). Beim QUAD-Außenministertreffen in Tokio 2024 wurde außerdem eine mögliche südkoreanische Beteiligung in Arbeitsgruppen zum maritimen Bereich diskutiert (vgl. KBS World German 2024). Die USA befürworten eine stärkere Einbindung Südkoreas in den QUAD und damit in ihre breitere Sicherheitsarchitektur im Indo-Pazifik. Auch Yoon Suk-yeol setzte sich für eine stärkere Annäherung ein (vgl. Maduz 2023: 247f.). Südkoreas Teilnahme wäre auch als Nicht-Mitglied denkbar, beispielsweise in Form einer Beobachterrolle bei Arbeitsgruppensitzungen. Da Südkorea bereits enge bilaterale Beziehungen mit den einzelnen QUAD-Mitgliedern pflegt, wäre eine Integration in bestehende Strukturen vergleichsweise unkompliziert. Von Seiten Indiens gibt es jedoch Bedenken hinsichtlich einer möglichen QUAD-Erweiterung. Während Indien China ebenfalls als sicherheitspolitische Herausforderung betrachtet, befürchtet es, dass eine Einbindung Südkoreas den QUAD zu einem offenen Anti-China-Bündnis machen könnte. Als Mitglied von BRICS und der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit strebt Indien eine differenzierte Außenpolitik an und lehnt eine zu starke Konfrontation mit China ab (vgl. Cynkin 2023).

Die Integration Südkoreas in den QUAD könnte jedoch langfristig eine nachhaltige Stärkung der trilateralen Beziehungen mit den USA und Japan bedeuten. In einem erweiterten QUAD-Format könnten Entscheidungsträger beider Länder verstärkt multilaterale Zusammenarbeit erproben, was zur Vertrauensbildung

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

beitragen würde. Dies kann helfen, bestehende Differenzen zu überbrücken und den trilateralen Schulterchluss weiter zu festigen (vgl. Fitt 2023).

Fortschritt unter Vorbehalt

Die Auseinandersetzung zwischen den USA und China hat sich zu einem geopolitischen Ordnungsfaktor ausgeweitet, der weit über bilaterale Beziehungen hinausreicht und das sicherheitspolitische sowie wirtschaftliche Gefüge im Indo-Pazifik tiefgreifend strukturiert. Inmitten dieses Spannungsfeldes befinden sich Südkorea und Japan, zwei Staaten mit einer langen Geschichte gegenseitiger Vorbehalte, die im Kontext der rivalisierenden Großmächte immer stärker aufeinander angewiesen sind.

Die sicherheitspolitische Entwicklung der vergangenen Jahre legt nahe, dass die Zusammenarbeit zwischen Seoul und Tokio nicht primär aus einem inneren Impuls erwächst, sondern maßgeblich von äußeren Faktoren beeinflusst wird. Die Eskalation in der Region, insbesondere durch Chinas wachsendes Machtstreben und Nordkoreas militärische Provokationen, hat den Druck zur Kooperation erhöht. Die USA spielen hierbei eine zentrale Rolle, indem sie als politischer Impulsgeber und strategischer Koordinator einer trilateralen Sicherheitsarchitektur auftreten. Die Annäherung zwischen Japan und Südkorea bleibt daher ein pragmatischer Schulterchluss, der auf gemeinsamen Bedrohungsanalysen basiert, aber noch nicht auf einer geteilten Vision.

Im wirtschaftlichen Bereich ergibt sich ein ähnliches Spannungsgefüge. China bleibt trotz wachsender Skepsis ein entscheidender Partner für beide Länder, sowohl als Absatzmarkt als auch als Teil globaler Produktionsketten. Gleichzeitig wächst die Notwendigkeit, sich enger mit den USA abzustimmen, insbesondere in Fragen technologischer Souveränität und strategischer Lieferketten. Diese doppelte Ausrichtung verlangt Südkorea und Japan ein hohes Maß an diplomatischem Gleichgewicht ab. Doch so wirkmächtig diese äußeren Faktoren auch sind, sie allein genügen nicht, um eine belastbare Partnerschaft zwischen Südkorea und Japan zu garantieren. Eine dauerhafte Stabilisierung der Beziehungen erfordert politische Reife und den Willen, alte Konflikte nicht nur zu umgehen, sondern sie auch konstruktiv aufzuarbeiten. Solange nationale Narrative dominieren und historische Ereignisse nicht offen angesprochen werden dürfen, bleibt die Zusammenarbeit fragil. Fortschritte in der sicherheitspolitischen oder wirtschaftlichen Zusammenarbeit sind dann stets dem Risiko von Rückschlägen ausgesetzt.

Die gegenwärtige Lage zeigt somit ein ambivalentes Bild. Einerseits entstehen neue Formen der Kooperation, getragen von geopolitischem Druck und strategischem Kalkül. Andererseits bleibt ungewiss, ob diese Annäherung langfristig trägt. Es braucht mehr als gemeinsame Bedrohungen, um Vertrauen zu schaffen. Nur durch ein Zusammenspiel von klugem außenpolitischem Handeln und innerer Bereitschaft zur Annäherung lässt sich eine Ordnung gestalten, die den Herausforderun-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

gen des neuen Jahrhunderts gerecht wird. In dieser Aufgabe liegt nicht nur strategische Verantwortung, sondern auch die Möglichkeit, Geschichte neu zu schreiben.

Literatur

Akimoto, Daisuke (2023): *Die Japanischen Premierminister und ihre Friedensphilosophie: 1945 bis zur Gegenwart*, Singapur: Springer VS.

Auswärtiges Amt (2024): Indo-Pazifik, [online] <https://www.auswaertigesamt.de/de/aussenpolitik/asien/asienpazifik/indo-pazifik-2492704> [Zugriff: 24.12.2024].

Bakich, Spencer D. (2022): Signalling capacity and crisis diplomacy: Explaining the failure of 'maximum pressure' in the 2017 U.S.- North Korea nuclear crisis, in: *Journal of Strategic Studies*, Vol. 45 (5), S. 692-717.

Becker, Michael (2025): Donald Trump hält Zoll-Deal mit China für „extrem schwierig“, *Focus*, [online] https://www.focus.de/finanzen/boerse/donald-trump-haelt-zoll-deal-mit-china-fuer-extrem-schwierig_10169449-6f7b-4ba5-85f3-c83f7266b895.html [Zugriff: 04.06.2025].

Bork, Hendrik (2010): China vs. Japan: Ein Kapitän, ein paar Inseln und die nationale Ehre, *Süddeutsche Zeitung*, [online] <https://www.sueddeutsche.de/politik/china-vs-japan-ein-kapitaen-ein-paar-inseln-und-die-nationale-ehre-1.1002653> [Zugriff: 26.12.2024].

Bureau of Industry and Security (2023): Analysis of U.S. Trade with Japan.

Bölükbaşı, Bedrettin (2025): Xi lässt sich vertreten – China schickt seinen Vizepräsidenten zu Trumps Amtseinführung, *Frankfurter Rundschau*, [online] <https://www.fr.de/politik/xi-laesst-sich-vertreten-china-schickt-seinen-vizepraesidenten-zu-trumps-amtseinfuehrung-zr-93519948.html> [Zugriff: 17.01.2025].

Cimino-Isaacs, Cathleen D./ Kitamura, Kyla H./ Manyin, Mark E. (2023): Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity (IPEF), Congressional Research Service, [online] <https://crsreports.congress.gov/product/pdf/IF/IF12373> [Zugriff: 29.12.2024].

Congressional Research Service (2024): U.S.-Japan Trade Agreements and Negotiations, Version 19.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Cynkin, Thomas (2023): Don't call it a Quint, but South Korea does have a future with the Quad, *Atlantic Council*, [online] <https://www.atlanticcouncil.org/blogs/new-atlanticist/dont-call-it-a-quint-but-south-korea-does-have-a-future-with-the-quad/> [Zugriff: 29.12.2024].

Deistler, Sophie (2025): Handelskrieg- was bisher geschah, *Surplus*, [online] <https://www.surplusmagazin.de/handelskrieg-chronologie-zoelle-trump-zollkrieg/> [Zugriff: 04.06.2025].

Deutsche Welle (2005): Handel zwischen China und Japan wächst weiter, *Deutsche Welle*, [online] <https://www.dw.com/de/handel-zwischen-china-und-japan-w%C3%A4chst-weiter/a-1560151> [Zugriff: 26.12.2024].

Ewe, Koh/ Mackenzie, Jean (2024): South Korea votes to impeach acting president Han Duck-soo, *BBC*, [online] <https://www.bbc.com/news/articles/cj30234e0djo> [Zugriff: 28.12.2024].

East Asia Institute (2024): [EAI Public Opinion Briefing] 2024 EAI Public Opinion Poll on International Affairs: Japan and the ROK-Japan Relations, [online] https://www.eai.or.kr/new/en/pub/view.asp?intSeq=22714&board=eng_issuebriefing [Zugriff: 17.01.2025].

Fitt, Joshua (2023): PacNet #71 – To secure US-Japan-ROK gains from Camp David, bring South Korea to the Quad, *Pacific Forum*, [online] <https://pacforum.org/publications/pacnet-71-to-secure-us-japan-rok-gains-from-camp-david-bring-south-korea-to-the-quad/> [Zugriff: 19.01.2025].

Fritz, Martin (2024): Japan: Außenseiter Shigeru Ishiba wird neuer Premierminister, *Deutsche Welle*, [online] <https://www.dw.com/de/japan-au%C3%9Fenseiter-und-shigeru-ishiba-wird-neuer-premierminister-und-l%C3%B6st-fumio-kishida-ab/a-70342756> [Zugriff: 28.12.2024].

Ganslmeier, Martin (2018): Trump und Kim Jong Un: Plötzlich ziemlich beste Freunde, *Deutschlandfunk*, [online] <https://www.deutschlandfunk.de/trump-und-kim-jong-un-ploetzlich-ziemlich-beste-freunde-100.html> [Zugriff: 01.06.2025].

Germis, Carsten (2012): Konflikt mit China: Japan will umstrittene Inseln kaufen, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, [online] <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/konflikt-mit-china-japan-will-umstrittene-inseln-kaufen-11880098.html> [Zugriff: 26.12.2024].

Heiduk, Felix/ Wirth, Christian (2023): Der Quadrilaterale Sicherheitsdialog (Quad) zwischen Australien, Indien, Japan und den USA, in: *SWP Aktuell*, Nr. 35 Juni 2023, S. 1-7.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Hendrich, Eric (2023): Rohstoffe: Südkoreas Abhängigkeit von China wächst, *Rohstoffe.net*, [online] <https://rohstoff.net/rohstoffe-suedkoreas-abhaengigkeit-von-china-waechst/> [Zugriff: 23.12.2024].

Jacobs, Jennifer (2024): Trump invites China's Xi Jinping to inauguration, *CBS News*, [online] <https://www.cbsnews.com/news/trump-invites-china-xi-jinping-inauguration/> [Zugriff: 26.12.2024].

KBS World German (2024): Südkorea als möglicher Partner von Quad-Arbeitsgruppen im Gespräch, [online] https://world.kbs.co.kr/service/news_view.htm?Seq_Code=101062&lang=g&utm [Zugriff: 29.12.2024].

Kelly, Tim/ Shiraki, Maki (2022): South Korea's Hyundai Motor to take a fresh crack at Japan sales, *Reuters*, [online] <https://www.reuters.com/business/autos-transportation/south-koreas-hyundai-motor-take-fresh-crack-japan-sales-2022-02-08/> [Zugriff: 26.12.2024].

Kim, Min-hyung (2019): A real driver of US- China trade conflict: The Sino-US competition for global hegemony and its implications for the future, in: *International Trade, Politics and Development*, Vol. 3 (1), S. 30-40.

Kim, Hyejin/ Lee, Jungmin (2021): The Economic Costs of Diplomatic Conflict: Evidence from the South Korea-China THAAD Dispute, in: *The Korean Economic Review*, Vol. 37 (2), S. 225-262.

Kim, Gyupan (2024): The Japanese Government's Supply Chain Risk Management, Korea Institute for International Economic Policy, [online] https://www.kiep.go.kr/gallery.es?mid=a20308000000&bid=0008&list_no=11420&act=view [Zugriff: 24.01.2025].

Kim, Hyung-Kyu (2024a): Japan's Toray to spend \$366 mn on Korean capacity expansion, *The Korea Economic Daily*, [online] <https://www.kedglobal.com/chemical-industry/newsView/ked202405220016> [Zugriff: 27.12.2024].

Kim, Cynthia (2024b): Who is Choi Sang-mok, South Korea's second acting president in weeks?, *Reuters*, [online] <https://www.reuters.com/world/asia-pacific/who-is-choi-sang-mok-south-koreas-second-acting-president-weeks-2024-12-27/> [Zugriff: 24.01.2025].

Kretschmer, Fabian (2017): Präsident Moon Jae In reist nach Peking: Südkoreas Drahtseilakt mit China, *TAZ*, [online] <https://taz.de/Praesident-Moon-Jae-In-reist-nach-Peking!/5469768/> [Zugriff: 25.12.2024].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Krieger, Stefan (2024): Trumps macht unheilvolle Ankündigung: Nach seinem Wahlsieg wird er mit China führen, *Frankfurter Rundschau*, [online] <https://www.fr.de/politik/zoelle-donald-trump-us-wahlen-2024-usa-us-politik-china-taiwan-handelskrieg-92814667.html> [Zugriff: 22.12.2024].

Kullik, Jakob (2021): *Gekommen, um zu bleiben – Deutschlands Engagement im Indo-Pazifik: Strategische Rohstoffpartnerschaften aufbauen*, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Kölling, Martin (2023): Japan und Südkorea: Zwei streitende Staaten machen auf einmal gemeinsame Sache, *Neue Züricher Zeitung*, [online] <https://www.nzz.ch/international/japan-und-suedkorea-zwei-streitende-staaten-machen-auf-einmal-gemeinsame-sache-ld.1768684> [Zugriff: 26.12.2024].

Kölling, Martin (2025): Was ein Präsident Lee Jae-myung für die Welt und Südkorea bedeutet, *Handelsblatt*, [online] <https://www.handelsblatt.com/politik/international/asien-was-ein-praesident-lee-jae-myung-fuer-die-welt-und-suedkorea-bedeutet/100132602.html> [Zugriff: 04.06.2025].

Lee, Ji-young/ Lim, Andy (2023): Japan and South Korea as like minded partners in the Indo Pacific, in: *Comparative Connections: A Triannual E-Journal of Bilateral Relations in the Indo-Pacific*, Vol. 24 (3), S. 143- 154.

Maduz, Linda/ Stocker, Simon (2021): Südostasien: Brennpunkt der Grossmachtrivalität, in: *CSS Analysen zur Sicherheitspolitik*, Vol. 277, 1-5.

Maduz, Linda (2023): Explaining Korea's Positioning in the US-China Strategic Competition, in: Grano, Simona A./ Wei Feng Huang, David, *Explaining Korea's Positioning in the US-China Strategic Competition*, o.O.: Springer International Publishing Cham, S. 247- 273.

Manzoor, Saima (2021): China's Grand Strategy in the Asia-Pacific: An English School Perspective, in: *Margalla Papers-2021* (Issue-I), S. 81-91.

Mauß, Hanns W./ Stanzel, Angela/ Thimm, Johannes (2023): *USA und China auf Kollisionskurs: Die Bedeutung der Innenpolitik für das bilaterale Verhältnis*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.

Michell, Tony (2023): The Republic of Korea and the IPEF, in: Palit, Amitendu/ Iyer, Ramita, *The Making of the Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity (IPEF)*, Tokio: Konrad-Adenauer-Stiftung Japan Office / Regional Economic Programme Asia (SOPAS), S. 65-78.

Ministry of Foreign Affairs of Japan (2020): Diplomatic Bluebook 2020, [online] <https://www.mofa.go.jp/policy/other/bluebook/2020/html/feature/f0104.html> [Zugriff: 04.06.2025].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Mohammed, Israa Saadi/ Mohammed, Ahmed Ali (2023): Strategic Importance and Maritime Terrorism in the Strait of Malacca, in: *Migration Letters*, Vol. 20 (6), S. 488-498.

Nagy, Stephen (2023): The IPEF: Japan's Economic Realism and Approach to Indo-Pacific Engagement, Resilience, and Rule-Setting, in: Palit, Amitendu/ Iyer, Ramita (Hrsg.), *The Making of the Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity (IPEF)*, Tokio: Konrad-Adenauer-Stiftung Japan Office / Regional Economic Programme Asia (SOPAS), S. 27-40.

Neidhart, Christoph (2024): Asiens Gretchenfrage: Wie hältst du's mit dem Reich der Mitte, politisch, wirtschaftlich, militärisch? Antworten aus Chinas Nachbarschaft – aus Vietnam, von den Philippinen, aus Südkorea und Japan, in: *Internationale Politik*, 06/2024, S. 32- 41.

Nussey, Sam/ Lee, Joyce (2023): Samsung to set up chip packaging research facility in Japan, *Reuters*, [online] <https://www.reuters.com/technology/samsung-set-up-chip-packaging-research-facility-japan-2023-12-21/> [Zugriff: 26.12.2024].

OECD (The Observatory of Economic Complexity) (2024): Japan-China Trade, [online] <https://oec.world/en/profile/bilateral-country/jpn/partner/chn%26?utm> [Zugriff: 26.12.2024].

OECD (The Observatory of Economic Complexity) (2024a): Japan-South Korea Trade, [online] <https://oec.world/en/profile/bilateral-country/jpn/partner/kor?utm> [Zugriff: 26.12.2024].

Office of the United States Trade Representative (2024): Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity (IPEF), [online] <https://ustr.gov/trade-agreements/agreements-under-negotiation/indo-pacific-economic-framework-prosperity-ipef> [Zugriff: 29.12.2024].

Overhaus, Marco/ Sakaki, Alexandra (2021): *Die US-Bündnisse mit Japan und Südkorea: Stärken und Bruchlinien in der sicherheitspolitischen Kooperation*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.

Prime Minister's Office of Japan (2025): Press Conference by Prime Minister ISHIBA Shigeru Regarding His Reaction to the Inauguration of Mr. Lee Jae-myung as the New President of the Republic of Korea, [online] <https://japan.kantei.go.jp/103/statement/202506/04kaiken.html> [Zugriff: 05.06.2025].

Read, Jennifer (2024): Japan's Supply Chain Heavily Reliant on China, Especially for Laptops and Air Conditioners, *EMSNow*, [online] <https://www.emsnow.com/japans-supply-chain-heavily-reliant-on-china-especially-for-laptops-and-air-conditioners/?> [Zugriff: 26.12.2024].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Robaschik, Frank (2023): Südkorea steigt zum sechstgrößten Exporteur weltweit auf, Germany Trade & Invest, [online] 39 <https://www.gtai.de/de/trade/suedkorea/wirtschaftsumfeld/suedkorea-steigt-zum-sechstgroessen-exporteur-weltweit-auf-956880> [Zugriff: 20.12.2024].

Sakaki, Alexandra (2019): *Japan-Südkorea-Beziehungen auf Talfahrt: Mehr als „nur“ eine Frage der Geschichte*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.

Schmidt, Dirk H./ Heilmann, Sebastian (2012): *Außenpolitik und Außenwirtschaft der Volksrepublik China*, Wiesbaden: Springer VS.

Stummer, Andreas (2022): LNG- und Lithium-Gigant Australien: Down Unders neuer Rohstoffboom, *Deutschlandfunk Kultur*, [online] <https://www.deutschlandfunkkultur.de/australien-wirtschaftsboom-export-Ing-lithium-100.html#:~:text=Lithiumbedarf%20wird%20um%204000%20Prozent,%E2%80%9C&text=Jedes%20Mal%20wenn%20in%20der,zu%20den%20Colaflaschen%20im%20K%C3%BChlregal.> [Zugriff: 15.05.2025].

Tagesschau (2024): Wegen umstrittener Inselgruppe: „Heißer Draht“ zwischen Peking und Tokio, *Tagesschau*, [online] <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/china-japan-militaer-100.html> [Zugriff: 26.12.2024].

Trading Economics (2024): South Korea Imports from Japan, [online] <https://tradingeconomics.com/south-korea/imports/japan> [Zugriff: 27.12.2024].

Urmersbach, Bruno (2025): Ranking der 20 Länder mit dem größten Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2024, *Statista*, [online] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157841/umfrage/ranking-der-20-laender-mit-dem-groessten-bruttoinlandsprodukt/> [Zugriff: 30.04.2025].

US Department of State (2019): *A Free and Open Indo-Pacific: Advancing a Shared Vision*.

Vo Minh, Hung/ Nguyen, Tuan Binh/ Tran, Xuan Hiep/ Bui, Thi Thao (2023): US-China rivalry in Southeast Asia region: a study on the South China Sea case, in: *Journal of Liberty and International Affairs*, Vol. 9(1), S. 336-351.

Weißes Haus (2024): Joint Statement of Japan, the Republic of Korea, and the United States, [online] <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2024/11/15/joint-statement-of-japan-the-republic-of-korea-and-the-united-states/> [Zugriff: 28.12.2024].

Wong, Liana/ Manyin, Mark E. (2023): U.S.-South Korea (KORUS) FTA and Bilateral Trade Relations, Congressional Research Service, [online] <https://sgp.fas.org/crs/row/IF10733.pdf> [Zugriff: 21.12.2024].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Yeo, Andrew/ O'Hanlon, Michael (2023): *Geostrategic Competition and Overseas Basing in East Asia and the First Island Chain*, o.O: Foreign Policy at Brookings.

Zeit (2012): *Senkaku-Diaoyu-Archipel: Taiwan schaltet sich in Inselstreit ein*, [online] <https://www.zeit.de/politik/ausland/2012-09/inselstreit-verhandlungen-taiwan> [Zugriff: 25.12.2024].

Zreik, Mohammed (2024): *Navigating new waters: China's strategic responses to the Indo-Pacific economic framework for prosperity*, in: *Asian Journal of Political Science*, Vol. 32 (2), S. 1-14.

zur Nedden, Christina (2025): *China setzt seine Seltenen Erden als Waffe ein – und Bayern triff es hart*, *Welt*, [online] <https://www.welt.de/politik/ausland/article256071712/China-setzt-seine-Seltenen-Erden-als-Waffe-in-und-Bayern-triff-es-hart.html> [Zugriff: 14.05.2025].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?

Penelope Scheffel

Die koreanisch-japanischen Beziehungen werden oft nur unter dem Licht der zunehmenden Spannungen zwischen den USA und China beleuchtet. In dieser Hinsicht beschränkt sich die Darstellung Nordkoreas beständig auf die Rolle des Destabilisators, – insbesondere durch seine seit 2003 mit Nachdruck erfolgreich durchgeführte Nuklearpolitik –, die zusätzlich die Sicherheit und das Kräfteverhältnis in Ostasien und im Indo-Pazifik bedroht. Betrachtet man die Hintergründe der Kooperation von Südkorea und Japan, fällt auf, dass nach jüngster Untersuchung die zunehmende Gefahr im Norden eine zentrale Funktion übernimmt. Gerade in Anbetracht der kolonialgeschichtlich belasteten Beziehungen zwischen Südkorea und Japan erhält diese sicherheitspolitische Annäherung eine besondere und einzigartige Dynamik.

Die gemeinsame Wahrnehmung Nordkoreas besteht und ist wichtig für die Zusammenarbeit. (...) Zum Beispiel wenn die nationalen Interessen sich überschneiden oder eine gemeinsame Bedrohung wahrgenommen wird. Nordkorea ist diese gemeinsame Bedrohung. (Yoshimura 2024)

Yoshimura beschreibt treffend, dass

eine gemeinsame Wahrnehmung Nordkoreas als Bedrohung entstanden ist. Diese Entwicklung lässt auf eine Transformation in der sicherheitspolitischen Betrachtung in Südkorea und Japan schließen. Relevant ist dabei, inwiefern dies von der politischen Führung beeinflusst wurde und ob sich die zwischenstaatlichen Dynamiken ebenfalls verändert haben, da sich daraus direkte Folgen für das außenpolitische Handeln ergeben. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass 2024 und der Beginn des Jahres 2025 von einer Vielzahl überraschender Ereignisse heimgesucht wurden, die das diplomatische Vorgehen erschweren und den Blick in die Zukunft vernebeln – etwa die Ausrufung des Kriegsrechts in Südkorea oder die verstärkte Zusammenarbeit von Russland und Nordkorea.

Im Folgenden wird die ambivalente Rolle Nordkoreas für die koreanisch-japanische Beziehung untersucht. Auf den ersten Blick erscheint es plausibel, Nordkorea hauptsächlich in seiner destabilisierenden Funktion zu analysieren. Doch auch wenn sich dieser Aspekt kaum bestreiten lässt, führt er häufig zu einer einseitigen Betrachtung, die der analytischen Herausforderung im Umgang mit Nordkorea nicht gerecht wird

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

(vgl. Ballbach 2023: 486).

Die inhärente Dynamik in einer multipolaren Ordnung wie in Ostasien erfordert eine weitaus tiefere Untersuchung. Zur theoretischen Einordnung bietet die realistische Theorie der Internationalen Beziehungen eine hilfreiche Perspektive: Sie geht davon aus, dass die Welt in einem anarchischen Zustand sei und jeder Staat in Wechselwirkung zu den anderen Mitgliedern steht. Dabei zeigt sich, dass das Verhalten eines Staates immer auch die anderen beeinflusst (vgl. Waltz 1988: 618). Dies ist besonders im Zusammenhang mit der sicherheitspolitischen Stellung der Mitglieder zu sehen, da das Fehlen einer übergeordneten Autorität (z.B. einer Weltregierung) die Staaten zwingt, ihre eigene Sicherheit zu gewährleisten (vgl. Waltz 1988: 619). Dieses Sicherheitsdilemma wird von anderen Staaten meist als Bedrohung wahrgenommen und führt zu zwischenstaatlicher Feindlichkeit, gefolgt von einer Gegenreaktion (vgl. Waltz 1988: 619).

Vor dem Hintergrund der oben dargestellten realistischen Perspektive wird hier der Begriff „Katalysator“ eingeführt, um eine Erweiterung der Klassifizierung Nordkoreas in Ostasien vorzunehmen. Diese Bezeichnung geht über die allgemeine Annahme als Störfaktor hinaus und versucht, eine tiefere Eingliederung in die politischen Dynamiken zu bieten. Im übertragenden Sinne versteht man unter einem „Katalysator“ einen Akteur, der eine Reaktion durch sein Handeln beschleunigt, ohne selbst direkt davon betroffen zu sein.

Nordkorea wird in dieser Untersu-

chung als möglicher Katalysator betrachtet, da seine destabilisierenden Verhaltensweisen in bestimmten Phasen paradoxerweise zu einer Annäherung zwischen Südkorea und Japan geführt haben. Diese Wirkung steht im Einklang mit der realistischen Theorie, wonach Staaten zur Wahrung des Gleichgewichts Bündnisse mit Nachbarn eingehen. Dies ist speziell in den Amtszeiten von Yoon Suk-yeol und Fumio Kishida zu erkennen. Daraus ergibt sich die zentrale Fragestellung: Ist Nordkorea in seinem außenpolitischen Einfluss ein Destabilisator, ein Katalysator – oder beides? Und falls letzteres: Wie beständig ist diese katalytische Wirkung?

Das Kapitel beginnt mit dem Aufbau eines grundlegenden Verständnisses des nordkoreanischen Regimes anhand eines historischen Überblicks, um das außenpolitische Verhalten korrekt einordnen zu können. Besonders anhand der Beziehung Nordkoreas mit den USA lassen sich die sicherheitspolitischen Wechselwirkungen in Ostasien erkennen und wie sich diese auf den Aufbau des nordkoreanischen Atomwaffenarsenals und Trägerwaffen ausgewirkt haben und damit indirekt auf die Beziehung zwischen Japan und Südkorea wirken. Im weiteren Verlauf werden dazu kurz historische Einführungen in die innerkoreanisch und japanisch-nordkoreanischen Beziehungen gegeben, hinführend zu einer Periode, in der eine Wandlung der strategischen Interessen Südkoreas und Japans zu verzeichnen ist. Zum Abschluss wird unter Berücksichtigung der aktuellen Ereignisse ein Ausblick in die Zukunft formuliert.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Das nordkoreanische Regime

Die Anfänge des Regimes lassen sich in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg verorten. Der als Guerillakämpfer bekannt gewordene Kim Il-sung wurde 1945 von der Sowjetunion als Leiter der nördlichen Hälfte der koreanischen Halbinsel eingesetzt und legte mit der offiziellen Gründung der sogenannten Demokratischen Volksrepublik Korea im Jahr 1948 den Grundstein für das heutige Nordkorea (vgl. Ballbach 2023: 492).

Anders als jedoch erwartet, stellte sich Kim Il-sung nicht als eine beeinflussbare Marionette im aufkommenden bipolaren System des Kalten Krieges heraus (vgl. Ballbach 2023: 492), sondern spielte sein eigenes Spiel. Geschickt baute er das ideologische und politische Fundament für seine Macht auf. Dabei zeigt sich eine Verbindung von Kommunismus und Nationalismus mit den klassisch konfuzianischen Elementen. Zusätzlich kreierte er eine eigene Ideologie, Chuch'e, und nutzte Elemente eines Personenkultes. Mithilfe eines immer umfassenderen Überwachungs- und Repressionsapparates entwickelte sich ein komplexes System, welches bis heute in einem systemischen Konflikt mit seinem Nachbarn im Süden steht. Der Koreakrieg von 1950 bis 1953 markierte den Beginn der formellen Teilung der koreanischen Halbinsel, die sich seither in einem andauernden Kriegszustand befindet; nur unterbrochen durch einen mittlerweile 72 Jahre währenden Waffenstillstand.

Ein entscheidender Faktor während Kim Il-sungs Amtszeit war die Wand-

lung des weltpolitischen Klimas ab den 1980er Jahren. In Kooperation mit der Sowjetunion begann Nordkorea in dieser Zeit mit der Arbeit an seinem ersten Atomkraftwerk. Mit dem nahenden Ende der Sowjetunion setzte diese Nordkorea 1985 unter Druck, dem internationalen Nuklearen Nichtverbreitungsvertrag (NVV) beizutreten und ermöglichte vorübergehend eine Ruhephase, die jedoch später wieder endete (vgl. Jezard 2017).

In Anbetracht der neuen multipolaren Welt, musste sich jede Nation neu positionieren und die Tragfähigkeit ihres Regimes testen. In dieser Situation sah sich Nordkorea in einer außen- sowie innenpolitischen Krise gefangen, aus der fundamentale Veränderungen entsprangen. Ohne die früheren Bündnispartner China oder die Sowjetunion, blieb Nordkorea isoliert und nahm die internationale Gemeinschaft als Bedrohung (besonders die USA) für die eigene Sicherheit war – insbesondere durch die Weigerung der USA ihre Lang- und Mittelstrecken Atomwaffen in der Region abzuziehen (vgl. Korea Peace Now!, o.J.).

Im Verlauf der nächsten Jahrzehnte entwickelte Nordkorea eine sicherheitspolitische Strategie der Zurschaustellung seiner militärischen Stärke als Abschreckung und als strategisches Verhandlungsinstrument, welches insbesondere unter Kim Jong-un seinen Einsatz fand (vgl. Suh und Paul 2020).

Hinzu kamen mehrere Naturkatastrophen, darunter auch schwere Überschwemmungen, die eine verheerende Hungersnot auslösten und

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

das Land ab Mitte der 1990er in eine tiefe soziale und ökonomische Krise stürzten (vgl. Ballbach 2023: 495).

Im Folgenden wird die typische Beziehung zwischen Nordkorea und den USA aufgezeichnet. Nach einer kurzen Annäherung wird das Verhältnis wieder von Feindseligkeiten überschattet und langfristige Fortschritte sind weitestgehend unmöglich. Die Politik der amerikanischen Präsidenten unterschied sich oberflächlich, war jedoch von einem ähnlichen Muster aus Sanktionen und diplomatischen Annäherungen gekennzeichnet.

Bereits 1993 zeigte sich dies, als die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) das nordkoreanische Regime beschuldigte, gegen den NVV verstoßen zu haben (vgl. Jezard 2017). Der damalige Präsident der USA Clinton spielte mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten, entschied sich dann aber für Verhandlungen, die auch bald darauf begannen. Während dieser Krise verstarb jedoch Kim Il-sung und sein Sohn Kim Jong-il trat die Nachfolge an - mit ihm wurde im Oktober 1994 dann eine Einigung, das „Agreed Framework“, beschlossen. Teil davon war Nordkoreas Verpflichtung, seine Nuklearanlagen auszusetzen und der Kontrolle der IAEO zu unterstellen. Im Gegenzug wurden Nordkorea zwei Leichtwasserreaktoren zur Bewältigung der Energieengpässe und eine Annäherung an die USA versprochen (vgl. Jezard 2017).

2001 löste George W. Bush Präsident Clinton ab. Er nahm eine härtere Stellung gegenüber Nordkorea ein und stoppte jegliche Verhandlungen

(vgl. Boghani 2019). 2002 definierte er Nordkorea im Zuge des „War on terror“ als Teil seiner „Achse des Bösen“ (dazu gehörten auch Iran und Irak) (vgl. Korea Peace Now!, o.J.) und als eines der sieben nuklearen Ziele im Konfliktfall mit der Offenlegung des Dokuments „Nuclear Posture Review“ (vgl. Korea Peace Now!, o.J.). Noch im selben Jahr gab es erste Hinweise auf eine erneute Urananreicherung in Nordkorea (vgl. Boghani 2019).

Ab Januar 2003 galt das „Agreed Framework“ weitgehend als gescheitert und Kim Jong-il verkündete Anfang 2003 offiziell Nordkoreas Austritt aus dem NVV, verwehrte den Kontrolleuren der IAEO den Zutritt zu seinen Nuklearanlagen und nahm seinen Atomreaktor in Yongbyon nach zehn Jahren wieder in Betrieb. Aus Sicht der internationalen Gemeinschaft stellte dies einen nicht annehmbaren Bruch der Vereinbarungen dar, und die Vereinten Nationen begannen daraufhin, Nordkorea mit Sanktionen zu belegen (vgl. Boghani 2019). Die Bush-Regierung erklärte außerdem, dass nur ein „vollständiger, überprüfbarer und unumkehrbarer Abbau“ (CVID) des nordkoreanischen Atomprogramms als Voraussetzung für jegliche Verhandlungen sei. Damit befanden sich die beiden Länder erneut in einer scheinbar unüberwindbaren Sackgasse (vgl. Korea Peace Now!, o.J.).

Im Rahmen der Sechs-Parteien-Gespräche (2003 – 2009) zwischen China, Japan, Nordkorea, Russland, Südkorea und den USA konnte 2005 erstmals ein Durchbruch erzielt werden. Kim Jong-il erklärte sich bereit dazu, sein Atomwaffenprogramm,

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

sowie die Forschung daran einzustellen und dem NVV wieder beizutreten (vgl. Korea Peace Now!, o.J.). 2006 führten die Maßnahmen der USA gegen das nordkoreanische Finanzsystem und der schleppende Aufbau der Leichtwasserreaktoren zur Verärgerung im Norden. Infolgedessen wurden mehrere Mittel- und Langstreckenraketen getestet und 2006 der erste Atomwaffentest durchgeführt (vgl. Boghani 2019).

Im weiteren Verlauf dieser Verhandlungen konnten 2007 Erfolge verzeichnet werden. Das autoritäre Regime erklärte sich bereit seine Nuklearanlage Yongbyon zu schließen, was auch unter Teilnahme der IAEO geschah. Dafür sollte Nordkorea weitere Schweröllieferungen bekommen und von der Liste der Terrorunterstützer der USA gestrichen werden (vgl. Boghani 2019). Aber auch diese Entwicklung war nicht lange von Erfolg gekrönt und die Sechs-Parteien-Gespräche brachen 2009 vollständig ab, nachdem keine Einigung erzielt werden konnte (vgl. Korea Peace Now!, o.J.).

Als Antwort auf Obamas Versuch, das Land mit Sanktionen international zu isolieren, kam es dann 2009 zu einem zweiten Atomwaffentest (vgl. Boghani 2019). Trotz geheimer Verhandlungen zum Abbau des Atomwaffenprogramms im Tausch mit Lebensmittelhilfen, wurde der Handlungsspielraum der USA durch den Tod des nordkoreanischen Herrschers Kim Jong-il im Jahr 2011 eingeschränkt (vgl. Korea Peace Now!, o.J.). Die Nachfolge trat 2012 sein Sohn Kim Jong-un an, unter dem das Atomwaffenprogramm weiter wuchs. Trotz vieler Versuche und

Sanktionen das nordkoreanische Regime am kontinuierlichen Aufbau ihres Atomwaffenprogramms zu stoppen, ließ sich Kim Jong-un nicht davon beeinflussen. Zwischen 2013 und 2016 führte das Land drei weitere Atomtests durch (vgl. Korea Peace Now!, o.J.).

Während der ersten Trump-Administration (2017 – 2022) testete Nordkorea erfolgreich seine erste Interkontinentalrakete, in deren mutmaßlicher Reichweite sogar Alaska liegt (vgl. Boghani 2019). Trump kündigte an, eine harte Politik gegenüber Kim Jong-un durchzusetzen. 2018 signalisierte dieser jedoch das Interesse an einem Gipfeltreffen zwischen den Beiden, welches dann am 12. August 2018 in Singapur stattfand. Dies konnte zu Anfang durchaus als erfolgreich gelten, da Nordkorea sich bereit erklärte, die Beziehungen zu den USA zu verbessern und an einer vollständigen Denuklearisierung zu arbeiten (vgl. Korea Peace Now!, o.J.). Dies sei allerdings nur möglich, wenn die von den USA zugesagten Sicherheitsgarantien gegenüber dem nordkoreanischen Regime auch tatsächlich umgesetzt würden.

Im Februar 2019 wurde ein weiteres Gipfeltreffen in Vietnam erreicht, welches im Kontrast zu Singapur nicht erfolgreich ausfiel und im kompletten Rückzug beider Seiten endete. Grund dafür war Kim Jong-uns Forderung, dass alle Sanktionen aufgehoben werden sollten, ohne ausreichend Zugeständnisse für den Abbau seines Atomwaffenprogramms zu haben. Trump beharrte auf seiner Forderung, diese erst zu heben, wenn eine vollständige Denuklearisierung erreicht sei (vgl. Ko-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

rea Peace Now!, o.J.). Seitdem ist keine weitere Annäherung erfolgt.

Die Geschichte Nordkoreas, geprägt von Chuch'e und einer rigorosen Militärpolitik, macht das Land zu einem gefährlichen Akteur. In wenig mehr als 20 Jahren ist es Nordkorea – allen Bemühungen der internationalen Gemeinschaft zum Trotz – gelungen, ein beträchtliches Arsenal an Nuklearwaffen anzulegen und immer effizientere Trägersysteme und ballistische Raketen mit ständig verbesserter Reichweite und Treffgenauigkeit zu entwickeln. Wie dieser militärische Fortschritt auf Seiten Nordkoreas auf seine Nachbarn wirkt, lässt sich an deren Reaktionen ablesen. Trotz historischer Differenzen kooperieren Japan und Südkorea zunehmend mehr miteinander, um ihren Platz in der destabilisierten Region weiterhin behaupten zu können. Daraus folgt, dass Nordkorea nicht nur ein Destabilisator Ostasiens ist, sondern auch als Katalysator agiert. Um darzustellen, dass ein Wandel in den japanisch-südkoreanischen Beziehungen erfolgt ist, werden zuerst die bilateralen Beziehungen Nordkoreas zu Japan und Südkorea einzeln beleuchtet.

Die innerkoreanische Beziehung

Die koreanische Halbinsel gilt seit dem Zweiten Weltkrieg und dem Koreakrieg als sicherheitspolitischer Brennpunkt, der geprägt von zwei konträren Ideologien die Teilung des vom Krieg zerstörten Landes zu bewältigen hat. Als unmittelbare Auswirkung ist das Kräfterennen, um internationale Anerkennung im bipolaren System zu beobachten (vgl.

Wertz/Yeo 2023).

Trotz zunehmender Konflikte zwischen Nord- und Südkorea gegen Ende der 1960er Jahre steckte das disruptive Verhalten hier noch in den Kinderschuhen und entwickelte sich erst im Laufe der Jahrzehnte weiter. Attentate wurden zunehmend als Mittel zur gezielten Destabilisierung des Feindes im Süden eingesetzt (vgl. Wertz/Yeo 2023).

Die Annäherung zwischen China und den USA in den 1970er Jahren führte zu einem kurzen Intermezzo in den innerkoreanischen Beziehungen. 1974 wurden Gespräche über eine mögliche Wiedervereinigung aufgenommen. Der Optimismus währte dagegen nur kurz, denn noch im selben Jahr starb die Frau des Präsidenten bei einem Attentat, welches eigentlich an Park Chung-hee gerichtet war. Im Verlauf der 1980er ereignete sich ein weiteres Attentat auf den Präsidenten Chun Doo-hwan und auf den Flug Korean Air 838 (vgl. Wertz/Yeo 2023).

Im Zuge der Demokratisierung Südkoreas 1988 und der Wahl des ersten Präsidenten Roh Tae-woo (1988 – 1993) begann das Land außenpolitisch seine Türen zu öffnen. Im Sinne der „Nordpolitik“ versuchte man, die Beziehung zu Staaten wie China, Nordkorea und Russland zu normalisieren. Die neue multipolare Welt begann sich zu entfalten und Erfolge ließen sich im Handel und dem 1991 unterzeichneten Grundsatzabkommen über Versöhnung, Nichtangriff und Austausch verorten. Dies bot den Auftakt für die „Gemeinsame Erklärung zur Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel“, in der sie

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

sich verpflichteten, keine Atomwaffen zu besitzen, herzustellen oder einzusetzen. Zu Anfang hörte sich dies wie eine nachhaltige Errungenschaft an, hielt aber nicht lange an. Nordkoreas sprunghafte Entscheidungen verwiesen wieder auf die Rolle als unberechenbarer Störfaktor (vgl. Wertz/Yeo 2023) und Förderer von Machtungleichgewicht in der Region. Damit zeigt sich bereits früh, wie sehr Nordkoreas Verhalten als destruktiv wahrgenommen wird, was sich im weiteren Verlauf nur noch verstärkt.

Im Laufe der Amtszeit von Kim Young-sam (1993 – 1998) zeigte sich dies auch bereits in der ersten Nuklearkrise auf der Halbinsel. Kim, der im Vergleich zu seinem Vorgänger eine härtere Politik gegenüber Nordkorea einnahm, bemühte sich dennoch Kim Il-sung zu einem gemeinsamen Gipfeltreffen zu überreden. Dies wurde durch dessen unerwarteten Tod verhindert. Aufgrund fehlender Anteilnahme seitens Südkoreas, fror die Kooperation wieder ein und lediglich Hilfsleistungen aus dem Süden blieben bestehen (vgl. Wertz/Yeo 2023).

Im Gegensatz dazu veränderte sich die Beziehung unter dem nächsten Präsidenten Südkoreas grundlegend, denn Kim Dae-jung (1998 – 2003) wurde mit seiner Sonnenscheinpolitik weltberühmt. Ausschlaggebend war die Kooperation mit dem Nachbar im Norden, beruhend auf Annäherung und Aussöhnung. Als seine größte Errungenschaft gilt jedoch das erste Gipfeltreffen zwischen den zwei Präsidenten auf der Halbinsel im Jahr 2000. Daraus resultieren Familienzusammenführungen

aus Nord und Süd und die Errichtung des Industriekomplexes Kaesong in der DMZ. Grundprinzip für den Erfolg Kim Dae-jungs war die Trennung von wirtschaftlichen und humanitären zu politischen Fragen. Obwohl es zwischen 1999 und 2002 zu mehreren Seegefechten kam und das Rahmenprogramm zu Nordkoreas Nuklearwaffen scheiterte, zeigte sich die Beziehung von einer resilienten Stärke (vgl. Wertz/Yeo 2023).

Auf ihn folgte Roh Moo-hyun (2003 – 2008), der bestrebt war die Politik seines Vorgängers mit dem Fokus auf humanitärer und bilateraler Hilfe weiterzuführen. Doch Nordkorea agierte weiterhin seiner Unberechenbarkeit treu bleibend und baute trotz stabilerer Beziehung sein Atomprogramm weiter aus. Infolgedessen wurden die ersten Sechsparteien-Gespräche etabliert, die zur Frustration aller Beteiligten, Nordkorea nicht von seinem ersten Nuklearwaffentest 2006 abhielten. Dies führte zu einem kurzzeitigen Aussetzen der Hilfslieferungen an den Norden, jedoch ohne bleibende Resultate. Präsident Roh gelang es zwar, ein weiteres Gipfeltreffen zu arrangieren, blieb aber auch hier erfolglos in seinen Bestrebungen (vgl. Wertz/Yeo 2023). Nordkorea hatte die Stärkung des Militärs bereits implementiert und verfolgte seine Ziele ohne Rücksicht auf Verluste in seinem Umfeld – wie Präsident Roh stark zu spüren bekam.

Daraufhin wurde Lee Myung-bak (2008 – 2012) Präsident und nahm eine skeptischere Haltung gegenüber Nordkorea ein. Er verfolgte einen pragmatischeren Ansatz, der südkoreanische Hilfeleistungen stär-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

ker mit Denuklearisierung und Menschenrechten verband. Trotz Verhandlungsangeboten blieb die positive Annäherung aus. Im Jahr 2008 kam dann ein entscheidender Wendepunkt, als im Touristenort Geyumgang eine Touristin erschossen wurde. Lee drängte auf Aufklärung, die Nordkorea hingegen blockierte (vgl. Wertz/Yeo 2023). Getrübt von Misstrauen befanden sich die innerkoreanischen Beziehungen auf einer Abwärtsspirale, verstärkt durch Nordkoreas Entscheidung, alle bisherigen Abkommen für nichtig zu erklären.

Ihm folgte die erste Präsidentin Südkoreas, Park Geun-hye (2012 – 2017). Auch sie hatte große Pläne für eine Zusammenarbeit in ihrer „Trustpolitik“ formuliert (vgl. Wertz/Yeo 2023). Die USA drängten die südkoreanische Regierung 2017, das THAAD-Raketenabwehrsystem trotz großer Proteste der südkoreanischen Bevölkerung zu installieren. Dieses Aufrüsten führte nicht zu einer Entspannung der Lage, sondern zu Ablehnung von Russland und China sowie Kim Jong-un und zeigt auf, dass hier große Fehler der Vergangenheit wiederholt werden. Statt die Region zu stabilisieren, hat es zum Gegenteil geführt, nämlich eher zu einer Annäherung der feindlich gesinnten Länder (vgl. Lee 2017).

Auch die nächste Regierung unter Präsident Moon Jae-in (2017 – 2022) hatte mit dem sprunghaften Verhalten zu ringen (vgl. Wertz/Yeo 2023). Obgleich er sich wieder verstärkt um ein positiveres Verhältnis bemühte, war seine Amtszeit ebenfalls von Höhen und Tiefen begleitet. Nordkorea agierte bereits früh als destruktiver Akteur - die späteren katalytischen Wirkungen werden sich erst im weiteren Verlauf herausbilden. Wie dies auf die japanisch-nordkoreanische Beziehung Einfluss nahm, wird im folgenden Kapitel detailliert erforscht.

tiver Akteur - die späteren katalytischen Wirkungen werden sich erst im weiteren Verlauf herausbilden. Wie dies auf die japanisch-nordkoreanische Beziehung Einfluss nahm, wird im folgenden Kapitel detailliert erforscht.

Die japanisch-nordkoreanische Beziehung

In ähnlicher Weise wie auf Südkorea wirkte sich Nordkoreas unbeständiges Vorgehen auf das Verhältnis mit Japan aus. Hierbei führte dies zu Japans Entscheidung, mit allen Mitgliedern der Vereinten Nationen außer Nordkorea offizielle diplomatische Beziehungen einzugehen (vgl. Isozaki 2024: 124).

Diese Entscheidung steht im Kontrast zur Nachkriegszeit, in der Japans Sichtweise von Nordkorea weitestgehend positiv zu verorten war (vgl. Isozaki 2024: 125). Stalins Tod 1953 führte zu einer Atmosphäre der Harmonisierung und friedlichen Koexistenz der feindlichen Lager. Erste Einflüsse dessen lassen sich 1955 in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit erkennen. Unter Premierminister Ichiro Hatoyama wurden Schifflinien für den Handel ausgebaut und in Japan lebende Koreaner und ihre Familien konnten nach Nordkorea emigrieren, wenn sie mit der linken Politik sympathisierten (vgl. Isozaki 2024: 124).

Wie auch in der innerkoreanischen Interaktion, folgte Nordkorea demselben Muster der Destabilisierung, besonders wenn es mit Entscheidungen nicht übereinstimmte. 1965 kam es zwischen Südkorea und Japan zu einem Abkommen, das ihre

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

diplomatischen Beziehungen zementierte. Verärgerung erweckte die Vertragsklausel, Südkorea sei die einzig anerkannte Regierung auf der Halbinsel (vgl. Isozaki 2024: 125). Hier lässt sich eine Verknüpfung zu den innerkoreanischen Beziehungen herstellen, da Nordkorea mehrfach versuchte, dem damaligen Präsidenten Park Chung-hee das Leben zu nehmen.

Die nächste Gelegenheit auf eine Annäherung ließ nicht lange auf sich warten. Im Zuge der gedeihenden diplomatischen Beziehung mit China 1972, wandte sich Japan auch seinen Partnern zu. Obwohl es eine Vielzahl an gegenseitigen Besuchen gab, hatten diese keine positive Auswirkung auf das japanisch-nordkoreanische Verhältnis. Grund dafür war Südkoreas Unzufriedenheit mit Japan über diesen Fortschritt. Auf Nordkoreas Forderung, eine äquidistante Strategie mit der Halbinsel zu verfolgen, ging Japan nicht ein, was im weiteren Verlauf als diplomatischer Rückschlag herausstellen sollte (vgl. Isozaki 2024: 125).

Die Priorisierung von Südkorea hatte den Norden tiefgreifend erschüttert und resultierte in der aggressiven Demonstration seiner Macht (vgl. Blomquist/Wertz/Aoki 2022). Prägend für die 1970er und 1980er Jahre gestaltete sich die zunehmende Anzahl an Entführungen japanischer Staatsbürger von nordkoreanischen Agenten, ohne dass diese sich dazu öffentlich bekannten (vgl. Isozaki 2024: 126). Das Trauma der Nation wird im Laufe der Geschichte noch an Bedeutung gewinnen und zum störendsten Faktor der Beziehung werden.

Vor dem Hintergrund des Zusammenbruchs der Sowjetunion und Südkoreas Annäherung an Nordkorea durch Präsident Roh Tae-woo, unternahmen Japan und Nordkorea einen neuen diplomatischen Vorstoß. Im Zuge dessen entsandten die japanischen Parteien LDP und JSP im September 1990 eine hochrangige Delegation nach Pjöngjang (vgl. Isozaki 2024: 125f.).

Ungeachtet der guten Stimmung bahnte sich bereits der nächste Rückschlag an. Anfang der 1990er kam Nordkorea der Verdacht von gleich zwei schwerwiegenden Vorwürfen zu Schaden. Erstens wurden die Beweise immer stärker, Nordkorea hätte etwas mit dem Absturz des Flugzeugs Korean Air 838 zu tun. Zweitens kamen Beweise ans Licht, im Norden sei ein Atomprogramm im Aufbau. Dies verhinderte 1992 während der achten Vertragsrunde zwischen Japan und Nordkorea die weiteren Pläne einer Zusammenarbeit (vgl. Isozaki 2024: 126). Nicht nur auf Südkorea wirkte sich das Atomprogramm und das daraus ableitende Sicherheitsrisiko nachteilig aus - auch Japan wurde zunehmend besorgter, welche Maßnahmen es implementieren sollte, um sich auf die Interdependenzen des Regimes vorzubereiten.

Nach einer Phase der Stagnation kam es 2002 zum ersten fruchtbaren Durchbruch zwischen den Ländern. Premierminister Koizumi arrangierte das erste Gipfeltreffen mit Kim Jong-il und reiste in diesem Zuge nach Pjöngjang. Es war ein historischer Wendepunkt in der Beziehung beider, da sich zum ersten Mal offiziell die Regierungen miteinander trafen

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

und nicht Vertreter der Parteien. Allerdings wurde der guten Stimmung ein schnelles Ende bereitet, als Kim Jong-il Nordkoreas Rolle in den Entführungen japanischer Staatsbürger einräumte. Trotz seiner Entschuldigung konnte die Annäherung nicht weiter fortgesetzt werden (vgl. Isozaki 2024: 126). Die japanische Öffentlichkeit war empört und entsetzt in welcher Weise Nordkorea auf Konflikte reagierte. Die daraus folgende Sorge um die Sicherheit in der Region breitete sich aus. Dies zeigte auch die starke Politisierung des Themas in der breiten Öffentlichkeit Japans (vgl. Isozaki 2024: 126) und dass selbst ein lange in der Vergangenheit liegendes Ereignis das Gleichgewicht in einem System noch Jahre später negativ beeinflussen kann. Insgesamt wurden 17 Entführungen bestätigt, doch Japan geht im Gegensatz dazu von mindestens 100 Entführungen aus (vgl. Blomquist/Wertz/Aoki 2022).

Noch im selben Jahr wurde eine Untersuchungsdelegation nach Nordkorea geschickt. Die Ergebnisse waren jedoch nicht zufriedenstellend und warfen mehr Fragen auf als Antworten. Die japanische Bevölkerung war in Aufruhr, da nur fünf der Entführten zu ihren Familien nach Japan zurückkehren konnten. Der Druck, der auf der japanischen Regierung lastete, zwang Koizumi im März 2004 nochmals nach Pjöngjang zu fahren und im Austausch für die entführten japanischen Staatsbürger den Nordkoreanern 250.000 Tonnen an Nahrungshilfe anzubieten. Kim Jong-il ließ sich auf den Deal ein und drei weitere Familienmitglieder wurden nach Japan zurückgebracht (vgl. Isozaki 2024: 127f).

Nach den erfolglosen Sechs-Parteien-Gesprächen und dem Nukleartest am 9. Oktober 2006, verhängte Japan harte Sanktionen, die sogar die Schwere derer, die die UN auferlegten, übertrafen. Es wurden jegliche Importe verboten und auch der Schiffsverkehr wurde eingestellt (vgl. Blomquist/Wertz/Aoki 2022). Daraus folgt, dass Japan das destruktive Verhalten des autokratischen Regimes zunehmend ernster einschätzte und die zunehmende Bedrohung für die Region erkannte.

Im Verlaufe der Jahre wurden immer wieder Gespräche unternommen, um erneut eine Untersuchung der Entführungsfälle einzuleiten. 2012 begann dann Premierminister Abe sich für das Thema zu interessieren und fasste den Vorsatz, alle entführten japanischen Staatsbürger zurückzuholen. Aufgrund seines Engagements wurde es den Japanern möglich, die Gräber ihrer verstorbenen Familienmitglieder in Nordkorea zu besuchen (vgl. Isozaki 2024: 128).

2014 kündigte Nordkorea an, weitere Untersuchungen zum Thema Entführungen durchzuführen. Im Gegenzug bot Japan an, einige Sanktionen zu erlassen. Dies war zweifellos nicht von Dauer und bereits 2016 in Folge von Nordkoreas viertem Nukleartest wurden die Sanktionen wieder eingeführt und jegliche Geldüberweisungen verboten (vgl. Isozaki 2024: 129). Als Antwort stoppte Nordkorea seine Untersuchungen zu den Entführungen endgültig (vgl. Blomquist/Wertz/Aoki 2022).

Auch in dieser Beziehung lässt sich die Handlungsschwierigkeit der ja-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

panischen Regierung erkennen. Der Umgang mit einem konstanten Destabilisator, ist schwierig und Erfolge sind nie von Dauer. Die Entführungen und die Atomwaffentests werfen einen dunklen Schatten auf Ostasien und zwingen die Nachbarn zu handeln, um in der Anarchie zu überleben.

Mit dem Beginn der Moon Jae-in Administration beginnt sich auf südkoreanischer Seite dieser Wandel in Richtung Japan abzuzeichnen, der aber unter Shinzo Abe noch keine Früchte trägt. Erst nach dem Regierungswechsel zu Yoon und Kishida wird dies möglich, mit der Folge, dass Nordkoreas Rolle sich von einem reinen Destabilisator zu einem Katalysator umformt. Wie dieser Wandel vonstattengeht, wird im anschließenden Kapitel detailliert untersucht.

Erste Annäherung

2017 trat der demokratische Präsident Moon Jae-in sein Amt an. Seine Amtszeit weist einen deutlichen Wandel in der politischen Ausrichtung auf, da er sich zu Beginn von Japan ganz im Sinne seiner demokratischen Partei abwendet und die Nähe zum Nachbar im Norden sucht (vgl. Kelly 2019). Im weiteren Verlauf zeigt sich aber auch in dieser Beziehung Risse und Moon wendet sich zunehmend dem zuvor vernachlässigten Partner Japan zu (vgl. Stith 2022). Dies ist eher ungewöhnlich von Seiten seiner Partei und verdeutlicht die Dringlichkeit eines Partners im Kontext der komplexen Bedrohung durch Nordkorea, der diese minimieren könnte.

Für Japan ist dies noch kein Grund einer Annäherung, da die historischen Differenzen noch immer eine Rolle spielen und es Nordkorea weiterhin nur als Destabilisator wahrnimmt. Die Bewältigung historischer Konflikte wie die Trostfrauen oder die Zwangsmobilisierung von koreanischen Arbeitern zur Zeit der Kolonialisierung geht nur von Seiten Koreas aus und ist nach japanischer Sicht abgeschlossen und erfordern keine weiteren Schuldeingeständnisse. In Abes Priorisierung finden diese keinen Platz und waren ausschlaggebend für das kühle Verhalten Japans (vgl. Yoon 2021: 1).

Zuallererst versuchte Moon allerdings, die Beziehung zu Nordkorea wieder zu stärken, was ihm auch erfolgreich gelang. 2018 arrangierten Nord- und Südkorea insgesamt drei Gipfeltreffen, auf denen Moon Jae-in und Kim Jong-un starke Pläne für eine gemeinsame Zukunft entwarfen. Es kam zu vielen Zusammenarbeiten, die auch öffentlich bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang sichtbar waren. Ein historischer, wenn auch nur flüchtiger, Erfolg war die Panmunjeom-Erklärung für Frieden, Wohlstand und Vereinigung, die zu einem Ende der militärischen Aktivitäten in der Region aufrief und zur Einrichtung eines gemeinsamen Verbindungsbüros im Gebiet von Kaesong führte. Erstmals wurde auch wieder über die Wiedervereinigung Koreas gesprochen (vgl. Wertz/Yeo 2023).

Dies bildete auch die Grundlage für das erste Gipfeltreffen zwischen Nordkorea und den USA. Es bestand große Hoffnung auf Trump und Kim Jong-un, als diese kurz danach das

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

zweite Gipfeltreffen in Hanoi im Februar 2019 ankündigten. Doch der Erfolg dauerte nicht lange und die positive Entwicklung nahm abrupt ein Ende. Die Folgen beeinflussten auch das Verhältnis zu Südkorea nachhaltig und Moon hatte mit dem vermehrten Aufkommen von Problemen zu kämpfen (vgl. Wertz/Yeo 2023). Die Zeit war geprägt von den Schwierigkeiten der Trump Administration, der ähnlich wie Kim Jong-un dauerhaft für Instabilität in der Region sorgte (vgl. Boc 2024: 4). Die Systemebene wurde nun von zwei Akteuren nachhaltig durcheinander gebracht und steigerte die Bedrohung nachhaltig.

Mit der bald folgenden Corona-Pandemie, unter der sich das nordkoreanische Regime vollständig von der Außenwelt abkoppelte, musste Moon feststellen, dass seine Versuche zu einem Dialog vergeblich waren (vgl. Wertz/Yeo 2023).

Unter den komplexen Verhältnissen der Außenwelt sah sich Nordkorea gezwungen, seine Nukleartests wieder aufzunehmen und so die Stärke seiner Nation zu propagieren (vgl. Stith 2022). Aus seiner Sicht bedeutete das veränderte geopolitische Gleichgewicht eine so starke Bedrohung, dass er nur mit militärischer Aufrüstung seine strategische Position erhalten konnte. In einem internationalen System wie diesem resultieren Handlungen eines Staates immer mit der Antwort der anderen Mitspieler. Da Nordkorea mit seiner nuklearen Absicherung das Machtverhältnis wieder einmal umstrukturierte, forderte er die Gegenseite unfreiwillig zu einer Reaktion auf. Das System wurde unbewusst

so schwer beschädigt, dass Nordkorea nun zunehmend als Katalysator agierte und die so Kooperation seiner Feinde vorantrieb.

Belastet von diesem sicherheitspolitischen Druck begann sich als Gegenwirkung ein Wandel in Moons Politik gegenüber Japan abzuzeichnen. Er begann seinen Blick nach Osten zu richten und eine Zusammenarbeit mit dem einzig anderen Land in der Region ohne Atomwaffen in Betracht zu ziehen (vgl. Smith 2024). Diese Entwicklung ist ein direktes Resultat von Nordkoreas Aufrüstung. Die Stärkung des eigenen Staates hat das Sicherheitsrisiko erhöht und somit den Anstoß für die Anfänge einer Kooperation gegeben. Den feindlich gesinnten Ländern blieb keine andere Möglichkeit als die Nähe des anderen zu suchen.

Doch Abe war weiterhin nicht bereit, mit Südkorea zu kooperieren. Trotz der sich zuspitzenden Sicherheitslage sah Abe keine Verantwortung auf Japans Seite, um die historischen Traumata Südkoreas zu lösen. Eine Entschuldigung seinerseits stellte er als unmöglich dar und die Konflikte waren von Seiten Japans bereits in früheren bilateralen Abkommen, insbesondere im Vertrag von 1965, ausreichend behandelt worden (vgl. Stith 2022). Ein erneutes Schuldgeständnis hätte ihm vermutlich politisch mehr geschadet und sich deutlich in seiner Wählerbasis abgezeichnet.

Die innenpolitischen Probleme bereiteten ihm große Schwierigkeiten, sodass er gezwungen war, der nationalen Sicherheit eine höhere Priorität zuzuweisen. Demzufolge war

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Nordkorea erstmal nicht der Fokus seiner Politik, obwohl er bekannt für seine harte Einstellung bezüglich des Landes war. Das für ihn bedeutendste Thema in Bezug auf Nordkorea war die vollständige Aufklärung der japanischen Entführten (vgl. Isozaki 2025: 130), was sich ebenfalls als ein unmögliches Unterfangen herausstellte. Weiterhin stellte sich Artikel 9 der japanischen Verfassung als ein Problem für die Militarisierung heraus – dort wird Japans Armee nur zu Verteidigungszwecken erlaubt. Um sich den gegenwärtigen Ereignissen anzupassen, bräuchte es eine Neuauslegung dieses Artikels (vgl. Stith 2022).

Beide hatten außerdem unterschiedliche Vorstellungen davon, wie man Denuklearisierung definiert und ob die Sanktionen von Nordkorea bleiben oder aufgehoben werden sollten (vgl. Yoon 2021: 1).

Im September 2020 trat Abe dann überraschend aus gesundheitlichen Gründen zurück. Sein Nachfolger Yoshihide Suga war dennoch keine Hilfe für Moon Jae-in. Suga verfolgte die Linie Abes weiter und hielt die historischen Konflikte für abgeschlossen. Auch lehnte er mehrere Versuche Moons ab, sich zu treffen (vgl. Yoon 2021: 3). Seine Fokussierung lag auch auf der Bewältigung der wirtschaftlichen und innenpolitischen Probleme Japans, zumal diese sich unter der Corona-Pandemie nur verschlechterten (vgl. Yoon 2021: 3f.). Die Haltung wurde als höchst passiv aufgenommen und half nicht bei einer Annäherung (vgl. 33, 3f.).

Im Oktober übernahm Fumio Kishida das Amt des japanischen Premiermi-

nisters, der sich ebenfalls nicht von Moon beeinflussen ließ. Er machte keine Anstalten, sich von der Politik seiner Vorgänger zu verabschieden und blieb auf seinem Kurs (vgl. Yoon 2021: 7). Auch die Hilfe der USA (vgl. Yoon 2021: 6) zeigte noch keine Wirkung.

Erst mit der Wahl des konservativen Präsidenten Yoon Suk-yeol im Mai 2022 wurde ein Durchbruch geschaffen. Mit Hilfe der USA, der steigenden Bedrohung durch China, Russland und Nordkorea und Yoons spezieller politischer Ausrichtung konnte ein gemeinsamer Konsens geschaffen werden. Obgleich Nordkorea durch die Wiederaufnahme der Nukleartests Dominanz und Stärke ausdrücken wollte, fungierte die Handlung ironischerweise zur Annäherung von Japan und Südkorea sowie der Frage nach militärischer Kooperation. Daran wird deutlich, dass Nordkoreas Verhalten unter bestimmten Umständen nicht nur als Destabilisator, sondern auch als Katalysator wirkt. Diese integrationsfördernde Entwicklung ist ein zentrales Element der hier dargestellten Dynamik und wird im folgenden Kapitel im Detail erforscht.

Die Genese des Katalysators

Mit dem Regierungsantritt 2022 von Yoon Suk-yeol spiegelte sich ein Wandel in der koreanischen Politik wider. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger setzte er eine härtere Politik gegenüber Nordkorea ein (vgl. Wertz/Yeo 2023). Die Spannungen zwischen den USA und Nordkorea während der vorherigen Jahre hatten einen langen Schatten auf jegliche diplomatische Beziehungen mit

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Nordkorea geworfen und erschweren jeglichen Kontakt. Mit dem Wechsel von Trump zur Biden Regierung kam erstmals die Wichtigkeit einer starken südkoreanisch-japanischen Beziehung als strategisches Gegengewicht in Ostasien auf. Diese Wichtigkeit zeigt, wie sehr sich die sicherheitspolitische Lage gewandelt hat und sich die Akteure der Chance bewusst werden, eine Bündnispolitik könnte die Sicherheit erhöhen. Als Biden dann 2021 die US-Präsidentschaft antrat, legte er einen stärkeren Fokus auf die Zusammenarbeit von Japan und Südkorea in jeglicher Hinsicht, um angemessen auf Nordkorea zu reagieren (vgl. Yoon 2021: 6).

Ein Gespräch über Sicherheitspolitik mit Japan oder Korea funktioniert dann, wenn die USA im Raum sind (...), weil es eine Frage von Vertrauen ist. Und das Vertrauen ist größer, wenn die USA auch dabei sind. Darum nimmt die USA eine Mediatorrolle ein, (...), wenn das Thema sich um sicherheitspolitische Fragen dreht. (...) Entsprechend schwierig war das unter der letzten Präsidentschaft von Donald Trump in den USA, der diese Rolle öffentlich nicht so ganz wahrnehmen wollte. (Yoshimura 2024)

Demzufolge ist die USA wichtig, um die aktuelle Lage zu klären und die Grundlage für Gespräche zu bilden.

Am ausschlaggebendsten war aber Yoons pragmatische Entscheidung, die historischen Konflikte als weniger ausschlaggebend für die Außenpolitik zu sehen und eine Annäherung an Japan zu priorisieren. Das Sicherheitsdilemma innerhalb Ostasiens war nun so bedeutend, dass Yoon keine andere Möglichkeit zum

Schutz seines Staates sah, als mit Japan zusammenzuarbeiten - stolz verkündete er eine neue Ära einzuleiten (vgl. Engel 2024). Kishidas Voraussetzungen zu den historischen Konfliktpunkten erfüllte Yoon, indem er diese im Rahmen der Bedrohung als unwichtig erklärte. Der Druck von Nordkorea wurde als so schwerwiegend eingestuft, dass die Länder bereit waren, ihre Differenzen auf Wichtigkeit zu prüfen und im Idealfall aufzugeben.

Dies hat letztlich dazu geführt, dass immer noch ungelöste Fragen zwischen Südkorea und Japan im Moment der Zusammenarbeit nicht im Wege stehen, da die Bedrohung durch Nordkorea so ernst geworden ist, dass sie, nicht gezwungen, aber besonders interessiert daran sind, zusammenzuarbeiten. (Yoshimura 2024)

Yoshimura spricht hier die Dringlichkeit einer Zusammenarbeit an, um der Bedrohung gemeinsam entgegenzutreten (vgl. Cha/Johnstone 2023). Nordkorea hat nun vollständig die Transition zum Katalysator hinter sich gebracht. Japan und Südkorea betrachten das Land als zu großen Störfaktor, um untätig zu bleiben. Erwähnenswert ist trotzdem das große Risiko, dass die beiden eingegangen sind, da nicht alle hinter dieser Entscheidung stehen (vgl. Cha/Johnstone 2023).

Dass Nordkorea nicht freiwillig die Kooperation der feindlichen Länder zu verantworten hat, zeigt sich in der klassischen Reaktion auf das Ereignis: Raketen- und Waffentests (vgl. Yoon 2021: 6) zur erneuten Demonstration seiner eigenen Stärke. Dennoch ist Nordkorea nicht mehr Herr



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

seiner Taten und deren Auswirkungen, denn die Zurschaustellung seines Potentials führt potenziell nur zu noch mehr katalytischer Zusammenarbeit. Die Angst vor einer Schwächung des nordkoreanischen Regimes ist in der deutlichen Zunahme von Waffentests zu sehen, da es seine Stellung im System durch das neue Bündnis zunehmend bedroht sieht. Dies lässt sich in dem Anstieg der Raketentests 2022 sehen. Insgesamt wurden 69 Raketentests durchgeführt, was 11-mal mehr ist als im Vorjahr (vgl. Curtis/Wright/Kelley 2024: 5).

Ohne diese Eskalation an Raketentests 2022, wäre das Abkommen GSOMIA (General Security of Military Information Agreement) höchstwahrscheinlich nicht verlängert worden, da es eigentlich 2023 ablaufen sollte (vgl. Curtis/Wright/Kelley 2024: 5). Das Programm erlaubt Japan und Südkorea, direkt Informationen über Nordkorea zu teilen und nicht durch einen dritten Partner wie die USA. Grund für den Austritt Südkoreas war die Politik Moon Jaehins, aus deren Sicht dieses Abkommen nicht weiter wichtig sei (vgl. Kelly 2019) und seiner Nordkoreafreundlichen Politik eher ein Dorn im Auge war. Aber die verschärfte Sicherheitslage ließ Südkorea und Japan keine andere Wahl als konkrete Maßnahmen zu ergreifen und das System zur Teilung von Informationen im Bereich der Nachrichtendienste, sowie zur Verbesserung der Abwehr nordkoreanischer Raketen weiter zu nutzen (vgl. Curtis/Wright/Kelley 2024: 5). Dadurch wurde die eigene Sicherheit erhöht und das Gleichgewicht von ihrer Seite aus wiederhergestellt.

2022 wurde auch das trilaterale Gipfeltreffen der beiden Länder mit den USA wieder eingesetzt (vgl. Curtis/Wright/Kelley 2024: 5). Die Biden-Administration bildete die Grundlage für die bilaterale Beziehung aus, auf der dann die trilaterale Beziehung mit den USA aufbaute (vgl. Curtis/Wright/Kelley 2024: 1).

Nach Aufnahme der Besuchsdiplomatie zwischen Seoul und Tokio im März 2023 hat das nordkoreanische Regime wieder von sich hören lassen. Um seinen Unmut über die sich verbessernde Lage im Süden kundzutun, wurde eine atomwaffenfähige Langstreckenrakete getestet (vgl. Euronews 2023). Dies hat ironischerweise nicht zur gewünschten Abschreckung, sondern wieder zur drastischen Zunahme an Zusammenarbeit zwischen Japan und Korea geführt. Die Zunahme an Raketen- und Nukleartests zwang beide Länder, gemeinsame Bedrohungen zu analysieren, die wiederum die trilaterale Zusammenarbeit mit den USA stärkten.

Bereits im August 2023 wurde der große Erfolg der Kooperation besonders auf militärischer und sicherheitspolitischer Ebene im Camp David gefeiert (vgl. Curtis/Wright/Kelley 2024: 3). Alle Beteiligten waren sich bewusst, dass dies ohne die vorherige bilaterale Arbeit zwischen Südkorea und Japan nicht möglich gewesen wäre (vgl. Yoon 2021: 4). Nordkoreas Rolle als Katalysator ist hier nur zu betonen. Ohne die kontinuierlich steigende Bedrohung wäre diese Entwicklung nicht entstanden und die Länder hätten ihre Konflikte nicht zum Wohle der sicherheitspoli-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

tischen Gemeinschaft begleichen können. Die kontinuierlichen Veränderungen auf beiden Seiten führten erwartbar zur Reaktion des jeweils anderen und zu einem wechselseitigen Aufrüsten, dass die Spannungen zwischen den Staaten nur verstärkte.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2023 haben Südkorea und Japan die USA gebeten, nicht an allen angesetzten Meetings teilzunehmen. Dies ist ein Zeichen, wie sehr das Vertrauen und der Wille zur Zusammenarbeit zwischen ihnen gewachsen ist. Sie brauchen den Mediator nicht mehr auf bilateraler Ebene und können selbst agieren (vgl. Cha/Johnstone 2023). Ein großer Erfolg, der Nordkorea nicht entgangen sein dürfte. Auch die Rolle, die das Regime dabei spielt, ist klar als Katalysator zu interpretieren.

Die schockierende Reaktion Nordkoreas ist zu Beginn 2024 zu erkennen. Kim Jong-un hat einen grundlegenden Wandel in seiner Politik vollzogen und Südkorea direkt zum Feind erklärt. Weiterhin hat er jede Möglichkeit auf Wiedervereinigung verneint (vgl. Boc 2024: 2) und somit die Deutlichkeit seiner Verärgerung gezeigt. Das anschließende Rahmenabkommen mit Putin im Rahmen des Ukrainekrieges betont diese Abwendung vom Süden und eine Neuausrichtung der politischen Linie. Putin und Kim versprachen sich gegenseitige Hilfe und Nordkorea profitiert seitdem stark von den Waffenlieferungen nach Russland (vgl. Liebermann/Lendon 2024). Anhand dessen lässt sich erkennen, dass Nordkorea seine Position in der anarchischen Region geschwächt sah und diese klassisch mit einem

Bündnis wieder stärken wollte, ähnlich seinen Feinden. Die Allianz mit Russland ist eine Reaktion auf den Machtverlust Nordkoreas, da das Land zunehmend isolierter in der Region ist. Um einerseits Stärke gegenüber der eigenen Bevölkerung zu zeigen und andererseits auf externe Ressourcen angewiesen ist, um wirtschaftliche Probleme zu beheben, unterliegt dieser Schritt einer systemischen Notwendigkeit. Die Stärke seiner Reaktion zeigt die essenzielle Bedrohung, die das Regime nun wahrnimmt, da sich eine Neuausrichtung der Machtbalance in der Region vollzieht. Das Land betrachtet sich selbst als eine Bastion des Widerstands gegen den äußeren Druck und westliche Einflüsse, die der eigenen Legitimität schaden könnten. Die Zusammenarbeit mit Russland ist Teil eines Überlebenskampfes, in dem strategische Interessen befolgt werden und die Souveränität aufrechterhalten wird.

Im Sinne dieser Entwicklung verstärkten Japan und Südkorea ihre Zusammenarbeit zusätzlich (vgl. Liebermann/Lendon 2024). Im März 2024 läutete Yoon den Fokus auf das kommende 60-jährige Jubiläum der japanisch-koreanischen Beziehung im Jahr 2025. Sein Vorhaben war es, die Beziehung auf ein neues Level zu heben und mit Japan Hand-in-Hand in eine neue Welt zu schreiten (vgl. Yim 2024).

Auf japanischer Seite sollte das Jubiläum ebenso einen Anstoß bieten und es wurde als Teil des Außenministeriums ein Büro eröffnet, dass sich nur mit diesem bilateralen Verhältnis befassen sollte (vgl. Satake 2024).

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Der Beginn 2024 läutete auch den ersten Erfolg Nordkoreas im Bereich Spionage-Satelliten ein (vgl. Smith 2024) und dürfte Japan und Südkorea nicht entgangen sein, dass ihr Feind jetzt auch im Bereich der Luft- und Raumfahrttechnik gefährlich geworden ist. Kurz darauf lassen sich auch die Reaktionen der Beiden erkennen. Sowohl Japan als auch Südkorea erneuern und erweitern ihre Verträge mit der NASA. Japan baut sein JAXA (Japan Aerospace Exploration Agency) mit engerer Zusammenarbeit besonders bei Mondmissionen aus (vgl. PR Newswire 2024), wohingegen Südkorea seinen ersten Vertrag mit der NASA schließt und KASA (Korea AeroSpace Administration) begründet (Taveau 2024).

Die beiden sahen sich nun nicht mehr als historische Feinde. Paradoxerweise hat die Bedrohung Nordkoreas zum Gegenteil geführt und die beiden zu strategischen Partnern im Kampf vereint. Ohne einen Katalysator hätten beide höchst unwahrscheinlich die historischen Streitigkeiten beiseite schieben können. Unglücklicherweise verlief der Rest des Jahres nicht wie geplant und endete in einer besorgniserregenden Ungewissheit, wie die beiden in der Zukunft zueinander stehen.

Gegenwärtige Situation

Aufgrund seiner schlechten Umfragewerte verzichtete Kishida auf eine erneute Kandidatur im September 2024 (vgl. Easton 2024). Als sein Nachfolger wurde Ishiba zum neuen Premierminister gewählt, welcher schon länger als Favorit galt und stabile Beliebtheitswerte aufwies. Für das Verhältnis zu Südkorea ergaben

sich hieraus keine neuen Probleme, da er nicht Anhänger des Abtreuen Nationalismus war und eine neue Chance für Zusammenarbeit bot (vgl. Tiezzi 2024).

In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 2024 sorgte eine unerwartete politische Entscheidung für Erschütterung: Yoon Suk-yeol rief unerwartet das Kriegsrecht aus mit der Begründung die Nation vor nordkoreanischen und chinesischen Einflüssen schützen zu müssen. Nach kurzer Zeit wurde diese Entscheidung wieder revidiert und hat Südkorea in einer innenpolitischen Krise zurückgelassen (vgl. Heuser 2024). Nach nur 11 Tagen fand das Amtsenthebungsverfahren statt (vgl. Shin 2025).

Japan beäugt den Partner mittlerweile mit Sorge. Die Allianz zwischen den beiden könnte durch die Ereignisse nachhaltig beschädigt werden und das in einer Zeit der kontinuierlich steigenden Sicherheitsbedrohung. Bis das gerichtliche Verfahren gegen Yoon beendet ist und mehr Klarheit herrscht, befindet sich nur ein temporärer Präsident auf dem Platz – ein gewisser Unsicherheitsfaktor, da das weitere Vorgehen bezüglich der Partnerschaft nicht von höchstem Interesse sein kann (vgl. Takahashi 2024). Südkorea muss zuerst die eigenen inneren Probleme lösen, bevor man sich mit der Außenpolitik beschäftigen kann. Dies könnte jedoch die Position der Allianz in Ostasien beschädigen und das Machtverhältnis zu Nordkorea beeinflussen. Wäre Südkorea auf eine Neuausrichtung seiner Außenpolitik aus, könnte dies Japans Stellung im anarchischen System

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

schwächen und angreifbar machen.

Schon während dem Antrag auf die Amtsenthebung Yoons durfte die japanische Regierung nicht begeistert worden sein. Yoon wurde darin pro-japanische Haltungen und eine bizarre japan-zentrierte Politik vorgeworfen. Der Text stammt von der Oppositionspartei mit Lee Jae-myung an der Spitze. Nach öffentlichen Aufschreien wurde dieser Teil wieder gestrichen, dennoch bleibt die Geste weiterhin in Erinnerung und liefert vermutlich einen Vorgeschmack auf das Verhältnis zu Japan, sollte die demokratische Partei Yoon ablösen. Eine Verschlechterung der südkoreanisch-japanischen Beziehungen wäre fatal und könnte gerade für die Sicherheit in der Region tiefgreifende Auswirkungen haben (vgl. Takahashi 2024).

Dies ist besonders gefährlich im Zuge der Entwicklung Russland und Nordkoreas im Dezember 2024, die ihre Allianz erneut betont und bestärkt haben. In Anbetracht dessen ist das Sicherheitsrisiko exponentiell angestiegen (vgl. Takahashi 2024) und bedarf einer klaren und geschlossenen Reaktion der Gegenallianz. Diese fällt allerdings aufgrund Südkoreas interner Konflikte aus. Eine Veränderung in der feindlichen Partnerschaft würde Nordkorea nur in die Hände spielen und dessen paradoxe Katalysatorrolle beenden.

Südkorea hat zwar gemeinsam mit den USA und Japan auf die feindlichen Raketentests im Januar 2025 mit Luftwaffenübungen geantwortet, doch ob diese so bestehen bleiben, ist weiterhin noch nicht geklärt (vgl. Radio Free Asia 2025) und hängt

stark von den künftigen Leitlinien der südkoreanischen Regierung ab.

Eine weitere Entwicklung in der Region ist die zunehmende Diskussion über eigene Atomwaffen als Abschreckung in Südkorea wie auch in Japan. Aus einer Umfrage im Jahr 2023 in Südkorea geht hervor, dass mittlerweile 71% der Bevölkerung eine Renuklearisierung befürworten, auch wenn diese selbst produziert werden müsse. Die Unsicherheit gegenüber den raschen Erfolgen im Norden in Atomwaffen, sowie der Luft- und Raumfahrt haben die Bevölkerung in Unruhe gebracht (vgl. Green 2023). In Japan geht dies besonders von Premierminister Ishiba aus, der eine positivere Haltung gegenüber nuklearer Abschreckung einnimmt. In seiner Sicht, die der seiner südkoreanischen Nachbarn ähnlich ist, ist eine Aufrüstung in dieser Hinsicht notwendig, um die nordkoreanische Bedrohung zu kontern und Stärke zu zeigen (vgl. Kamimura und Shimbun 2024). Wie diese Entwicklung in beiden Ländern künftig vonstattengeht, ist weiterhin unklar.

Als weiterer Destabilisator gilt die erneute Regierung von Trump. Um all diesen Bedrohungen gestärkt entgegenzutreten, hätte Japan eine gefestigte Allianz mit Südkorea bevorzugt. Wann und wie sich diese ändern wird, bleibt im Nebel der Zukunft verborgen (vgl. Kimiya 2024).

Die Allianz von Südkorea und Japan ist somit ungewiss und die Tragfähigkeit wird einer Belastungsprobe unterzogen. Sollte sich ein Regierungswechsel in Südkorea vollziehen, könnte dies fatale Folgen haben und für die Partner große sicher-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

heitspolitische Folgen beinhalten. Grund hierfür könnte auch die bisher hauptsächlich auf militärischer Zusammenarbeit beruhende Kooperation sein. Die Nichtaufarbeitung der historischen Konflikte auf Seiten Koreas betonen die Fragilität der Allianz und machen eine gewisse Oberflächlichkeit in den Beziehungen sichtbar. Dies verdeutlicht die bisherigen Schwächen in der Beziehung und könnte das gesamte Vorhaben zum Scheitern bringen.

Für Nordkorea könnte dies ein Ende seiner Doppelrolle und eine Reduzierung auf einen Destabilisator bedeuten. Die Dauerhaftigkeit eines Katalysators ist in einem anarchischen System nicht zwangsläufig gegeben und kann sich je nach Umgestaltungen der einzelnen Akteure auch auf der Systemebene zu Veränderungen führen. Dies zeigt die komplexe Beziehung in einem System zwischen der Innen- und Außenpolitik, die in Ostasien derzeit vonstatten geht.

Fazit

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde das komplizierte Verhältnis von Südkorea und Japan in Bezugnahme auf das Nachbarland Nordkorea analysiert. Im Zentrum stand dabei die Frage, inwieweit Nordkorea nicht nur eine destabilisierende, sondern auch eine katalysierende Rolle eingenommen hat. Dazu wurde Nordkorea historisch, insbesondere unter Bezugnahme der USA, untersucht und die Auswirkungen der Dynamik auf Ostasien erklärt.

Des Weiteren wurde das nordkoreanische Regime einzeln auf die beiden Länder hin untersucht, sodass

die reziproken Dynamiken, die zu einer Annäherung Südkoreas und Japans führten, tiefer betrachtet werden konnten. Die Verbindung zur multipolaren Ordnung ist dafür ausschlaggebend, da beide Beziehungen von stetigen Interdependenzen beeinflusst wurden.

Aus der Betrachtung geht hervor, dass erst mit den Regierungen von Yoon und Kishida die ultimativen Gegebenheiten für eine nähere Zusammenarbeit bestanden. Fundamental von Bedeutung ist hier die zunehmende Bedrohung des nordkoreanischen Regimes. Dabei zeigt sich, dass der Aggressor nun nicht mehr nur als Destabilisator in Erscheinung tritt, sondern auch in Form eines Katalysators. Diese Entwicklung ist nicht bewusst von Nordkorea ausgegangen. Es ist eine Folge der verstärkten militärischen Aufrüstung, die zur Bedrohungsperzeption der Nachbarländer geführt hat. Paradoxerweise hat die Aufrüstung also nicht zu einer direkten Abschreckung, sondern zu einer Kooperation zur Minimierung des Sicherheitsrisikos geführt. In Verbindung mit den USA ist die militärische Zusammenarbeit zwischen Japan und Südkorea stark angestiegen.

Jüngste Ereignisse wie das laufende Amtsenthebungsverfahren und politische Unruhen in Südkorea weisen jedoch auf die Fragilität der Allianz hin. Aufgrund eines möglichen Parteienwechsels könnte sich die Außenpolitik Südkoreas ändern und ein neues Machtungleichgewicht in der Region erzeugen. Folge davon wäre auch die Schwächung der Partnerschaft mit Japan, welches international große Sorgen bereitet. Dies kön-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

nte Japan in der Region angreifbarer machen und Gegner wie Nordkorea zu einer gefährlichen Reaktion anregen.

Im Hinblick auf die Doppelrolle Nordkoreas lässt sich feststellen, dass die katalysierende Rolle nicht von dauerhafter Bedeutung ist und unterliegt den innenpolitischen Entwicklungen der Länder. Besonders in Südkorea sind starke Differenzen auf parteilicher Ebene an der Wahr-

nehmung Nordkoreas festzustellen, was künftige Kooperationen mit Japan erschweren könnte. Abschließend lässt sich hervorheben, dass Nordkorea sowohl als Destabilisator als auch als ungewollter Katalysator auf die Beziehung einwirken kann – aber nicht der einzige Faktor einer Annäherung ist. Auch die Beziehung der USA und China ist einer der Faktoren in Ostasien und der Indo-Pazifik Region.

Literatur

Ballbach, Eric J. (2023): Das politische System Nordkoreas. In: Claudia Derichs, Thomas Heberer, Gunter Schubert (Hrsg.), *Die politischen Systeme Ostasiens: Eine Einführung* (4. Auflage), Wiesbaden: Springer VS, S. 485 – 533.

Blomquist, Rachel; Wertz, Daniel; Aoki, Naoko (2022): North Korea–Japan Relations. In: *National Committee on North Korea (NCNK)*, Oktober 2022. [online] <https://ncnk.org/resources/briefing-papers/all-briefing-papers/overview-north-korea-japan-relations> [Zugriff: 03.01.2025].

Boc, Anny (2024): Auf gute Nachbarschaft. In: *IPG Journal*, 20. Juni 2024. [online] <https://www.ipg-journal.de/regionen/asien/artikel/auf-gute-nachbarschaft-7596/> [Zugriff: 02.01.2025].

Boghani, Priyanka (2019): The U.S. and North Korea On The Brink: A Timeline. In: *FRONTLINE*, 28. Februar 2019. [online] <https://www.pbs.org/wgbh/frontline/article/the-u-s-and-north-korea-on-the-brink-a-timeline/> [Zugriff: 04.03.2025].

Cha, Victor; Johnstone, Christopher B. (2023): Japan and South Korea Turn the Page. In: *Center for Strategic and International Studies (CSIS)*, 6. März 2023. [online] <https://www.csis.org/analysis/japan-and-south-korea-turn-page> [Zugriff: 15.01.2025].

Cumings, Bruce (2015): Kommunismus und Monarchie? Die drei Inkarnationen der Kims. In: Lee, Eun-Jeung; Mosler, Hannes B. (Hrsg.), *Länderbericht Korea*, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (Schriftenreihe, Bd. 1577), S. 444–452.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Curtis, Lisa; Wright, Evan; Kelley, Hannah (2024): Forging a New Era of U.S.-Japan-South Korea Trilateral Cooperation: The Key to a Stable, Secure Indo-Pacific. In: *Center for a New American Security (CNAS)*, März 2024. [online] <https://www.cnas.org/publications/reports/forging-a-new-era-of-u-s-japan-south-korea-trilateral-cooperation> [Zugriff: 25.12.2024].

Easton, Yukari (2024): Kishida's Resignation Is a Diplomatic Loss for Japan. In: *The Diplomat*, 16. August 2024. [online] <https://thediplomat.com/2024/08/kishidas-resignation-is-a-diplomatic-loss-for-japan/> [Zugriff: 07.01.2025].

Engel, Benjamin A. (2024): Historical Memories Haunt South Korea-Japan Relations. In: *East Asia Forum*, 12. September 2024. [online] <https://eastasiaforum.org/2024/09/12/historical-memories-haunt-south-korea-japan-relations/> [Zugriff: 04.01.2025].

Euronews (2023): Japan und Südkorea rücken zusammen – Kim Jong Un feuert Rakete Richtung Japanisches Meer. In: *Euronews*, 16. März 2023. [online] <https://de.euronews.com/2023/03/16/japan-und-sudkorea-rucken-zusammen-kim-jong-un-feuert-rakete-richtung-japanisches-meer> [Zugriff: 06.01.2025].

Green, Mark A. (2023): Seventy-One Percent of South Koreans Now Support the Return of Nuclear Weapons to Their Country—Even if it Means Developing Their Own. In: *Wilson Center*, 31. Januar 2023. [online] <https://www.wilsoncenter.org/blog-post/seventy-one-percent-south-koreans-now-support-return-nuclear-weapons-their-country-even> [Zugriff: 13.02.2025].

Heuser, Christoph (2024): Reifeprüfung. In: *IPG Journal*, 5. Dezember 2024. [online] <https://www.ipg-journal.de/regionen/asien/artikel/reifepruefung-7965/> [Zugriff: 16.12.2024].

Isozaki, Atsuhito (2024): Japan and North Korea. In: *Japan in an Era of Geopolitics*, S. 124-131. [online] <https://www.kas.de/en/web/japan/single-title/-/content/japan-and-north-korea> [Zugriff: 20.01.2025].

Jezard, Adam (2017): The US and North Korea: a brief history. In: *World Economic Forum*, 19. Dezember 2017. [online] <https://www.weforum.org/stories/2017/12/north-korea-united-states-a-history/> [Zugriff: 04.03.2025].

Kamimura, Kenta; Shimbun, Yomiuri (2024): Japan PM Ishiba Stresses Importance of Nuclear Deterrence While Commenting on Nihon Hidankyo's Nobel Peace Prize. In: *The Japan News*, 11. Dezember 2024. [online] <https://japannews.yomiuri.co.jp/politics/politics-government/20241211-227282/> [Zugriff: 04.03.2025].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Kelly, Robert E. (2019): Moon Jae-in's foreign policy reorientation. In: *Lowy Institute*, 2. Dezember 2019. [online] <https://www.lowyinstitute.org/the-interpreter/moon-jae-s-foreign-policy-reorientation> [Zugriff: 04.03.2025].

Kimiya, Tadashi (2024): Japan-South Korea Relations Under Trump. In: *The Diplomat*, 18. Dezember 2024. [online] <https://thediplomat.com/2024/12/japan-south-korea-relations-under-trump> [Zugriff: 19.01.2025].

Korea Peace Now! (o.J.): A History of Relations Between the United States and North Korea. [online] <https://koreapeacenow.org/resources/a-history-of-relations-between-the-united-states-and-north-korea-2/> [Zugriff: 05.03.2025].

Lee, Brianni (2017): THAAD Deployment in South Korea: Militarism Leading to Political Regression. In: *Harvard International Review*, 9. Januar 2017. [online] <https://hir.harvard.edu/thaad-deployment-in-south-korea/> [Zugriff: 03.03.2025].

Liebermann, Oren; Lendon, Brad (2024): Japan's top general lauds closer South Korea military ties as mutual concerns grow over China, North Korea. In: *CNN*, 18. Juli 2024. [online] <https://edition.cnn.com/2024/07/18/asia/japan-south-korea-military-ties-china-north-korea-intl-hnk-ml/index.html> [Zugriff: 18.01.2025].

NASA (2024): U.S., Republic of Korea Sign Statement to Advance Aerospace Cooperation. In: *NASA*, 6. Juni 2024. [online] <https://www.nasa.gov/news-release/us-republic-of-korea-sign-statement-to-advance-aerospace-cooperation/> [Zugriff: 04.03.2025].

PR Newswire (2024): NASA, Japan Advance Space Cooperation, Sign Agreement for Lunar Rover. In: *PR Newswire*, 9. April 2024. [online] <https://www.prnewswire.com/news-releases/nasa-japan-advance-space-cooperation-sign-agreement-for-lunar-rover-302113645.html> [Zugriff: 04.03.2025].

Radio Free Asia (2025): South Korea, Japan, US hold air drills following North's missile tests. In: *Radio Free Asia*, 15. Januar 2025. [online] <https://www.rfa.org/english/korea/2025/01/15/south-korea-japan-us-joint-drills/> [Zugriff: 19.01.2025].

Satake, Haruka (2024): 60 Years of Japan-South Korea Relations: A Moment for Reflection and Progress. In: *The Diplomat*, 27. November 2024. [online] <https://thediplomat.com/2024/11/60-years-of-japan-south-korea-relations-a-moment-for-reflection-and-progress/> [Zugriff: 12.01.2025].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Shin, Mitch (2025): South Koreans Separate Support on PPP and President Yoon. In: *The Diplomat*, 16. Januar 2025. [online] <https://thediplomat.com/2025/01/south-koreans-separate-support-on-ppp-and-president-yoon/> [Zugriff: 25.01.2025].

Smith, Sheila A. (2024): How Japan Is Viewing the North Korea-Russia Alliance. In: *Council on Foreign Relations*, 27. Juni 2024. [online] <https://www.cfr.org/expert-brief/how-japan-viewing-north-korea-russia-alliance> [Zugriff: 12.01.2025].

Stith, Emily (2022): Japan–Republic of Korea Relations and Two-Level Games: Exploring Historical Issues of Conflict and Their Impact on the Ability for the Governments of South Korea and Japan to Fortify Bilateral Relations. In: *Journal of Indo-Pacific Affairs*, Mai–Juni 2022. [online] <https://www.airuniversity.af.edu/JIPA/Display/Article/3047756/japanrepublic-of-korea-relations-and-two-level-games-exploring-historical-issue/> [Zugriff: 13.01.2025].

Suh, Elisabeth; Paul, Michael (2020): Nukleares Nordkorea: Demonstrierte Fähigkeiten, deklarierte Politik und blockierte Verhandlungen. In: *Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)*, 7. Mai 2020. [online] <https://www.swp-berlin.org/10.18449/2020A33/> [Zugriff: 03.03.2025].

Takahashi, Kosuke (2024): Yoon's Martial Law Declaration Puts Japan-South Korea Relations in Jeopardy. In: *The Diplomat*, 6. Dezember 2024. [online] <https://thediplomat.com/2024/12/yoons-martial-law-declaration-puts-japan-south-korea-relations-in-jeopardy/> [Zugriff: 07.12.2024].

Taveau, Jessica (2024): U.S., Republic of Korea Sign Statement to Advance Aerospace Cooperation. In: *NASA*, 6. Juni 2024. [online] <https://www.nasa.gov/news-release/us-republic-of-korea-sign-statement-to-advance-aerospace-cooperation/> [Zugriff: 03.03.2025].

Tiezzi, Shannon (2024): In Electing Ishiba Shigeru, the LDP Opts for Change. In: *The Diplomat Magazine*, Oktober 2024. [online] <https://magazine.thediplomat.com/2024-10/in-electing-ishiba-shigeru-the-ldp-opts-for-change> [Zugriff: 08.12.2024].

Waltz, Kenneth N. (1988): The Origins of War in Neorealist Theory. In: *The Journal of Interdisciplinary History*, Vol. 18, No. 4, The Origin and Prevention of Major Wars (Spring 1988), S. 615-628. The MIT Press. [online] <https://www.jstor.org/stable/204817> [Zugriff: 28.12.2024].

Wertz, Daniel; Yeo, Andrew (2023): An Overview of Inter-Korean Relations. In: *National Committee on North Korea (NCNK)*, September 2023. [online] <https://ncnk.org/resources/briefing-papers/all-briefing-papers/inter-korean-relations> [Zugriff: 28.12.2024].



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Yim, Hyunsu (2024): South Korea's Yoon says better Japan ties helping deter North Korea threat. In: *Reuters*, 1. März 2024. [online] <https://www.reuters.com/world/asia-pacific/south-koreas-yoon-says-better-japan-ties-helping-deter-north-korea-threat-2024-03-01/> [Zugriff: 25.01.2025].

Yoon, Suk-Jung (2021): The Moon Jae-in Administration's Diplomacy with Japan and Korea-Japan Relations. In: *Institute of Foreign Affairs and National Security (IFANS)*, 2. November 2021. [online] <https://www.ifans.go.kr/knda/ifans/eng/act/ActivityView.do?sn=13862&boardSe=pbl&clCode=P19&koreanEngSe=ENG> [Zugriff: 13.01.2025].

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Kulturpolitik in Japan und Südkorea

Elif Koc

Japan - ein absolutes Traumland?

Woran denken wir, wenn das Wort Japan fällt? Wir haben überwiegend positive Assoziationen mit dem Land. Japan gilt als Wirtschaftsmacht, touristisches Traumziel und wird stets mit besonderer Pünktlichkeit und Höflichkeit assoziiert. Doch trotz positiven Images der Inselnation im Ausland, ist kaum jemand über beispielsweise innenpolitische oder gesellschaftliche Entwicklungen im Land informiert. In Deutschland wissen wir in der Regel auch nur von Ereignissen während und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg.

Auch Südkorea ruft heute zunehmend positive Assoziationen hervor – insbesondere in der jungen Generation. K-Pop, K-Dramen, koreanische Kosmetik oder Street Food haben längst einen festen Platz in der globalen Popkultur. Gleichzeitig ist das politische Bild Südkoreas im Ausland oft weniger präsent, obwohl das Land eine moderne Demokratie mit komplexer Vergangenheit ist.

Ein wesentlicher Bestandteil des internationalen Ansehens beider Länder ist ihre Kulturpolitik. Nach dem Wiederaufbau infolge des Zweiten Weltkriegs setzte Japan gezielt kulturelle Soft Power ein, um Vertrauen zurückzugewinnen. Auch Südkorea betreibt seit den 1990er

Jahren eine strategisch ausgerichtete Kulturpolitik etwa durch die Korean Wave (Hallyu), die das Land weltweit sichtbar gemacht hat

Besonders im Hinblick auf den Erfolg der koreanischen Kulturpolitik in den letzten Jahren ist ein Blick auf die Japanische unverzichtbar, zumal sich neben der Frage einer Vergleichbarkeit der Länder auch jene nach einer Rivalität in der Kulturpolitik stellt. Wie hat sich die Kulturpolitik beider Länder entwickelt? War sie erfolgreich und ist ein Vergleich möglich? Diese Aspekte soll das Kapitel im Folgenden untersuchen.

Was versteht man unter Kulturpolitik?

Kulturpolitik wird als das Recht jedes Staates verstanden, Maßnahmen zu ergreifen, um die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu fördern und diese zu schützen. Dies umfasst unter anderem die Gestaltung rechtlicher und institutioneller Rahmenbedingungen, die Förderung kultureller Aktivitäten und Formen sowie die Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern. Da Kultur als weniger bedrohlich als z.B. Militär und etwas Bereicherndes betrachtet wird, zielen Länder mit der Gestaltung der Kulturpolitik darauf ab, die Öffentlichkeiten anderer Länder so positiv zu beeinflussen (vgl. Unesco 1969: Cultural

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

policy: a preliminary study).

Dabei ist die Kulturpolitik selbst ein zentraler Begriff der sogenannten Soft Power, lässt sich aber zugleich auch in mehrere Kategorien unterteilen, was ihre komplexe Definition verdeutlicht. Soft Power ist ein von Joseph Nye geprägter politikwissenschaftlicher Begriff, der die Fähigkeit eines Staates, seine Interessen durch die Attraktivität seiner Kultur (Sprache, Kunst, Medien, Bildung etc.) durchzusetzen und so verschiedene Akteure auf der internationalen Bühne zu überzeugen, beschreibt. Diese können Staaten, Unternehmen, Gemeinschaften oder Öffentlichkeiten sein. Soft Power ist somit das Gegenteil von Hard Power (Militär, Wirtschaftssanktionen) und setzt auf Überzeugung und Attraktivität und nicht auf Zwang (Sanktionen etc.). Politische Macht wird im Rahmen internationaler Beziehungen durch kulturelle Errungenschaften im Gegensatz zu militärischen oder wirtschaftlichen Mitteln ausgeübt. Dabei dient die Kulturpolitik als Instrument von Soft Power, um, wie der Name schon verrät, die Kultur eines Landes und damit das Ansehen eines Landes in anderen Ländern positiv zu beeinflussen und zu stärken (vgl. Kalimuddin/Andersen 2018: S. 116). In den letzten Jahren hat sie sich auf weitere Bereiche wie Bildung, Medien und Kreativwirtschaft ausgedehnt. Kulturpolitik spielt in internationalen Beziehungen eine bedeutende Rolle und dient häufig Ländern, die beispielsweise in Bereichen wie dem Militär schwächer sind, als Mittel zur Stärkung bilateraler Beziehungen (z.B. Schweiz oder Schweden). Es sind aber nicht ausschließlich Staaten mit schwächerer

militärischer oder wirtschaftlicher Position, die verstärkt kulturpolitische Maßnahmen einsetzen. Trotz ihrer Stellung als führende Weltmacht in Bereichen wie Wirtschaft und Militär, sticht Amerika in der Kulturpolitik stark hervor (vgl. Nye 2004: S. 44f.) Erwähnenswert sind auch die Begriffe Public Diplomacy und Nation Branding. Während Public Diplomacy die Bemühungen eines Landes bezeichnet, durch das Marketing seiner Kultur und Werte die Öffentlichkeit anderer Länder zu beeinflussen, beschreibt letztere die Strategie, ein bestimmtes Bild seiner selbst über die Landesgrenzen hinweg zu schaffen (wie eine Marke, daher Brand) (vgl. Ying 2008: S. 149). Nation Branding drückt sich primär im Tourismus und dem Marketing eines Landes als touristisches Ziel aus. Die Herausforderung des Nation Branding liegt darin, interessante und attraktive Attribute der Kultur ideal auszulegen und zu vermarkten. Beim Export von Waren und Produkten stellt sich indes die Frage, ob einzelne Produkt-/Unternehmensmarken das Image einer übergreifenden Landesmarke stärken oder umgekehrt (vgl. Dinnie 2008: S. 6). Insofern kann Kulturpolitik als Ergänzung zur Wirtschaft und zum Militär eines Landes betrachtet werden. Für Südkorea und Japan spielt Soft Power sowohl ökonomisch als auch kulturdiplomatisch eine besonders zentrale Rolle. Die koreanische und japanische Kultur sind mittlerweile weltweit bekannt und profitabel, was sich beispielsweise an den Kinoerfolgen japanischer Filme oder den hohen Verkaufszahlen von Manga zeigt.

Während jedes Land bis zu einem

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

gewissen Grad Kulturpolitik betreibt, sind nicht alle automatisch erfolgreich damit. Besonders im Falle von Japan kann man beobachten, dass die Kulturpolitik großen Einfluss auf die Besserung des nach dem Zweiten Weltkrieg in Verruf geratenen Images hatte. Denn auf Grund der aggressiven Expansionspolitik und den Kriegsverbrechen während des Weltkriegs war das Japanbild in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg negativ geprägt. Dies ist auch bei anderen Nationen der Fall, z.B. Deutschland und Italien, die sich ebenfalls mittels Soft Power von ihrer Vergangenheit distanzieren haben. Des Weiteren kann die Kulturpolitik zwischen Ländern mit historisch belasteten Verhältnissen als Instrument zur Annäherung und Versöhnung dienen. Durch kulturellen Austausch, gemeinsame Gedenkveranstaltungen oder die Aufarbeitung von Geschichte kann Kulturpolitik zur Vertrauensbildung und Versöhnung beitragen, z.B. zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg oder zwischen Deutschland und Polen. Gleichzeitig kann Kulturpolitik auch Spannungen verschärfen, z. B. wenn bestimmte historische Narrative, Denkmalsetzungen oder Lehrinhalte als einseitig oder revisionistisch empfunden werden. Ein Beispiel ist der Streit zwischen Japan und seinen Nachbarn (z. B. Südkorea oder China) über die Darstellung der Kolonialzeit oder Kriegsverbrechen in Schulbüchern und Museen (vgl. Assmann 2015: S. 32f.). Dieser Aspekt wird später durchleuchtet. Im Folgenden wird die Kulturpolitik beider Länder individuell betrachtet, während auch auf ihre Ähnlichkeiten und globalen Einfluss eingegangen wird.

Japanisch-koreanische Beziehungen: von Kolonialherrschaft zu Kooperation

Während der japanischen Kolonialherrschaft war Korea massiver politischer, kultureller und wirtschaftlicher Unterdrückung ausgesetzt. Japan setzte eine aggressive Assimilationspolitik ein, um die koreanische Kultur und Identität zu unterdrücken und durch eine erzwungene Japanisierung zu ersetzen. Japan rechtfertigte seine Kolonialherrschaft mittels Propaganda als „Akt der Zivilisierung“, um Kontrolle über Korea zu sichern und die Besetzung zu legitimieren (vgl. Dudden 2005: S.11f.). Die Unterdrückung führte zu Widerstand in der koreanischen Gesellschaft, wie etwa der Samil-Bewegung von 1919.

Nach 1945 begann eine neue Phase in den japanisch-koreanischen Beziehungen. Die Kolonialherrschaft und die Teilung nach dem Koreakrieg (1950-1953) erschwerten die Identitätsbildung in Südkorea, während die Folgen des Koreakrieges die Region weiter destabilisierten (vgl. Cumings 1997: S. 49f.). Japan, das bereits vor dem zweiten Weltkrieg ein Hochindustrialand war, konzentrierte sich auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Durch gezielte staatliche Planung, technologische Innovation und eine starke Exportorientierung entwickelte sich Japan zu einer führenden Industrienation mit zweistelligen Wachstumsraten in den 1950er- und 1960er-Jahren. Besonders das MITI (Ministerium für Internationalen Handel und Industrie) und der gezielte Technologietransfer durch Import ausländischer

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Innovationen trugen entscheidend zum „japanischen Wirtschaftswunder“ bei (vgl: Berkeley Economic Review 2013)

Südkorea hingegen war zu diesem Zeitpunkt ein Entwicklungsland, das nach dem Krieg in Schutt und Asche lag. Dies änderte sich mit der Machtübernahme des Generals Park Chung-hee 1962, dessen Wirtschaftspolitik Korea in zwei Dekaden industrialisierte und modernisierte. Südkorea unterzeichnete unter Park, einem in Japan ausgebildeten General, im Jahr 1965 den „Grundlagenvertrag zwischen Japan und der Republik Korea“ und stellte damit die ersten diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern her (vgl. Choi: 2018, S. 29ff.). Japan leistete finanzielle Entschädigungen in Höhe von 900 Millionen US-Dollar, unter der Bedingung, dass Südkorea keine rechtlich verbindliche Anerkennung der japanischen Kriegsverbrechen anstrebt – ein Streitpunkt bis heute (vgl. Lynn: 2000, S. 57). Dies ist im Artikel 2 des Vertrages festgehalten, auf welchen sich Japan bis heute beruft und der für Revisio-nisten und Konservative in Japan als rechtliches Instrument dient (vgl: Glossermann/Synder 2015: S. 7f.)

Die von Japan getätigten Zahlungen halfen Südkorea bei Investitionen in die eigene Volkswirtschaft maßgeblich. Die südkoreanische Regierung nutzte diese Gelder vor allem für den Aufbau zentraler Infrastrukturen und Industrien, beispielsweise für den Aufbau des Stahlunternehmens POSCO oder des Gyeongbu-Highways (vgl: Kong 2005: The Dong-a Ilbo). Somit markierten die 1950er bis 1990er insgesamt für die Bezie-

hungen der beiden Länder wichtige Dekaden, in welchen sie ein enormes Wirtschaftswachstum und eine rasche Industrialisierung erfuhren. Diese wirkten sich auch auf den Kulturbereich und seinen Ausbau aus. Ab den 1970er Jahren kam es neben dem wirtschaftlichen Bereich, auch zu Kooperationen im kulturellen Bereich, wodurch der Austausch gefördert wurde. Die Grundlagen dazu wurden im Normalisierungsvertrag 1965 gelegt. So kooperierten die Seoul National University und die University of Tokyo für erste Konferenzen und japanische Museen veranstalteten Ausstellungen zu koreanischer Kunst.

Japan's Soft Power: Kultur als globale Strategie

Der Export der kulturellen Phänomene ist bis jetzt und wird vermutlich auch noch auf absehbare Zeit das Hauptinstrument oder ein großes Instrument bleiben, wie Japan an seiner Wahrnehmung in der Welt arbeiten kann. (Thomas Yoshimura 2024, Interview)

Besonders in Japan ging mit der wirtschaftlichen Entwicklungen eine rasche Digitalisierung einher und es kam zur Entwicklung einer Reihe von elektronischen Geräten durch Unternehmen, die auch im Ausland als bahnbrechend und stilbildend betrachtet wurden. Sie wurden zu großen Exportschlägern und setzten zugleich weltweit neue Standards. Dazu gehören unter anderem die Erfindung des Walkman, CD-Players, der Playstation sowie neue und fortschrittliche Modelle der Videokamera. Hinzu kamen Entwicklungen des Manga-, Anime- und Film-Sektors, die internationale Aufmerksamkeit

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

auf sich zogen. Den großen Wendepunkt markierten die 1990er. Anfang der 1990er kamen durch das Privatfernsehen erste Anime ins Fernsehen und internationale Sender begannen, diesen zunächst günstigen Content einzukaufen. Animes wie Dragon Ball, Sailor Moon und Pokemon wurden neben Filmen wie Prinzessin Mononoke (1997) zu internationalen Hits. Die Übersetzung des Manga Akira, der von einer dystopischen Zukunft erzählt, löste einen weltweiten Boom aus (vg. Eichstädt 2024 (Interview)). Zugleich setzten japanische Unternehmen auch Videospiele auf dem internationalen Markt ab und erfuhren hierbei große Erfolge. Außerdem kam es in diesen Jahren zur Gründung einer Reihe populärer japanischer Marken, nicht nur im Bereich Elektronik, sondern auch Mode, Medien und Haushalt. Dazu gehören neben Sony, Casio, Panasonic, Uniqlo, Issey Miyake, Muji auch namhafte Animationsstudios wie Studio Ghibli, Toei Animation und vieles mehr. Sowohl technisch (Hard Ware), als auch als innovatives Medienformat erzielte die japanische Popkultur einen bemerkenswerten Durchbruch. Diese Kombination gilt als Schlüsselfaktor beim Aufstieg der japanischen Kulturpolitik.

Der erfolgreiche Absatz und die Verbreitung obiger Marken und Werke auf dem internationalen Markt besserten das Image Japans immens. Nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg hat die Insel zudem eine pazifistische Leitlinie adaptiert, die auch in der Verfassung verankert ist. Diese besagt, dass Japan auf jegliche militärische Mittel in seiner Außenpolitik verzichten wird. So galt es

in Japan als oberstes Gebot, neben der Wirtschaft in Bereiche zu investieren, die nicht zur Hard Power gehören.

Doch diesen Plan hatte die Regierung anfänglich nicht. Obwohl sie das kulturpolitische Feld im Blick hatte, verfolgte sie zunächst keine umfassende Strategie, da sie keine dringliche Priorität hatte. Mit dem Platzen der Blasen-Wirtschaft ab 1986 erfuhr Japan zum ersten Mal nach Jahrzehnten des Wachstums wirtschaftlichen Abschwung. Mit den 1990ern begann eine Zeit, die heute als "The Lost Decade(s)" bezeichnet wird. Da sich auch in den folgenden Jahrzehnten wenig positive Entwicklungen abzeichneten, bezieht sich dieser Ausdruck mittlerweile auch auf die 2000er und 2010er Dekaden. Zu der Rezession kamen innenpolitische Skandale und Reformstau, der Giftgasanschlag in der Tokioter U-Bahn und das Kobe-Erdbeben 1995 (vgl. Hayashi/Prescott 2002: S. 212). All diese Rückschläge regten die Regierung zum Nachdenken über den globalen Einfluss und Status Japans an. Lange Zeit hatte man als zweitstärkste Weltwirtschaft gegolten und zeitweise sogar die Vereinigten Staaten beim Export überholt. Eine möglicherweise länger andauernde Rezession ließ die Regierung das Potenzial der Kulturpolitik erkennen. Zwar wurde diese zuvor gefördert, insgesamt war die Regierung aber weniger in ihre Verbreitung involviert. Es waren einzelne Unternehmen, die in diesen Bereichen Initiativen angestoßen hatte. Ende der 1990er begannen nun das Ministry of Foreign Affairs (MOFA) und das Ministry of Economy, Trade, and Industry (METI) ein deutlich höheres

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Budget für die Kulturpolitik bereitstellen. Auch engagierten sich Spitzenpolitiker deutlich mehr für das Nation Branding in anderen Ländern. Insofern entwickelte sich die Kultur seit den 1990er Jahren zu einem stark geförderten Bereich und dient bis heute als Wertorientierung (vgl. Walker 2023).

In den 2000ern, die als Wendepunkt gelten, wurde die Kulturpolitik offiziell zu einem der Hauptbereiche der Regierungsarbeit ernannt und kam aktiv als Instrument für Außenpolitik zum Einsatz. 2002 kulminierte dies in der von dem amerikanischen Journalisten Douglas McGray geprägten „Cool Japan“ Kampagne, welche die erste formale Strategie für kulturelle Diplomatie war und unter welchem sich Japan im Ausland vermarktet. Damit wurden große Teile der japanischen Kultur aktiv vom Staat gefördert und eine Kooperation zwischen Regierungsbehörden, Ministerien und Unternehmen nahm ihren Anfang. „Cool“ als Ware wird dabei für den Export kreiert, um einerseits Profit zu machen und andererseits Japan nach außen hin als attraktives Land zu präsentieren, das durch seine Populärkultur und Kreativindustrie die globale Kultur beeinflusst. Die Japan Foundation (japanisches Kulturinstitut) spielt dabei eine Schlüsselrolle, da sie in erster Linie mit der Förderung und Verbreitung japanischer Kultur und Sprache beauftragt ist. Außerdem wurden das Creative Industries Promotion Office und der Council for the Promotion of Cool Japan gegründet. Zur Finanzierung dieser Kampagne wurde der „Cool Japan Fund“ aufgesetzt. McGray prägte zudem den Begriff „Gross National Cool“, um den Aufstieg Japans

zu einer internationalen, kulturellen Supermacht zu proklamieren (vgl. Iwabuchi 2002: p. 7)

Weitere Medienkonzerne wie NHK, der führende Sender Japans, waren in die Verbreitung und den Absatz von Filmen und Serien auf internationalen Plattformen involviert. Die Regierung stellte dabei durch die neu gegründeten Institutionen und den Cool Japan Fund Milliarden Yen für Investitionen zur Verfügung. Es kam zu einer Reihe interner Reformen und einer neuen, deutlich stärkeren internationalen Ausrichtung. Hinzu kam, dass Anfang der 2000er Jahre viele Marken, darunter Sony, Toshiba, Mitsubishi und Toyota internationalen Kultstatus. Interessanterweise ist es Japan auch gelungen, einzigartige Aspekte seiner Kultur weltweit berühmt zu machen. Dazu gehört zum Beispiel, der Shinkansen, der japanische Schnellzug, auch bekannt als „Bullet Train“. Solche Erfolge gehen weitestgehend auf die JETRO zurück, die weltweit repräsentierte Außenhandelskammer der japanischen Regierung. Laut Teiji Sakurai, dem ehemaligen Generaldirektor der JETRO, gibt es vier wesentliche Exportstrategien, die Japan zum Erfolg verholfen haben:

- ein öffentlich-privater Konsens über die Verbreitung in der Exportförderung
- eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen (z.B. Japan Foundation, JETRO etc.)
- die Ausarbeitung geeigneter Industrie- und KMU-Policies (kleine- und mittelständige Unternehmen)
- die Gewinnung von Kapital aus

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

aus dem Ausland

Laut Douglas McGray kann man den Erfolg der japanischen Kultur auch darauf zurückführen, dass diese nicht den Durchbruch auf dem amerikanischen Markt ins Zentrum stellte. Der Regisseur Takeshi Kitano, der in der Filmwelt als Legende gilt, fasste zuerst in Europa Fuß, bevor er auch in den Vereinigten Staaten bemerkt wurde. Gleiches gilt für den Film "Chihiros Reise ins Zauberland", der erst eine Oscarnominierung erhielt, nachdem er die Goldene Bäre auf der Berlinale gewann und große Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Musik- und Mangabranche baute auch zuerst in Asien und Europa große Popularität auf, bevor sie auch in Amerika durchschlugen (vgl. McGray 2002: S. 44-54).

Besonders deutlich wird, dass japanische Unternehmen Trends frühzeitig erkennen und entsprechend in diese investieren (z.B. der Walkman). Laut McDouglas war Japan postmodern, bevor Postmoderne im Trend war. Auch viele andere Trends, die man heute sieht, haben ihren Ursprung im Japan der 1990er oder 2000er oder waren vor mindestens einem Jahrzehnt in Japan schon angesagt. Ein wichtiger Faktor für die Attraktivität der japanischen Kultur ist, dass sie traditionelle und fremde Elemente zu einem kohärenten Ganzen fusioniert. Im Laufe seiner Geschichte wurde Japan maßgeblich von anderen Kulturen beeinflusst und ist voller Beispiele ausländischer Inspiration, die dann in die japanische Gesellschaft übernommen wurde, vom Kanji-Schriftsystem bis hin zu Ramen Nudeln (vgl. McDouglas 2009).

Erkennbar ist, dass Japan den Export seiner Soft Power und Kultur mit wirtschaftlichem Erfolg verknüpft, wie es elektronische Geräte deutlich machen. Zugleich gewann Soft Power aber erst an großer Bedeutung, nachdem Japans Wirtschaft in die Rezession geriet. Mit der ökonomischen Rezession nach dem Platzen der Immobilienblase sank das Vertrauen der Regierung und der Öffentlichkeit in die Präsenz der japanischen Kultur. In diese Lücke passte die "Cool Japan" Kampagne ideal, da sie ein Label darstellt, das einerseits auf internationaler Ebene Soft Power und dessen Export stärkt, andererseits das angeschlagene Selbstwertgefühl der Japaner anhebt (vgl. Walker 2023).

Insgesamt blieb die japanische Kulturpolitik bis in die 2010er Jahre tonangebend. In den 1990er Jahren zeigte sich in vielen Ländern Asiens jedoch der zunehmende Erfolg der koreanischen Kultur. In den 2010er Jahren erzielte die koreanische Kultur den weltweiten Durchbruch. Die Attraktivität von K-pop, K-drama, K-beauty löste mit ihrer Innovation und gezielten Internationalisierung scheinbar Japan ab. Auch wenn die japanische Regierung diesen Aufstieg als Rivale beobachtete, konzentrierte das Land sich in diesen Jahren stärker auf andere Problembereiche - wirtschaftlicher Rückgang, demographische Entwicklungen, innenpolitische Skandale rückten die Kulturpolitik und Soft Power erneut in den Hintergrund. In den letzten Jahren erlebt die japanische Kultur aber ein Comeback - ausgelöst durch die Verbreitung auf Social Media wie TikTok sind japanische Musik, Ani-



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

me und Manga so populär wie lange nicht mehr. Hinzu kommt neuerdings die steigende Popularität und Verfügbarkeit von japanischen Dramen. Denn trotz des Erfolges der japanischen Kultur, hatten japanische Dramen bisher auf dem internationalen Markt noch nie durchgeschlagen. In letzter Zeit steigt aber auch hier das internationale Interesse. So hat Netflix in Zusammenarbeit mit den größten Sendern und Studios in den vergangenen zwei Jahren mehr als 50 Serien produziert oder in seine Auswahl aufgenommen.

Nur 17.5 Prozent mit Reisepass. Doch Japan hat im Bereich der Kulturpolitik nicht nur Erfolge erzielt. Im Bereich der Bildung gilt das Land international als relativ schwach. Nicht nur sind japanische Universitäten kaum bekannt, sie haben auch in relevanten Organisationen wenig Einfluss. Auch gibt es in den Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften wenige bekannte Figuren aus Japan (McDouglas: 2009). Dies wird unter anderem auf die geringe Nutzung der englischen Sprache im Alltag zurückgeführt. Nur 17.5 Prozent aller Japanerinnen und Japaner besitzen einen Reisepass, was ein schwach ausgeprägtes Interesse an ausländischen Reisezielen zeigt. Gerade in den letzten Jahren hat sich dieser Effekt durch den schwachen Yen und die Corona-Pandemie weiter verstärkt. (Ryall: 2025). In Rankings gilt Japan als eines der Länder mit den schlechtesten Englischkenntnissen und trotz seines Erfolges als verschlossen und insular (vgl. Dinnie 2008: S. 9). Mit dem Musiksektor verhält es sich ähnlich, denn japanische Musik hat noch nie den weltweiten Höhepunkt erreicht,

auf dem K-Pop ist.

Hier zeigt sich deutlich, dass die Herangehensweise beider Länder unterschiedlicher nicht hätte sein können. Japans Musikindustrie ist sehr protektionistisch auf den Binnenmarkt ausgerichtet. Im Gegensatz dazu ist Südkorea was K-Pop angeht auf den Export ins Ausland, besonders nach Amerika, ausgerichtet und hat den amerikanischen Markt schon früh ins Auge gefasst. Japan hat so eine Notwendigkeit nie gesehen, zumal das Land die zweitgrößte Musikindustrie der Welt und somit wenig Bedarf nach internationaler Anerkennung hat. Auch der Erfolg der japanischen Musik in letzter Zeit kam durch das Internet, weniger durch eine konkrete Steuerung seitens der Regierung. Laut Eichstädt liegt der Fokus in letzter Zeit auf der Vermarktung von japanischen Lebensmitteln (Ramen, Onigiri etc.) und dem Tourismus, was augenscheinlich gelungen ist wie die rekordverdächtigen Touristenzahlen und die Popularität von Filmen wie "Der Junge und der Reiher" oder Serien wie "Shogun" beweisen (Smith 2024). Doch Eichstädt betont, dass es in erster Linie Großstädte wie Tokyo und Osaka sind, die enorme Touristenströme erleben. Eine große Herausforderung sieht er neben der Technologisierung auch in der Entwicklung der Künstlichen Intelligenz. Während die Regierung diese aktiv unterstützt, lehnt die Kreativindustrie diese strikt ab. Nicht nur hängen an der Kreativindustrie viele Arbeitsplätze, die zunehmende Anwendung der KI wirft auch Fragen nach Urheberrecht und ethischen Bedenken auf.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Südkoreanische Kulturpolitik - die Sehnsucht nach dem amerikanischen Markt

In den letzten Jahren hat die südkoreanische Soft Power einen bemerkenswerten Aufstieg hingelegt. Alles, was das Präfix "K" für "Korean" trägt, zieht scheinbar Aufmerksamkeit auf sich und erobert die Weltmärkte. Dazu gehören neben K-Pop (koreanische Popmusik), auch K-Filme, K-Dramen, K-Food, K-Beauty und die koreanische Sprache. Dafür wird oft der Begriff „Hallyu“ (die koreanische Welle) genutzt.

Die koreanische Kulturpolitik begann sich erst mit der Demokratisierung 1987 zu entwickeln. Die Regierung schützte die heimische Industrie durch diverse Einschränkungen, unter anderem, indem sie den Import ausländischer Produkte wie Filme und Dramen stark einschränkte. Eine sogenannte Screen Quota, die bereits unter dem Präsidenten Park Chung-hee eingeführt wurde, gab das Verhältnis von koreanischen und ausländischen Filmen vor und verpflichtete koreanische Kinos, 146 Tage im Jahr koreanische Filme zu zeigen, um den Filmsektor vor dem amerikanischen zu schützen und zu mehr Entwicklung zu verhelfen. Diese Screen Quota existiert heute noch, wenn auch in abgeschwächter Form (vgl. Park 2019).

In den 1960ern kam es durch die Fünf-Jahres-Pläne der autoritären Regierung unter Park Chung-hee zu erheblichem Wirtschaftswachstum, einer rasanten Industrialisierung und Wohlstand. Infolgedessen entwickelten sich auch kulturelle Bereiche mit minimalem Einfluss aus dem

Ausland aufgrund der strikten Regulierungen, wodurch sie stets "koreanisch" blieben und mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen arbeiteten (vgl. Huat/Iwabuchi 2008: p. 78). Es entstanden in dieser Zeit eine Reihe sehr bekannter Filme wie „The Housemaid“ und „Aimless Bullet“. Nachdem die Screen Quota in den 1980ern aufgeweicht wurde, bemühte sich die Regierung um ausländische Investitionen und schaffte den Rahmen zur Gründung und Finanzierung kleiner Filmstudios. Es wurde eine Vielzahl von Dramen produziert, die neben Südkorea auch in weiten Teilen Asiens hohe Einschaltquoten erzielten. Serien wie „Winter Sonata“ oder „All in“ wurden in ganz Asien zu großen Erfolgen. Ende der 1990er zeigte sich auch eine zunehmend dynamische Musikszene mit Künstlern wie H.O.T., TVXQ und BoA, die große Anhängerschaften in Asien entwickelten.

Die gestiegene Verfügbarkeit und Popularität koreanischer Dramen und Filme kam mit der Gründung von Plattformen wie Dramabeans und DramaFever in den 2000ern, die erheblich zur Verbreitung koreanischer Dramen beitrugen. Aufgrund der anfänglich bescheidenen Nachfrage wurden Untertitel durch Fans erstellt. Zu Anfang der 2020er, begann Netflix die Zusammenarbeit mit koreanischen Studios und produzierte einige bemerkenswerte Werke, darunter „Squid Game“, „The Glory“ und mehr. 2021 unterzeichneten Netflix und CJ ENM, der größte Medienkonzern Südkoreas, eine dreijährige Partnerschaft für gemeinsame Produktionen, Lizenzierungen und Übersetzungen (vgl. Mattson 2023).

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Ein wesentlicher Faktor für den südkoreanischen Erfolg ist der Durchbruch von K-Pop-Musik. Der K-Pop Sektor besitzt einige Eigenschaften, die ihn sehr einzigartig machen. Junge Leute werden gescoutet und durchlaufen ein jahrelanges, rigides Training, bevor sie ihr Debüt machen. Sie werden als K-Pop Idol bezeichnet und stellen ein Vorbild für die Gesellschaft und ihre Fans dar. K-Pop lebt von der parasozialen Beziehung zwischen Idol und Fans. Als parasoziale Beziehung bezeichnet man solche, einseitige Beziehungen zu Medienpersonen, die von uns als Individuum nicht wissen. Man hört nicht nur die Musik des Künstlers oder der Gruppe, die man mag, sondern genießt auch die Aktivitäten, die damit einhergehen. K-Pop zu hören wird so zu einem Lifestyle (vgl. Xiao Qing 2019).

Ähnlich wie koreanische Filme und Dramen, war K-Pop zunächst in Asien ein großer Erfolg, bevor dieser sich nach Europa und Amerika ausdehnte. Der Durchbruch auf dem amerikanischen Markt galt stets als großes Ziel der K-Pop Agenturen, sodass mit Beginn der 2000er Jahre erste Versuche unternommen wurden. Gruppen wie Girls Generation oder Künstler wie BoA veröffentlichten englische Lieder, die sie in amerikanischen Shows aufführten. Der Erfolg blieb jedoch zunächst aus. Erst 2012 markierte der virale Erfolg von "Gangnam Style" einen Wendepunkt und brachte auch international dem K-Pop Aufmerksamkeit. Dabei kann "Gangnam Style" interessanterweise kaum als K-Pop klassifiziert werden, da der Sänger Psy kaum die K-Pop Norm repräsentiert und kein klassischer Idol ist, denn

diese charakterisieren sich durch ein makelloses Aussehen, Talenten auf verschiedensten Gebieten und einem perfekten Verhalten gegenüber den Fans.

Der nächste große Durchbruch kam 2017 nachdem die Gruppe BTS als erste koreanische Gruppe die Spitze der amerikanischen Charts erreichte. Die Gruppe entwickelte sich in kurzer Zeit zu einem der weltweit erfolgreichsten Künstlergruppen, die buchstäblich einen Hit nach dem anderen landete und die größten Stadien ausverkaufte. BTS hat neben ihrem musikalischen Einfluss auch eine nationale, politische und ökonomische Bedeutung für Südkorea. 2016 nahm die Gruppe an der UN-Kampagne "Love Yourself" teil und erhielt 2018 vom südkoreanischen Präsidenten Moon Jae-in den "Cultural Order of Merit", eine Auszeichnung, die Persönlichkeiten mit großem Beitrag zur koreanischen Kultur und ihrer Verbreitung erhalten. 2022 erhielt die Gruppe eine Einladung ins Weiße Haus, um Themen wie asiatische Inklusion und Repräsentation zu erörtern. Die Gruppe trägt jährlich mehr als 3,6 Milliarden US-Dollar zur koreanischen Wirtschaft bei. Durch den Erfolg von BTS wurde die Mainstream-Tauglichkeit von K-Pop deutlich. In den vergangenen Jahren haben so zunehmend mehr Gruppen und Künstler Erfolg in der westlichen Welt gefunden und werden mit amerikanischen Künstlern oft im gleichen Atemzug genannt (vgl. McIntyre 2018). Neben Kpop, konnten auch koreanische Filme den internationalen Markt erschließen. 2019 gewann der Film "Parasite" von Regisseur Bong Joon-ho als erster vollständig fremdsprachiger Film den Oscar und



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

markierte damit einen Meilenstein.

Doch auch andere Bereiche der koreanischen Kultur erfreuen sich derzeit großer internationaler Beliebtheit. So ist auch das Interesse an der koreanischen Sprache enorm gestiegen. 2019 gewann der Film "Parasite" von Regisseur Bong Joon-ho als erster vollständig fremdsprachiger Film den Oscar und stellte damit einen Rekord auf. Die Anzahl der koreanischen Sprachprüfung TOPIK wurde in den letzten Jahren stetig erhöht, nachdem die koreanische Sprache die Chinesische als die zweite populärste asiatische Sprache überholte. Hinzu kommt, dass das von der Regierung geförderte King-Sejong-Institut zur Verbreitung der koreanischen Sprache mittlerweile mehr als 240 Einrichtungen weltweit hat und Interessierte beim Lernen der koreanischen Sprache unterstützt. Erwähnenswert ist auch der Erfolg von K-Beauty. Koreanische Kosmetik ist in Drogerien zu finden und überrascht mit ihrer Fortschrittlichkeit und Innovation. Aufgrund der hohen Stellung, welche dem Aussehen in der südkoreanischen Gesellschaft zukommt, ist die Kosmetikindustrie extrem fortschrittlich und entdeckt immer wieder neue, disruptive Technologien, was sie von herkömmlichen Produkten aus Amerika oder Europa absetzt.

In den Augen vieler ist der Durchbruch der koreanischen Kultur prägnanter als der der japanischen Kultur, da dieser mehr Bereiche umfasst. Japan wiederum punktet in erster Linie mit seiner Popkultur, Essen und Technik, weniger aber mit Kosmetik oder Musik. Dafür gibt es diverse Gründe. Zum einen ist der

Hype um die koreanische Kultur viel präsenter, da sie stark von Medien und sozialen Plattformen begleitet wird. Das liegt daran, dass die Welt deutlich digitaler als in den 2000er Jahren und Südkorea digitalisierter als Japan ist. Somit fiel der Höhepunkt der japanischen Soft Power in eine Zeit, in der das Internet nicht so allgegenwärtig war, wie es heute der Fall ist. Das Land hat frühzeitig viel in die Verbreitung seiner kulturellen Produkte investiert. Besonders bei K-Pop, kam der Erfolg zuerst über das Internet, bevor Konzerne und Plattenfirmen das Potenzial erkannten und instrumentalisieren. Als wesentlicher Faktor für den kulturellen Erfolg gilt somit zum einen das Internet. Zum anderen spielen die Offenheit Südkoreas beziehungsweise der Protektionismus Japans und die damit verbundenen Marktvorschriften eine entscheidende Rolle. Obwohl Japan in den Export seiner Kultur investiert hat, wurden viele Bereiche auch bewusst durch Regulierungen vor ausländischem Einfluss und Export geschützt (Musik, Dramen). Die Musikindustrie ist bis heute sehr heimisch und charakterisiert sich durch die Dominanz von CDs als beliebtestes Verbreitungsformat für Konsumenten. In Südkorea war es hingegen genau das Gegenteil. Das Land setzte von Beginn an auf die internationale Vermarktung und Ausrichtung aller Bereiche. So sind japanische Filme, Dramen oder Musik heute noch schwer im Internet zu finden, während durch die Investitionen koreanischer Medienkonzerne in den Ausbau von Plattformen, Untertiteln und die Verbreitung der koreanischen Kultur, koreanische Popkultur leicht zugänglich und konsumierbar ist.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Dass die koreanische Kultur von Konsumenten oft als attraktiver und geeigneter für die Öffentlichkeiten anderer Länder beschrieben wird, hat einen simplen Grund: Sie kombiniert westliche und koreanische Aspekte, sodass sie sowohl für Koreaner als auch für Nicht-Koreaner anschlussfähig ist. Nicht selten beinhaltet die koreanische Kultur auch sozialpolitische Kritik, die auch global relevant ist. So singt die Gruppe BTS oft über Selbstliebe, Leistungsdruck und Depressionen, während Filme und Dramen wie „Parasite“ oder „The Glory“ die Kluft zwischen Arm und Reich oder das Thema Mobbing ansprechen.

Ähnliches Modell, unterschiedliche Zeiten

Zwischen dem Erfolgsmodell und den Trends in Japan und Korea gibt es markante Parallelen. Japans wirtschaftlicher Erfolg, Wiederaufbau und Aufschwung dienten Südkorea als großes Vorbild, daher ist es nur natürlich, dass dieser Einfluss auch im kulturell-politischen Bereich existiert. Nicht nur das Idolsystem, das auf professionalisierte Trainingsstrukturen und kontrolliertes Star-Management setzt, kommt ursprünglich aus Japan und bildet die Grundlage von K-Pop, auch im Bereich Film und Serien ist dieser Einfluss erkennbar. So ist es nicht überraschend, dass „Squid Game“, die erfolgreichste Netflix Serie, maßgeblich vom japanischen Film „Battle Royale“ inspiriert wurde. Solche Beispiele verdeutlichen, wie Südkorea kulturpolitisch an japanische Vorbilder anknüpfte, den internationalen Durchbruch jedoch zeitversetzt und eigenständig erreichte.

Außerdem ist zu erkennen, dass die Selbstwahrnehmung beider Länder eine wichtige Rolle im Umgang mit Kulturpolitik spielt. Japan hat in den letzten Jahrzehnten mit einer andauernden Rezession, Inflation und politischen Instabilitäten zu kämpfen, was auch das Selbstvertrauen und den Glauben in die eigene Kultur beeinflusst. Lange Zeit hat dieses fehlende Vertrauen in die eigene Kultur die japanische Soft Power in den Hintergrund gerückt. Erst seit kurzem erkennt Japan wieder die Kraft seiner Kultur wieder und wirbt für sie erfolgreich, etwa durch Tourismus. Allein im vergangenen Jahr haben 36,9 Millionen Touristen die Insel besucht, ein neuer Rekord für den japanischen Tourismus (vgl. Nippon.com: 2025). Hingegen hat Südkorea mit dem internationalen Durchbruch der letzten Jahre und dem steigenden internationalen Interesse in das Land großes Selbstbewusstsein in die eigene Kultur entwickelt und investiert dementsprechend viel in seine Kulturpolitik, um sein Image zu stärken. Auch wenn die Zahl der Touristen keine Konkurrenz zu Japan ist, zieht das Land deutlich mehr Besucher an, als es noch vor einigen Jahren der Fall war.

Sowohl Japan als auch Südkorea haben Kulturpolitik gezielt als Instrument zur Stärkung ihrer Soft Power eingesetzt. Japans Erfolge entstanden häufig aus Innovationskraft einzelner Unternehmen oder Künstler, bevor die Regierung gezielt fördernde politische Maßnahmen einführte. Die japanische Kultur zeichnet sich durch eine gelungene Verbindung von traditionellen Elementen und ausländischen Einflüssen aus, was

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

sie inhärent attraktiv macht. Gleichzeitig bleibt Japan in manchen Bereichen wie Bildung oder Musik exportorientierter Kultur eher zurückhaltend, was auf Protektionismus und ein geringeres Interesse der Regierung am Export zurückzuführen ist. Zudem war Japan, historisch bedingt durch geografische Isolation und autarke Strukturen, lange weniger an internationalem Durchbruch interessiert. Als zweitgrößter Musikmarkt der Welt, hatte Japan wenig Interesse, ihre Musikindustrie der Welt bekannt zu machen. Im Gegensatz dazu setzt Südkorea schon früh konsequent auf internationale Präsenz und Export, was sich auch in der Offenheit der Kultur, etwa im häufig englischsprachigen K-Pop, widerspiegelt. Als kleineres

Land mit starken außenwirtschaftlichen Interessen bedingt durch die Teilung hat Südkorea seine Kulturpolitik beständig auf globale Wettbewerbsfähigkeit ausgerichtet und ist vergleichsweise gut durch die Weltwirtschaftskrise 1997 gekommen.

In den japanisch-koreanischen Beziehungen wirkt Kulturpolitik ambivalent: Einerseits fördert sie gegenseitige kulturelle Wertschätzung, wie die große Beliebtheit koreanischer Popkultur in Japan und umgekehrt zeigt. Andererseits verschärfen kontroverse Erinnerungspraktiken, etwa Japans zögerliche Anerkennung der Kolonialvergangenheit, beispielsweise in Schulbüchern oder Gedenkstätten, bestehende Spannungen.

Literatur

Assmann, Aleida (2015): *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention*. München: C.H. Beck.

Berkeley Economic Review 2013. The Japanese Economic Miracle, (online) <https://econreview.studentorg.berkeley.edu/the-japanese-economic-miracle/>, letzter Zugriff: 01.06.2025

Bruce, Cummings (1997): *Korea's Place in the Sun: A Modern History*. W.W. Norton & Company.

Choi, Jang-jip (2018): Korean Democracy in a Hyper Centralized State. In Mosler, Hannes B./Lee, Eun-Jeung/Kim, Hak-Jae (Eds.), *The Quality of Democracy in Korea: Three Decades after Democratization* (pp. 27-51). Cham: Palgrave Macmillan.

Dudden, Alexis (2005): *Japan's Colonization of Korea: Discourse and Power*. University of Hawai'i Press.

Fan, Ying (2008): *Soft power: Power of attraction or confusion? Place Branding and Public Diplomacy*, 4, pp. 147-158.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Fumio Hayashi, Edward C. Prescott (2002): The 1990s in Japan: A Lost Decade, *Review of Economic Dynamics*, 5 (1), S. 206-235.

Glossermann, B./Snyder, S. A. (2015): *The Japan-South Korea Identity Clash: East Asian Security and the United States*. Columbia University Press.

Iwabuchi Koichi (2002): *Recentring Globalization: Popular Culture and Japanese Transnationalism*. Durham: Duke University Press.

Iwabuchi, Koichi (2019): Cool Japan, Creative Industries, and Diversity. *ERIA Discussion Paper Series*, 287, S. 1-16.

Kalimuddin, Mikail/Anderson, David A. (2018): Soft Power in China's Security Strategy. In: *Strategic Studies Quarterly*, 12 (3), S. 114-141.

Leheny, David (2006): "A Narrow Place to Cross Swords: Soft Power and the Politics of Japanese Popular Culture in East Asia". In: Katzenstein, Peter J. and Shiraishi Takashi (eds.): *Beyond Japan: The Dynamics of East Asian Regionalism*. Ithaca: Cornell University Press, S. 211-233.

Lynn, H. G. (2000): Systemic Lock: The Institutionalization of History in Post-1965 South Korea—Japan Relations. *The Journal of American-East Asian Relations*, 9 (1/2), pp. 55–84.

Manzenreiter, Wolfram (2007): The Mangatization of the World: Japanese Popular Culture, Cultural Diplomacy and the New International Division of Labour. In: *Japan Aktuell*, pp. 4- 23.

Mattson, Kelcie (2023). How Netflix Became the Go-to Streamer for K-Dramas, *Collider*, (online) <https://collider.com/netflix-k-drama-go-to-streamer/>

McGray, Douglas (2002): Japan's Gross National Cool. In: *Foreign Policy*, 130.

McIntyre, Hugh (2018): BTS Debut New Album ‚Love Yourself: Tear‘ At No. 1, Becoming The First K-Pop Act To Do So, *Forbes*, (online) <https://www.forbes.com/sites/hughmcintyre/2018/05/27/bts-debut-newalbum-love-yourself-tear-at-no-1-becoming-the-first-k-pop-act-to-do-so/?sh=6ff7aa-e14f63>, letzter Zugriff: 14.03.2025

Nye, Joseph S. (2004): *Soft Power: The Means to Success in World Politics*. *Public Affairs*, New York.

Nippon.com (2025): Japan Sets New Record with 36.9 Million International Visitors in 2024, (online) <https://www.nippon.com/en/japan-data/h02262/>, letzter Zugriff: 19.3.2025

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Park, Moo-jung (2019): Dispute oder ‚screen quota‘, *The Korea Times*, (online) https://www.koreatimes.co.kr/www/opinion/2025/03/638_268177.html, letzter Zugriff: 27.03. 2025

Ryall, Julian (2025). Japan has one of the world’s best passports, but few go abroad amid weak yen, safety concerns. *SCMP*, (online) <https://www.scmp.com/week-asia/lifestyle-culture/article/3299940/japan-has-one-worlds-best-passports-few-go-abroad-amid-weak-yen-safety-concerns>, letzter Zugriff: 01.04.2025

Smith, Alyssa I. (2024). Japan’s soft power soared to new heights in 2024, (online) <https://www.japantimes.co.jp/culture/2024/12/04/academy-awards-emmys-olympics/>, letzter Zugriff: 01.05.2025

Unesco (1969): Cultural policy: a preliminary study, In: *Studies and documents on cultural policies*, 1 [77]

Walker, Joshua (2023): Soft Power and Japan’s role in a complex world, *Japan Times*, (online) <https://www.japantimes.co.jp/commentary/2023/10/24/japan/japan-soft-power/>. letzter Zugriff: 21. 03. 2025

Xiao Qing (2019): Parasocial Relationships: the Toxic Origins of Sasaeng Culture, *Seoulbeats* (online), <https://seoulbeats.com/2019/02/parasocial-relationships-the-toxic-origins-of-sasaeng-culture/> (letzter Zugriff. 22. 03. 2025)

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriebsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Schlusswort: 60 Jahre Diplomatische Beziehungen zwischen Korea und Japan - Status Quo und Quo Vadis

Sandra Wohlauf

Diplomatische Beziehungen: Status Quo

Im Jahr 2025 jährt sich der Abschluss des Grundlagenvertrags zwischen Japan und der Republik Korea zum 60. Mal. Der Vertrag stellt einen wichtigen Meilenstein der diplomatischen Beziehungen der beiden Länder da. Dieses historische Ereignis diente als Ausgangspunkt für das Netzwerk Junge Generation Deutschland Korea multiperspektive Betrachtungen der bilateralen Beziehungen in Form dieses Sammelbands zusammenzutragen und somit einen vielsichtigen Blick auf die japanisch-koreanischen Beziehungen zu bieten, in dem sowohl historische Traumata, gegenwärtige nationale sowie internationale politische Dynamiken und kulturpolitische Trends analysiert und diskutiert werden. Ein im Oktober 2024 online durchgeführtes Experteninterview mit Herrn Thomas Yoshimura diente zusätzlich als Grundlage und Orientierung für die einzelnen Texte des Sammelbands, die sich in die beiden Bereiche Innenpolitik (koreanische und japanische Innenpolitik) und Außenpolitik (Indo-Pazifik, Nordkorea und auswärtige Kulturpolitik) gliedern lassen.

Die einzelnen Artikel des Sammelbandes spiegeln hier die Meinungen

und Forschungen der jeweiligen Autoren und Autorinnen wider, nicht zwangsläufig des Netzwerks. Das Schlusswort und der somit letzte und abschließende Teil des Sammelbands greift nun die zentralen Themen dieser Beiträge nochmals auf, um sie im Rahmen der internationalen Beziehungen sowie politischer Entwicklungen zwischen Korea und Japan zu kontextualisieren. Dadurch sollen die unterschiedlichen Ansätze in einen größeren politischen und historischen Zusammenhang gestellt, ein roter Faden durch das Gesamtwerk gezogen sowie zuletzt mögliche Perspektiven für die Zukunft der japanisch-koreanischen Beziehungen identifiziert werden.

Geschichte als diplomatische Last und identitätspolitisches Narrativ

Die japanische Kolonialherrschaft über Korea (1910–1945) stellt eine zentrale historische Zäsur in den bilateralen Beziehungen dar. So ist auch in diesem Sammelband die andauernde Präsenz kolonialer Vergangenheit im kollektiven Gedächtnis Koreas ein wiederkehrendes Thema, welches sich wie ein roter Faden durch die verschiedenen diskutierten Themen zieht. Ein tiefgehen-



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

des Verständnis dieser ist daher wichtig, um kontemporäre Beziehungen und politische Handlungen der beiden Länder besser zu verstehen und zu analysieren. Wiederkehrende Spannungen im bilateralen Verhältnis lassen sich größtenteils auf die unterschiedlichen nationalen Narrativen und der verschiedenen historischen Aufarbeitung der Erinnerungskultur in Südkorea und Japan zurückverfolgen. Auf koreanischer Seite gilt dieses Thema bis heute trotz des Grundlagenvertrags von 1965, der zumindest offizielle diplomatische Beziehungen ermöglichte, weitgehend als nicht ausreichend diplomatisch aufgearbeitet und beeinflusst daher bis heute politische Handlungslogiken.

Etwas mehr Kontext zu den im Sammelband angesprochenen Spannung wird geliefert, wenn man auch die japanische Seite etwas genauer betrachtet: Denn die japanische Regierung wiederum hat wiederholt ihre Haltung zur Vergangenheit durch offizielle Erklärungen bekräftigt und so versucht diese realpolitisch zu legitimieren - etwa in der Murayama-Erklärung von 1995 oder der Kono-Erklärung von 1993, in denen Bedauern und Entschuldigung für bestimmte Handlungen während der Kolonialzeit und des Krieges ausgedrückt wurden. Auch damaliger Premierminister Shinzo Abe betonte in seiner Erklärung zum 70. Jahrestag des Kriegsendes im Jahr 2015, dass Japan „tiefe Reue“ (深い反省 fukai hansei) und „aufrichtiges Bedauern“ (心からのお詫び kokoro kara no owabi) über seine Vergangenheit empfinde:

【先の大戦に対する深い反省と、心

からのお詫びの気持ちを繰り返し表明してきました。そうした歴代内閣の立場は、今後も揺るぎないものであります。”Wir haben wiederholt unsere tiefe Reue über den vergangenen Krieg und unser aufrichtiges Bedauern zum Ausdruck gebracht. Die Haltung der aufeinanderfolgenden Kabinette in dieser Frage wird auch in Zukunft unerschütterlich bleiben.】(Abe 2015; übersetzt ins Deutsche von der Autorin)

Im gleichen Jahr vereinbarten Japan und Korea unter Vermittlung der USA zudem ein Abkommen, in dem Japan eine Zahlung von ¥1 Milliarde leistete und Südkorea im Gegenzug erklärte, das Thema sei „endgültig und unwiderruflich gelöst“ (MOFA Japan 2015). Wie in diesem Sammelband diskutiert, führte das Abkommen allerdings nicht zur auf japanischer Seite erhofften Lösung der historischen Spannungen, da es in Korea von mehreren Seiten auf scharfe Kritik stieß. Die folgende südkoreanische Regierung unter Moon Jae-in (2017-2022) erklärte das Abkommen 2018 schließlich nicht dem „Geist der Gerechtigkeit“ entsprechend (vgl. Park 2022). Im gleichen Jahr führten auch Entscheidungen südkoreanischer Gerichte zur Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter zu diplomatischen Spannungen, Handelskonflikten und nationalistischen Gegenreaktionen in beiden Ländern, auf die Japan speziell mit Exportbeschränkungen auf Materialien für die Halbleiterindustrie reagierte (vgl. Supreme Court of Korea 2018; Yonhap News 2018; BBC 2019) - ein klassisches Beispiel für die Verflechtung von Vergangenheitsbewältigung, Wirtschaft und Machtpolitik.

Was heißt das nun für die kontem-



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

porären Beziehungen zwischen den beiden Ländern? Diese Entwicklung und das sprichwörtliche politische Tauziehen machen deutlich, dass, auch wenn diplomatische Einigungen augenscheinlich formal erzielt werden, die gesellschaftliche Aufarbeitung offenbleibt und Geschichte hier fortlaufend als politischer Hebel wirkend gemacht wird. Die mangelnde Einigung über eine gemeinsame Erinnerungspolitik hat reale Folgen für aktuelle bilaterale Beziehungen. Diese Eskalationen zeigen auch die Fragilität der Beziehung auf, die im Sammelband an mehreren Stellen betont wird: Historische Konflikte wirken wie ein latenter Krisenbeschleuniger, der jederzeit aktiviert werden kann. Selbst erfolgreiche diplomatische Phasen, wie etwa die gemeinsame Ausrichtung der Fußball-WM 2002, sind durch symbolpolitische Rückschläge gefährdet.

Die Rolle parteipolitischer Ordnungen: Ideologie, Instabilität und diplomatische Handlungsfähigkeit

Einen für das Verständnis der Beziehungen beider Länder wichtigen Überblick gibt der Sammelband mit den Artikeln von Paula Schipper und Elif Koc über zeitgenössische innenpolitische Entwicklungen in Korea und Japan. Das ist vor allem deswegen von Relevanz, da, so wird diskutiert, nicht nur innenpolitische Tendenzen und die führenden Parteien stark auf außenpolitische Handlungen Auswirkung haben, sondern innenpolitische Machtkämpfe auch eine Rolle bei der Formung außenpolitischer Agenda spielen können.

Schaut man sich Japans politische

Landschaft an, so wird deutlich, dass dieses seit den 1950er-Jahren von der Liberaldemokratischen Partei (LDP) dominiert. Diese parteipolitische Kontinuität brachte zwar außenpolitische Stabilität, aber bis zu einem gewissen Grad auch ideologische Starre mit sich. Die LDP verfolgt einen konservativen, sicherheitszentrierten Kurs, der sich in der engen Allianz mit den USA, dem Ausbau der Selbstverteidigungskräfte und einer außenpolitischen Agenda zeigt, die im Rahmen der „Free and Open Indo-Pacific“-Strategie heutzutage stark mit der sicherheitspolitischen Lage im Indo-Pazifik verknüpft ist – ein auch für die bilateralen Beziehungen zwischen Japan und Korea geostrategisch wichtiges Gebiet, auf welches ebenfalls im Sammelband (siehe Meyer) eingegangen wird.

Im Gegensatz zur japanischen Stabilität, kann man allerdings erkennen, dass Südkoreas Parteiensystem durch ideologische Volatilität gekennzeichnet ist. Die koreanische Demokratie ist zwar konsolidiert, aber durch eine starke Polarisierung zwischen konservativen und progressiven Kräften geprägt. Diese Konfrontation wirkt sich auch unmittelbar auf die Außenpolitik aus, vor allem gegenüber Japan. Da konservative Regierungen in Korea, etwa unter Lee Myung-bak (2008–2013), Park Geun-hye (2013–2017) oder Yoon Suk-yeol (2022–2025), in der Regel eine realpolitischere Haltung gegenüber Japan verfolgen, neigen sie zur Betonung der Bedeutung sicherheitspolitischer Kooperation mit Tokio, auch wenn sie damit innenpolitisch und gesellschaftlichen Protest riskieren. Progressivere Lager (siehe

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Kim Dae-jung, Roh Moo-hyun oder Moon Jae-in) instrumentalisieren hingegen stärker historische Gerechtigkeit und individuelle Wiedergutmachung in ihrer Politik, was oft in einer härteren politischen Linie gegenüber Japan resultiert. Diese Diskrepanz führt dazu, dass außenpolitische Abkommen von nachfolgenden Regierungen oft infrage gestellt oder revidiert werden, wie etwa das diskutierte Abkommen zwischen Korea und Japan im Jahr 2015. Dieser mangelnde parteiübergreifende Konsens schwächt in Tokios Sicht die Verlässlichkeit Koreas als außenpolitischen Akteur und erschwert dadurch eine nachhaltige Annäherung zu Japan, während die rigide Regierung in Tokio schwer Raum für alternative Ansätze gegenüber Korea lässt.

In diesem Sammelband werden außerdem auch innenpolitische Probleme beider Länder verdeutlicht: So kulminierte in Korea die politische Polarisierung 2024 in einem kurzfristigen Ausnahmezustand, als damaliger Präsident Yoon wegen eines Haushaltsstreits das Kriegsrecht ausrief – ein Akt, der für Yoon schwerwiegende politische Folgen hatte und letztendlich zum Ende seiner Amtszeit führte. Aber auch in Japan sind politische Skandale, Amtszeitverlängerungen und demokratische Ermüdung zunehmend sichtbar.

Das Ergebnis: innenpolitischen Verwerfungen und zunehmende demokratische Ermüdung in beiden Ländern, die die Reduzierung der außenpolitische Kohärenz als mögliche Folge haben. Denn wenn Regierungen ihre Legitimität im Inneren

verlieren, neigen sie oft dazu, durch außenpolitische Härte von inneren Konflikten in Form einer „Außenpolitik der Kompensation“ abzulenken (Levitsky & Way, 2020). Dies kann etwa erklären, warum japanische oder koreanische Regierungen in Krisenzeiten schnell auf historische Narrative, Nationalstolz oder Sicherheitsbedrohungen rekurrieren, was wiederum unmittelbaren Folgen für das bilaterale Verhältnis mit sich zieht.

Für das Verständnis der zeitgenössischen Beziehungen zwischen Japan und Korea ist nicht nur die im ersten Teil des Schlussworts diskutierte historische Grundlage von Voraussetzung, sondern auch eine holistische Betrachtung innenpolitischer Gegebenheiten beider Länder und wie diese die außenpolitische Handlungen maßgeblich beeinflussen.

Japan und Korea im regionalen System: Der Indo-Pazifik als strategischer Raum und die Beziehungen zu Nordkorea

Die Artikel von Philipp Meyer und Penelope Scheffel zeigen darüber hinaus, dass die bilateralen Beziehungen zwischen Japan und Korea natürlich nicht als isoliert zu betrachten sind, sondern stark in regionale Dynamiken eingebettet gesehen werden müssen: Denn die japanisch-koreanischen Beziehungen entfalten ihre volle und vor allem internationale politische Bedeutung unter anderem erst im Kontext der sich wandelnden Ordnung des Indo-Pazifik, insbesondere durch den Einfluss der Volksrepublik China sowie den jeweiligen Beziehungen zu Nordkorea.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Die strategische Relevanz des Indo-Pazifiks hat seit dem US-amerikanischen "Pivot to Asia" der Obama-Administration und der wachsenden maritimen Präsenz Chinas stark zugenommen. In diesem sicherheitspolitischen Spannungsfeld gelten sowohl Japan als auch Südkorea international als demokratische, marktwirtschaftliche und rechtsstaatliche potenzielle Stabilisatoren. Im Sammelband wird deutlich, dass diese Gemeinsamkeiten allerdings bislang oft von den bereits intensiv diskutiert historischen Konflikten überlagert wurden, beziehungsweise immer noch werden. Angesichts neuer sicherheitspolitischer Bedrohungen, etwa durch Nordkoreas Nuklearprogramm oder Chinas wachsende militärische und strategisch wirtschaftspolitische Präsenz im Ostchinesischen Meer, wächst der externe Druck zur Zusammenarbeit – und das nicht nur auf bilateraler, sondern zunehmend auch auf trilateraler und multilateraler Ebene.

Sieht man sich an dieser Stelle nun das weiterführende multilaterale Engagement beider Länder an, so wird klar, dass sie bereits in einer Handvoll der gleichen regionalen und globalen Foren aktiv sind. Zwar ist Korea – anders als Japan – kein Mitglied der G7, dafür sind beide Länder Mitglied der G20. Beide sind unter anderem integraler Bestandteil von ASEAN+3, dem East Asia Summit, der Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) sowie dem weltweit größten Freihandelsabkommen, der Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP). Das heißt: Über die bilateralen Beziehungen der beiden Länder hinaus treffen in diesen Foren die jeweiligen nationale Inte-

ressen nun auf strukturelle Zwänge zur multilateralen Verhandlung. Während also bilaterale Konflikte oft eskalieren, bieten diese Formate Mechanismen zur Deeskalation, Konsensbildung und wechselseitigen Verpflichtung. Sie dienen damit nicht nur als Plattform für Kooperation, sondern als diplomatische Pufferzone, gerade wenn bilaterale Spannungen akut werden. Auch in den Bereichen der Entwicklungspolitik sowie der Umwelt- und Klimakooperation zeigt sich eine zunehmende institutionelle Nähe: Beide Länder engagieren sich in globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs), bei UN-Friedensmissionen und in Initiativen wie der OECD-DAC oder der Green Climate Fund.

Ein weiteres, kürzlich erfolgreiches Beispiel der Kooperation speziell auf trilateraler Ebene ist das Sicherheitstreffen im August 2023 in Camp David, bei dem sich Japan, Korea und die USA zur Wiederaufnahme regelmäßiger Konsultationen und Koordinationsmechanismen verpflichteten. Dieser Gipfel wurde von vielen Beobachtern als historisch bezeichnet, da er erstmals die sicherheitspolitische Zusammenarbeit institutionalisierte, ohne sich ausschließlich auf akute Bedrohungen wie Nordkorea zu konzentrieren – auch wenn diese, so von Scheffel argumentiert, einen wichtigen Katalysator darstellten. Japan konnte sich als verlässlicher Partner mit strategischer Tiefe, modernisierten Selbstverteidigungskräften, weitreichenden Nachrichtendiensten und einer etablierten sicherheitspolitischen Doktrin regionaler Stabilität („Proactive Contribution to Peace“) einbringen. Südkorea wiederum bietet nicht nur hochent-



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

wickelte Cyberkapazitäten und Erfahrungen im asymmetrischen Konfliktmanagement (etwa im Umgang mit unkonventionellen Bedrohungen durch Nordkorea), sondern auch eine geostrategisch zentrale Lage, was ein Aspekt ist, der insbesondere für die sicherheitspolitischen Interessen der USA von erheblicher Bedeutung ist. Die unterschiedlichen Kompetenzen beider Länder ermöglichen gerade wegen ihrer Diversität eine komplementäre Allianz. Zugleich gibt es aber auch Unterschiede in den strategischen Kulturen: Während Japan stärker auf Abschreckung und multilaterale Vernetzung setzt, ist Korea traditionell pragmatischer und offen für direkte Kommunikation; auch mit möglichen Konfliktpartnern wie Nordkorea oder China.

Gerade der Umgang mit Nordkorea, auch als Beispiel einer unterschiedlichen, aber durchaus potentiell sich ergänzenden Außenpolitik beider Länder, wird im Sammelband detailliert analysiert und kommentiert. Mit dem Blick auf die letzten 20 Jahre verfolgt Japan seit dem nordkoreanischen Atomtest 2006 eine der konsequentesten Sanktionspolitiken weltweit, mit umfassenden Handelsverboten, Einreisebeschränkungen und diplomatischen Isolationen. Diese Maßnahmen gehen sogar über die UN-Vorgaben hinaus und basieren auf einem sicherheitsorientierten Risikoansatz, der Japans geographische Nähe und eigene Verwundbarkeit (z. B. durch Rakentests über Hokkaidō) berücksichtigt. Während hierin Kritiker eine einseitige Konfrontationsstrategie sehen, lässt sich Japans Politik auch als Ausdruck normativer Kohärenz und

langfristiger Stabilitätsorientierung interpretieren. Tokio stellt sich damit argumentativ nicht gegen Dialog, sondern formuliere klare Bedingungen für eine Aufhebung der Sanktionen: nukleare Abrüstung, Transparenz und Verzicht auf Provokationen. Ähnlich seiner außenpolitischen Stellung zu Japan zeigt sich Südkorea hingegen ambivalent in seiner Nordkorea-Politik und ist seit jeher zwischen Abschreckung und Annäherung gespalten. Während konservative Regierungen meist eine harte Linie vertreten, setzen progressive Regierungen auf Öffnung. Diese Pendelbewegung, vor allem gegenüber dem rigiden außenpolitischen Ansatz Tokios, kann zu Hindernissen in den koreanisch-japanischen Beziehungen führen und auch auf internationaler Ebene kann es hier zum Anecken mit Partnern kommen, wenn keine klare Linie von Seoul verfolgt wird.

Welchen Schlusstrich kann man nun daraus ziehen? Multilaterale Plattformen und teilende Herausforderungen beziehungsweise externe Bedrohungen wie zum Beispiel im Indo-Pazifik sowie im Umgang mit Nordkorea bieten strukturelle Gelegenheiten für erfolgreiche multilaterale Zusammenarbeit sowie bilateralen Annäherungen zwischen Japan und Korea. Gerade die Differenz der außenpolitischen Ansätze beider Länder gegenüber Nordkorea, zum Beispiel in einer klar definierten Rollenverteilung - mit Japan als „Hardliner“, Korea als „Türöffner“, könnte sowohl auf bi- als auch auf multilateraler Ebene zu positiven Erfolgen führen. Im Sammelband wird aber argumentiert, dass Kooperation und Annäherung auf multilateraler Ebene

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

allein für eine nachhaltige Entwicklung der koreanisch-japanischen Beziehungen nicht ausreichen würde und hier eine Angleichung der Interessen beider Staaten grundlegend wäre. Auch die Rolle von und außenpolitische Stellungnahme beider Länder zu Nordkorea, kann in Sachen japanisch-koreanischer Beziehungen zwar als positiver Katalysator, aber eben auch als Hindernis dienen, wenn die Interessen und außenpolitischen Ziele nicht übereinstimmen.

Soft Power und Kulturdiplomatie als strategische Ressource – welche Rolle kann Kultur in den koreanisch-japanischen Beziehungen einnehmen?

Der Artikel von Elic Kof in diesem Sammelband beleuchtet einen weiteren, wichtigen Aspekt der bilateralen Beziehungen, aber auch der allgemeinen weiterführenden außenpolitischen Mechaniken der beiden Länder, in dem die jeweiligen kulturdiplomatischen Strategien analysiert und gegenübergestellt werden. So ist das Konzept der Soft Power, ursprünglich von Joseph Nye (2004) als „die Fähigkeit, durch Attraktivität und Überzeugung zu beeinflussen statt durch Zwang oder Zahlung“ definiert, längst zu einem festen Begriff moderner Außenpolitik geworden. Vor allem für Staaten mit begrenzter militärischer Reichweite, aber starker kultureller Identität und wirtschaftlicher Innovationskraft ist sie ein zentrales Mittel der Einflussnahme. Japan und Südkorea haben sich diese Ressource systematisch zu Nutzen gemacht, ausgebaut und globalisiert. Es wird daher diskutiert, dass beide Länder ihre Soft Power

als integralen Bestandteil ihres „diplomatischen Werkzeugkastens“ zur erfolgreichen internationalen Positionierung einsetzen. Auch wirtschaftlich spielt der Kulturexport für beide Länder eine wichtige Rolle. Bei der Durchführung folgen sie laut Koc ähnlichen Logiken, unterscheiden sich aber in ihren institutionellen Zugängen, Zielmärkten und kulturpolitischen Philosophien.

Hierbei wird vor allem der unterschiedliche Beginn der Instrumentalisierung beziehungsweise Wirkung von Soft Power in beiden Ländern klar und diskutiert: Während die internationale Verbreitung in japanischer Kultur in Form von Manga, Anime, Videospiele, Architektur und Kulinarik anfangs einem von der Zivilgesellschaft getragenes bottom-up Phänomen ab circa 1980 entsprach und erst mit der „Cool Japan“-Initiative ab den 2000er in einen institutionellen, politischen und diplomatischen Rahmen gebracht wurde, verfolgte Südkorea von Anfang an eine deutlich strategischere Form der Soft Power. Die sogenannte „Hallyu“ (koreanische Welle) begann mit K-Dramen und wurde später von K-Pop, Online-Spielen, K-Beauty und Streaming-Inhalten wie Squid Game oder Parasite ergänzt. Anders als in Japan war dieser Export aber nie reiner Ausdruck kultureller Vitalität, sondern Ergebnis einer gezielten Politik von Staat, Privatwirtschaft und Medienkonzernen – und das mit Erfolg: Laut dem „Soft Power Index“ von Brand Finance rangiert Südkorea 2023 erstmals in den Top Ten weltweit (Brand Finance 2025). Auch die zu diesem Zeitpunkt im Vergleich weiter fortgeschrittene Verbreitung der Nutzung des Internets hat hier

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

argumentativ möglicherweise eine ausschlaggebende Rolle gespielt.

Welchen Einfluss diese kulturdiplomatischen Strategien nun auf die bilaterale Beziehungen haben, welche natürlich für diesen Sammelband vorrangig von Interesse sind, kann aus zwei Perspektiven betrachtet werden: nämlich in der Wirkung zueinander sowie jener auf Drittstaaten. Auch wenn ersteres nicht Hauptaugenmerk des Artikels von Koc ist, darf der gegenseitige kulturdiplomatische Einfluss und damit einhergehendes bilaterales Verständnis der beiden Länder nicht außer Acht gelassen werden.

Gerade in dieser Wechselwirkung zeigt sich ein ambivalentes Bild. Einerseits tragen kulturelle Repräsentationen dazu bei, das jeweils andere Land als „normalen“ Akteur im asiatischen Kulturraum zu sehen. Es entkoppelt die Wahrnehmung des Lands daher von der Last der viel diskutierten historischen Konflikte. So ist japanische Popkultur in Korea inzwischen weit verbreitet und umgekehrt prägen koreanische Dramen, Musik und Mode spätestens seit dem Erfolg des Dramas „Winter Sonata“ (2002) in Japan zunehmend das Alltagsbild junger Generationen. Dies fördert kulturelle Vertrautheit, erzeugt Interesse und reduziert Fremdheit, wodurch wiederum Potenzial für zivilgesellschaftliche Annäherung geschaffen wird, welche als Grundlage für politische Annäherungen dienen kann.

Andererseits werden diese kulturellen Produkte häufig in nationalen Bedeutungszusammenhängen gelesen und können, gerade auch auf-

grund der Ähnlichkeit der Soft Power Strategien der beiden Länder sowie dominierenden politischen Spannungen als Interpretationsrahmen, in Konkurrenzdenken enden. Erfolgreiche kulturelle Exporte werden mit nationalem Prestige, etwa als Symbol für wirtschaftliche oder moralische Überlegenheit, verbunden. Die Risiken von Soft Power in Form von nationaler Instrumentalisierung sollten daher nicht außer Acht gelassen werden: In Japan werden „Cool Japan“-Narrative zunehmend zur innengewandten Identitätsstiftung genutzt, die sich auch gegen „westliche Werte“ abgrenzen will (vgl. Iwabuchi 2025). In Korea wiederum wird „Hallyu“ häufig als Beweis kultureller Überlegenheit gedeutet – insbesondere gegenüber Japan (vgl. Jin 2022; Shim 2006). Beide Tendenzen können argumentativ zur Re-Nationalisierung von Kultur führen und daher das bilaterale Vertrauen unterminieren.

Quo Vadis 2025? Ein abschließender Ausblick auf die Zukunft der japanisch-koreanischen Beziehungen

Zum 60. Jubiläum des Grundlagenvertrags von 1965 präsentieren sich die Beziehungen zwischen Japan und Korea in einem dynamischen Wandel, aber auch so ambivalent wie noch nie: Einerseits sind sie geprägt von historischer Last, andererseits auch von neuen diplomatischen Impulsen und zivilgesellschaftlicher Offenheit. Die Beiträge dieses Sammelbands verdeutlichen, dass Fortschritte und Rückschläge, Annäherungen und Spannungen in einem empfindlichen Gleichgewicht stehen.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Ermutigend für den Ausblick auf eine nachhaltige positive Entwicklung der bilateralen Beziehungen ist die Wiederaufnahme und Intensivierung des bilateralen Dialogs. Seit März 2023 haben damaliger Premierminister Fumio Kishida und Präsident Yoon Suk-yeol zwölf Gipfeltreffen abgehalten, zuletzt am 6. September 2024 in Seoul. Im Januar 2025 besuchte der japanische Außenminister Takeshi Iwaya Südkorea und traf sich mit dem südkoreanischen Außenminister Cho Tae-yul sowie dem zu dem Zeitpunkt amtierenden Übergangspräsidenten Choi Sang-mok, um die sicherheitspolitische Zusammenarbeit zu stärken. Das war das erste bilaterale Treffen auf Außenministerebene seit sieben Jahren.

Auch auf multilateraler Ebene zeigten sich in den letzten zwei Jahren positive Entwicklungen. Beim trilateralen Gipfel zwischen Japan, Korea und China am 26. und 27. Mai 2024 in Seoul einigten sich die Staats- und Regierungschefs auf eine verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, nachhaltige Entwicklung, Gesundheit, Wissenschaft und Technologie sowie Katastrophenmanagement. Die von US-Präsident Donald Trump 2025 eingeführten Zölle führten im März 2025 außerdem zum ersten trilateralen Wirtschaftsdialogetreffen zwischen Japan, Südkorea und China seit fünf Jahren, bei dem eine stärkere Zusammenarbeit in den Bereichen Handel und Lieferketten beschlossen wurde.

Der Sammelband macht deutlich, dass es zwar mit Ende 2024 und somit kurz vorm Beginn des Jubiläumsjahres der diplomatischen

Beziehungen zwischen Korea und Japan beidseitig zu maßgeblichen innenpolitischen Veränderungen, wenn nicht sogar Unruhen, kam, die das weitere positive Momentum des Austausches in Frage stellen, es aber auch darüber hinaus schon zu nicht außer Acht zu lassenden bilateralen Annäherungen Anfang 2025 kam. Wie sich die Beziehungen allerdings weiter entwickeln werden, wird sicher auch von den Ergebnissen der südkoreanischen Präsidentschaftswahlen Anfang Juni 2025 abhängig sein. Denn die allgemein Herausforderungen bleiben bestehen: Historische Differenzen, insbesondere in Bezug auf Erinnerungspolitik und territoriale Streitigkeiten, können weiterhin Spannungen verursachen und die Linie der führenden Partei gegenüber Japan wird hierbei federführend sein. Eine nachhaltige Verbesserung der bilateralen Beziehungen erfordert daher nicht nur politische Vereinbarungen, sondern auch eine tiefgreifende gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Geschichte. In einer zunehmend multipolaren Welt, in der regionale Kooperationen an Bedeutung gewinnen, haben Japan und Korea die Chance, ihre bilateralen Beziehungen zu vertiefen und gemeinsam als Impulsgeber für Stabilität und Entwicklung in Ostasien zu wirken. Hier bieten die aktuellen Entwicklungen Anlass zu vorsichtigem Optimismus: Wenn beide Länder bereit sind, ihre Differenzen als Ausgangspunkt für Dialog und nicht als Hindernis zu sehen, kann aus einer historisch belasteten Beziehung eine zukunftsorientierte Partnerschaft entstehen. Vor allem die junge Generation beider Länder können hier eine Schlüsselrolle in der Ge-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

staltung der zukünftigen Beziehungen spielen. Weniger belastet durch historische Konflikte, kann sie eine größere Offenheit für interkulturelle Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte in Bereichen wie Technologie, Umwelt und Bildung zeigen – zumindest in Theorie.

Literatur

Assmann, A., & Conrad, S. (2022). *Memory in a Global Age: Discourses, Practices and Trajectories*. Palgrave Macmillan.

BBC News. (2019, July 1). Japan tightens South Korea exports as row over wartime forced labour deepens. <https://www.bbc.com/news/world-asia-48813770>

Dudden, A. (2005). *Japan's Colonization of Korea: Discourse and Power*. University of Hawai'i Press.

Glossermann, B., & Snyder, S. A. (2015). *The Japan–South Korea Identity Clash: East Asian Security and the United States*. Columbia University Press.

Iwabuchi, K. (2002). *Recentring Globalization: Popular Culture and Japanese Transnationalism*. Duke University Press.

Iwabuchi, K. (2015). *Resilient Borders and Cultural Diversity: Internationalism, Brand Nationalism, and Multiculturalism in Japan*. Lexington Books.

Jin, D. Y. (2022). *Transmedia and the Korean Wave*. Routledge.

Kantei. (2023–2024). Summit Meetings with the Republic of Korea. Prime Minister's Office of Japan. <https://japan.kantei.go.jp>

Kantei. (2024, September 6). Japan–ROK Summit Meeting and Other Events. https://japan.kantei.go.jp/101_kishida/diplomatic/202409/06rok.html

Kimura, K. (2019). *The Burden of the Past: Problems of Historical Perception in Japan-Korea Relations*. University of Michigan Press.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Korea Times. (2024, May 27). Trilateral summit with Japan and China yields agreement on cultural and scientific collaboration. <https://www.koreatimes.co.kr>

Levitsky, S., & Way, L. A. (2020). *Competitive Authoritarianism: Hybrid Regimes After the Cold War*. Cambridge University Press.

METI Japan. (2021). Cool Japan Strategy. Ministry of Economy, Trade and Industry. https://www.meti.go.jp/policy/mono_info_service/creative_industries/cooljapan.html

Ministry of Foreign Affairs of Japan. (2015). Agreement between Japan and the Republic of Korea on the issue of comfort women. https://www.mofa.go.jp/a_o/na/kr/page4e_000364.html

Nye, J. S. (2004). Soft Power: The Means to Success in World Politics. *Public Affairs*.

Otmazgin, N. (2023). Japanese pop culture diplomacy and regional reception. *International Journal of Cultural Policy*, 29(1), 77–91.

Park, E. Y. (2022). *Korea: A History*. Stanford University Press.

Prime Minister of Japan and His Cabinet. (2015, August 14). Statement by Prime Minister Shinzo Abe. https://japan.kantei.go.jp/97_abe/statement/201508/0814statement.html

Reuters. (2025, January 13). Japan foreign minister to visit S.Korea to shore up security cooperation. <https://www.reuters.com/world/asia-pacific/japan-foreign-minister-visit-skorea-shore-up-security-cooperation-2025-01-10/>

Reuters. (2025, March 31). China, Japan and South Korea will jointly respond to US tariffs, Chinese state media says. <https://www.reuters.com/world/china-japan-south-korea-will-jointly-respond-us-tariffs-chinese-state-media-says-2025-03-31/>

Shim, D. (2006). Hybridity and the rise of Korean popular culture in Asia. *Media, Culture & Society*, 28(1), 25–44. <https://doi.org/10.1177/0163443706059278>

Supreme Court of Korea. (2018, October 30). 2013Da61381, Damage compensation case against Nippon Steel & Sumitomo Metal Corporation.

The Japan Times. (2024, September 7). Japan, South Korea agree to cooperate on emerging technologies and regional crises. <https://www.japantimes.co.jp>



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Yonhap News Agency. (2018, October 30). Top court orders Japanese firm to compensate forced labor victims.

<https://en.yna.co.kr/view/AEN20181030004453315>

Yonhap News Agency. (2024, September 6). Yoon, Kishida agree on expanding youth exchanges and security cooperation. <https://en.yna.co.kr>

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Über die Autor:innen

Philipp Meyer

Philipp Meyer studiert Politikwissenschaft im Master an der Leibniz Universität Hannover mit den Schwerpunkten Internationale Beziehungen und Vergleichender Politikwissenschaft. Von 2022 bis 2024 war er zudem im niedersächsischen Landtag tätig und sammelte dort erste praktische Erfahrungen in parlamentarischen Prozessen und politischer Kommunikation. Ein Auslandsaufenthalt an der Yonsei University in Seoul im Jahr 2022 weckte sein besonderes Interesse an Ostasien. Seither setzt er sich mit den politischen Entwicklungen in Süd- und Nordkorea sowie den regionalen sicherheitspolitischen Fragestellungen auseinander. Neben der Außen- und Sicherheitspolitik sind Systemtransformationen und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit weitere zentrale Themen seines Studiums. Seit 2023 engagiert er sich im Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea und gestaltet dort den Austausch zwischen jungen Menschen beider Länder aktiv mit.

Natascha Schabert

Natascha Schabert studiert seit 2023 im Masterstudium Integrierte Ko-reastudien an der Freien Universität Berlin, wo sie auch ihr Bachelorstudium absolvierte. Nach ihrer Bachelorarbeit zur Frage nach dem Einfluss von Mutterschutz und Elternzeit auf Karriereunterbrechungen bei Frauen in Südkorea widmet sie sich in ihrem Master vermehrt Themen der internationalen Beziehungen und der bilateralen Kooperation zwischen Deutschland und Südkorea. In diesem Zusammenhang ist sie seit 2024 im Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea sowie im Koreanischen Kulturzentrum in Berlin aktiv. Ihr aktueller Forschungsschwerpunkt liegt auf der Außenpolitik Südkoreas unter der Yoon Suk-yeol Administration.

Paula Schipper

Paula Schipper studiert derzeit Politikwissenschaft im Master an der Leibniz Universität Hannover. Hier unterstützt sie als studentische Hilfskraft am Institut für Politikwissenschaft die Arbeitsbereiche Internationale Beziehungen und Politische Theorie. Im Rahmen ihres Studiums hat sie sich vertieft mit Demokratietheorien, internationaler Geopolitik und Geoökonomie sowie der Systemtransformation von Demokratien und Autokratien auseinandergesetzt. Ihr persönlicher Anspruch ist es, aktuelle politische Themen unterhaltsam und der Allgemeinheit zugänglich aufzubereiten. Dabei profitiert sie insbesondere von ihrer beruflichen Erfahrung im Journalismus und in der politischen Bildungsarbeit.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Elif Koc

Elif Koc ist derzeit als Beraterin bei der südkoreanischen Wirtschaftsförderung in Frankfurt tätig, wo sie koreanische Unternehmen beim Eintritt in den deutschen Markt berät und unterstützt. Sie studierte politische Ökonomie Ostasiens im Master und verbrachte im Rahmen des Studiums zwei Jahre in Südkorea und Taiwan. Elif war u.a. an der koreanischen Botschaft in Berlin tätig und verfasste für verschiedene Organisationen Beiträge zu Themen rund um Korea. Während ihrer Zeit beim deutschen Wirtschaftsbüro Taipei wirkte sie u.a. bei Projekten zu China-Taiwan Beziehungen mit. Elif gehörte zu den Mentees des ersten Mentoringprogramms des Netzwerks. Ihre Arbeit konzentriert sich primär auf politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Südkorea und Japan. In ihrer Masterarbeit befasste sie sich mit der Kontinuität politischer Institutionen in Südkorea.

Penelope Scheffel

Penelope Scheffel studiert seit 2022 Koreastudien an der Freien Universität Berlin und verbringt derzeit ein Austauschjahr an der Sungkyunkwan University in Seoul mit Schwerpunkt auf koreanischer Politik, Diplomatie und Sicherheit in Ostasien. Ihre akademischen Interessen liegen an der Schnittstelle von internationaler Sicherheitspolitik, hybrider Kriegsführung sowie strategischer Kommunikation – insbesondere im Zusammenhang mit Sprache, Propaganda und geopolitischer Machtprojektion. Regional fokussiert sie sich dabei auf Korea, China und Russland. Seit 2024 ist sie im Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea aktiv, fungiert als Editorial Lead des Committee AI Andalus an der FU Berlin und ist Mitglied der Common Futures Conversations von Chatham House. Zudem beteiligt sie sich an einem englischsprachigen Bildungsprogramm für nordkoreanische Geflüchtete im Rahmen von Liberty in North Korea.

Sandra Wohlauf

Sandra Wohlauf hat Japanologie und im Master Ostasiatische Wirtschaft und Gesellschaft an der Universität Wien studiert. Studienaufenthalte führten sie mit diversen staatlichen Stipendien nach Japan, Südkorea und Taiwan. Berufliche Stationen umfassen unter anderen die Botschaften Japans in Wien und im Rahmen eines Praktikums die Botschaft Österreichs in Tokio mit Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit und diplomatische Kommunikation. Für die Asia-Europe Foundation (ASEF) unterstützte sie Projekte zur interkulturellen Zusammenarbeit im Rahmen der ASEF Young Leaders Summits. Aktuell ist sie als PR-Assistentin für den Portugal Pavillon der Expo Osaka-Kansai 2025 tätig. Ihre Schwerpunkte liegen in der EU-Asien-Zusammenarbeit, strategischer Kommunikation und kultureller Diplomatie. Seit 2022 engagiert sie sich im Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmacht Konkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Über das Netzwerk

Verständnis, Vertrauen und Respekt füreinander sind die Basis einer jeden Freundschaft. Das gilt auch für Freundschaften zwischen Ländern. Daher ist es für die bilateralen Beziehungen Deutschlands und Koreas von enormer Bedeutung, junge Menschen aus beiden Ländern an die jeweils andere Kultur heranzuführen und sie für lebendigen Austausch in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu begeistern.

Die Jugend Deutschlands und Koreas sollte sich daher den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gemeinsam stellen, voneinander lernen, sich kennen und verstehen, um das solide Fundament der deutsch-koreanischen Beziehungen auch in Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln.

Das Deutsch-Koreanische Forum (DKF) und Juniorforum (DKJF) diskutieren einmal im Jahr die wichtigen Themen der bilateralen Zusammenarbeit und erarbeiten Empfehlungen an beide Regierungen.

IHR WOLLT MEHR ERFAHREN?

Besucht unsere Website:



Oder findet uns auf Social Media:



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Anhang

Interview vom 01. Oktober 2024.

Ort: Zoom.

Zeit: 8:30 bis 9:30 Uhr mitteleuropäische Zeit.

Interviewpartner:

Herr Thomas Yoshimura. Seit 2020 der Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in Seoul, Südkorea. Von 2011 bis 2014 sowie 2024 Vertreter der KAS in Tokyo, Japan.

Interviewer:

Philipp Meyer, Elif Koc, Penelope Scheffel (NJDK).

Transkription:

Paula Schipper, Natascha Schabert (NJDK).

Transparenzverweis zur Transkription:

Das Interview wurde mit dem Programm "f4" transkribiert und manuell auf Verständlichkeit und einen entsprechend flüssigen Lesefluss überarbeitet. Hierzu wurden Füllwörter entfernt, die Satzstruktur bei Bedarf umgestellt sowie Beginn- und Verabschiedung verkürzt. Substantielle Inhalte wurden weder verändert noch verfremdet dargestellt. Anpassungen sprachlicher Präzision und inhaltlicher Kohärenz erfolgten zu Publikationszwecken. Eckige Klammern bieten zusätzliche Erklärungen. Das originale, unbearbeitete Transkript kann auf Anfrage beim NJDK, „AG – Themen und Politik“, eingesehen werden.

Philipp M.: Herr Yoshimura. Vielen Dank, dass Sie sich heute die Zeit nehmen für uns und das Experteninterview für unsere Publikation über die koreanisch-japanischen Beziehungen. Wir freuen uns sehr, dass Sie Ihre Expertise aus beiden Ländern mit uns teilen können. Zu Beginn möchte ich Sie fragen: Können Sie kurz von Ihren Erfahrungen aus beiden Ländern erzählen? Also sprich aus dem Büro in Tokio und in Seoul. [#0:49-1:50# Austausch zur Klarifikation der Frage entfernt.]

Thomas Yoshimura: #00:01:48-4# Ja, natürlich. Ich habe von 2011 bis 2014 nach der Wiedereröffnung des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Tokio gearbeitet. Das war schon deshalb eine interessante Zeit, weil unsere Schwerpunkte auf der Außen- bzw. Wirtschaftspolitik Japans lagen und sich zu dieser Zeit außenpolitisch einfach viele Veränderungen ergeben haben. Besonders die Situation im Ostchinesischen Meer hat die japanische Wahrnehmung der eigenen geopolitischen Situation beeinflusst. Dies brachte sicherlich auch geo-ökonomische Auswirkungen mit sich.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Unter dem jetzt verstorbenen Premierminister Abe kam es letztlich auch zu der Neuausrichtung der japanischen Wirtschaftspolitik, weswegen wir [das Auslandsbüro der KAS] von Tokyo aus auch in die Region hinein, vor allen Dingen zu Wirtschafts- und Ordnungspolitik, viel gearbeitet haben. Die Frage hierbei war: Welche Rolle hat Japan noch für die Region oder auch perspektivisch für die Region? Letztlich sind ähnliche Fragen bzw. viele Parallelen auch in dem, was ich jetzt als Leiter des Auslandsbüros in Seoul seit 2020 in Bezug auf Korea mache. Das heißt, auch hier ist ein wichtiger Schwerpunkt die Außen- und Sicherheitspolitik, insbesondere auch welche Rolle Südkorea im regionalen Kontext einnimmt. Der Unterschied zu dem, was ich in Tokio gemacht habe, ist, dass wir uns etwas mehr ausrichten können. Im Moment habe ich die Leitung [des Auslandsbüros] von Korea; kurzzeitig hatte ich sie auch noch dieses Jahr für Japan. Das sind auch die Zeitpunkte, an denen man noch mal schauen kann, welche Themen jetzt wirklich spannend und interessant sind. Gerade hatten wir das 140-jährige Jubiläum der deutsch koreanischen Beziehungen. Hier ist man viel der Frage nachgegangen: Wie sieht denn die Zukunftsfähigkeit der Beziehungen aus? Sowohl damals in Tokio, aber auch jetzt in Seoul waren dies gute Zeitpunkte, um sich zu überlegen, welche Themen unseren Austausch ausmachen.

Philipp M.: #00:04:32-1# Vielen Dank. Für heute haben wir eine thematische Dreiteilung: Wir gehen einmal auf innenpolitische Aspekte ein, dann auf Außenpolitik und am Ende auch noch auf Kulturpolitik. Ich würde gerne mit dem Themenblock der Innenpolitik starten. Grundsätzlich ist es so, dass Südkorea, vor allem innenpolitisch, ein sehr gespaltenes Land ist. Wir haben einmal ein progressives Lager und ein konservatives Lager, die ja durchaus Einfluss auf die Gestaltung der Außenpolitik nehmen können. Deswegen wäre meine erste Frage: Inwieweit beeinflusst die ideologische Spaltung in ein progressives und ein konservatives Lager in Südkorea das bilaterale Verhältnis zu Japan? Und gibt es eine vergleichbare innenpolitische Spaltung auch in Japan, die im Gegenzug Auswirkungen auf die Beziehungen zu Südkorea hat?

Thomas Yoshimura: #00:05:47-4# Ich würde versuchen, diese Frage in mehreren Schritten zu beantworten. Auch meiner Wahrnehmung nach stehen sich die beiden politischen Lager in Korea relativ stark gegenüber, mit zunehmender Tendenz. Das hat sicherlich auch viel mit einer Personalisierung zu tun und somit dann auch mit den handelnden Personen. Es ist nicht einfach, das in jeder Konstellation zusammenzubringen. Insgesamt ist die koreanische Politik durch diesen starken und sich vertiefenden Gegensatz geprägt. Das Interessante dabei ist, dass die unterschiedlichen Positionen der beiden Lager ganz besonders klar auch in der Außenpolitik auftauchen. Das heißt, dass allen voran das Verhältnis zu Nordkorea prägend für die Unterschiede zwischen den beiden Parteien ist. Hinzukommen aber auch Fragen des Verhältnisses zu China und zu Japan, in denen sich die Positionen der beiden Parteien ganz stark voneinander unterscheiden.



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Ich würde meinen, dass sich manchmal sogar die außenpolitischen Positionen der beiden Lager stärker unterscheiden als die innenpolitischen. Entsprechend, wenn es um Außenpolitik in Wahlentscheidungen geht, und da spricht man in Korea vor allen Dingen von der Präsidentschaftswahl, sind gerade die Außenpolitik und die außenpolitischen Positionen relevant dafür, wie sich die Parteien ihren Wählern gegenüber verkaufen. Andersrum ist das Votum auch eine Aussage darüber, in welche Richtung die Außenpolitik gehen soll. Das heißt, dass bei jedem Regierungswechsel in Korea starke Veränderungen in der Außenpolitik anfallen können, anders als zum Beispiel in Deutschland, wo wir eine Konstanz der Außenpolitik anstreben, indem wir versuchen, uns möglichst im Konsens zu einigen. In Korea dagegen kann der Regierungswechsel auch in der Außenpolitik stark zu spüren sein. Das gilt dann auch für das Verhältnis zu Japan: Mit unterschiedlichen Regierungen kann das Verhältnis zu Japan auch ganz unterschiedlich ausfallen. Das würde ich weniger auf der japanischen Seite gegenüber Südkorea sehen. Einerseits, weil der Regierungswechsel zwischen Parteien in Japan eine Ausnahme ist. Das kam bis jetzt lediglich zweimal vor. Die Regierung wurde sonst immer durch die LDP, die Liberaldemokratische Partei Japans, gestellt. Allein deshalb ist diese Wechselhaftigkeit in Japan gar nicht so gegeben wie in Korea. Andererseits gibt es zwar auch Diskussionen außenpolitischer Art in Japan, aber diese haben weniger Bedeutung in den Wahlkämpfen. Zudem, muss man dann sagen, ist die Bedeutung Südkoreas für die japanischen Diskussionen weniger ausgeprägt. Das heißt, dass Japan in Südkorea mehr Thema ist als andersrum, auch im Wahlkampf.

Elif K.: #00:09:02-5# (...) Dann würde ich übernehmen und mit der Innenpolitik weitermachen. Und zwar ist es in Südkorea so, dass aufgrund der Kolonialzeit anti-japanische Stimmungen eine starke Verwurzelung haben. Welchen Einfluss würdest du sagen, haben zivile, außerparlamentarische Beteiligungsformen, also Proteste oder Kundgebungen in Korea, auf die bilateralen Beziehungen zwischen Südkorea und Japan?

Thomas Yoshimura: #00:09:43-3# Ich würde die Frage erst mal für Korea beantworten: Die Koreaner haben durch Proteste und durch zivilgesellschaftliches Engagement letztlich erst die Demokratie gewonnen. Deshalb haben Protest und außerparlamentarische Partizipation einen viel größeren Stellenwert positiver Natur als in vielen anderen Ländern. Auch, so würde ich sagen, als in Japan, wo Demokratie kein Ergebnis von zivilgesellschaftlichen Demonstrationen war. Somit ist in Korea allgemein die Bedeutung des außerparlamentarischen Ausdrucks der öffentlichen Meinung unglaublich wichtig für den [politischen] Prozess. Auf der positiven Seite bedeutet dies also, dass, auch wenn es anti-japanische Proteste sind, sie durchaus Meinungen widerspiegeln und somit auf ein Meinungsbild in der Bevölkerung hinweisen; zumindest auf das der ausdrucksstarken und lautstarken Gruppen. Ob das dann auch immer die tatsächliche Mehrheit darstellt? Da muss man grundsätzlich vorsichtig sein, denn nicht jeder Protest vertritt

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

immer auch eine klare Mehrheit, auch wenn dies vielleicht durch die Lautstärke so erscheint. Aber es macht auf positive Weise auf Stimmungsbilder aufmerksam, die vielleicht auch von der öffentlichen oder von der nationalen Politik zum Beispiel abweichen. Es können ja auch anti-japanische Proteste stattfinden, wenn eine Regierung ganz stark auf Annäherung oder auf Freundschaft mit Japan aus ist. Auf der Kehrseite fungieren außerparlamentarische Proteste auch als ein Instrument, insbesondere dann, wenn anti-japanische oder allgemeine Stimmungen und Meinungen gemacht werden. Dann kann auch der Protest besonders bei sehr emotionalen Themen, und hier zählt die anti-japanische Stimmung sicherlich zu, instrumentalisiert werden, um eine Meinung stärker sichtbar zu machen, als sie vielleicht eigentlich [in der Bevölkerung vorhanden] ist. Und dann kann der demokratische Protest Annäherung oder Freundschaft zwischen Japan und Korea auch erschweren. Das heißt, es ist einerseits ein Stimmungsmesser und andererseits ein Instrument, das zum Guten wie zum Schlechten eingesetzt werden kann.

Elif K.: #00:11:58-6# Du hast ganz kurz die LDP angerissen, die regiert ja schon seit Jahrzehnten in Japan und hat die Innenpolitik auch maßgeblich beeinflusst und beeinflusst sie immer noch. Welche Bedeutung hat diese jahrzehntelange Regierung für die japanische Innenpolitik? Um diese Frage noch etwas zu spezifizieren: Japan stellt sich aktuell mehreren Herausforderungen mit der Währung und dem demografischen Wandel. Zudem wurde jetzt auch ein neuer Premier „gewählt“. Wie würdest Du den Zusammenhang des aktuellen Zustands der japanischen Innenpolitik beschreiben und welche Herausforderungen sind aktuell die prägnantesten für die japanische Innenpolitik?

Thomas Yoshimura: #00:12:52-2# Tatsächlich sind das sehr breite Fragen. Wenn ich mich richtig erinnere, wurde 1955 die LDP zum ersten Mal Regierungspartei in Japan. Deren Regierungszeit wurde nur einmal Anfang der 90er-Jahre und einmal tatsächlich in der Zeit, in der ich in Tokio war, durch eine kurze und beim ersten Mal auch sehr breit angelegte Oppositionskoalition unterbrochen. Japan wurde also auf den ersten Blick ganz klar durchgehend von der LDP regiert. Jedoch muss man sich gerade jetzt auch noch mal vor Augen führen, dass auch trotz alledem ein starker Wandel auch innerhalb der LDP stattgefunden hat bzw. stattfindet und dass auch innerhalb der LDP aufgrund der [externen] Dominanz [intern] unterschiedliche Gruppen mit abweichenden Fragen existieren. Letztlich haben sich auch die Konditionen verändert. Anfang der 90er-Jahre war der Regierungswechsel auch darauf zurückzuführen, dass man eine Veränderung im Wahlsystem wollte und dass auch die Bevölkerung dafür war, dieses zu verändern, denn ein Einparteiensystem ist letztlich für die Demokratie schädlich. Ein 1,5 Parteien System, wie es dann unter der LDP in Japan lange Zeit geheißen hat, ist sicherlich auch nicht optimal. Es ist wichtig, dass auch Regierungswechsel möglich werden. Darum wurde an dem Wahlsystem und auch an der Struktur der Partei etwas verändert. Das Gleiche passiert

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

jetzt im Moment auch noch mal ganz stark. Der letzte Regierungswechsel hat sich aus ähnlichen Unzufriedenheitszusammenhängen ergeben. Mit Fumio Kishida, dem Premierminister, der jetzt zurückgetreten ist, hat auch noch mal eine ganz starke Veränderung in der LDP begonnen. Sowohl das Attentat auf als auch das Ausscheiden aus den innerparteilichen Strukturen von Shinz Abe haben zu einer Veränderung der innerparteilichen Machtstrukturen geführt. Darum ist es nicht nur dadurch, dass die LDP jahrzehntelang regiert, immer gleich. Es braucht Veränderungen und ich glaube, die kommen auch. Zudem ist es wichtig, sich jetzt anzuschauen, wer in der LDP den Parteivorsitz und damit jetzt auch den Premierminister-Posten gewonnen hat. Dass da ein relativer Außenseiter für viele, glaube ich, auch unerwartet den Posten gewonnen hat, zeigt auch, dass ein ganz starker und für japanische Verhältnisse ungewöhnlicher Umbruch in der Partei gerade stattfindet. Und dann haben wir jetzt auch Wahlen. Du hast es gerade in Anführungszeichen gesetzt. Der Premierminister ist erst mal innerparteilich letztlich ins Amt gekommen. Aber es steht schon fest, am 27. Oktober wird in Japan neu gewählt. Das ist sehr normal, dass ein Premierminister vorzeitig das Parlament auflöst und Neuwahlen ausruft und erst recht dann, wenn er neu ins Amt kommt. Dann ist die Frage, wie dieses Wahlergebnis ausfällt und was das für die LDP letztlich bedeutet. Und das ist auch ein ungewöhnlich kritischer Moment. Daraus kann sich dann ableiten, wie stark wird sich jetzt wirklich die japanische Politik dadurch verändern? Herausforderungen sind ganz klar auch im Bereich der Außenpolitik vorhanden. Ich glaube, das Geopolitische ist klar. Das Umfeld und allen voran auch die Frage, wie positioniert man sich gegenüber China bzw. auch gegenüber den USA? Welche Rolle möchte Japan in der Region und in der Welt einnehmen? Das ist eine große Frage, die ja auch prominenter geworden ist. Aber auch innenpolitisch steht Japan vor riesigen Herausforderungen. Du hast von der Alterung gesprochen und dann geht es um die soziale Gleichheit bzw. Ungleichheit, um die Lohnentwicklung, aber letztlich auch um die Frage des Wirtschaftswachstums und der Staatsverschuldung. Auch wenn sie nicht neu sind, sind diese Probleme jetzt nochmal größer geworden. Die japanische Staatsverschuldung liegt bei 250 % des Bruttoinlandsprodukts. Zudem stellt sich die Frage: Was ist denn das neue Selbstverständnis von Japan? Japan war die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt und ganz klar auch der Riese in der Region. An den Gedanken, dass China inzwischen einflussreicher ist und das nicht nur zum Guten, haben sich die Japaner mittlerweile gewöhnt. Aber was ist denn dann das neue Rollenverständnis, wenn man relativ nicht an Macht gewinnt, sondern im Moment an Einfluss verliert.

Philipp M.: #00:18:01-5# Dann würde ich einmal in den Themenblock der Außenpolitik übergehen. Sie haben schon ein paar Mal anklingen lassen: Die Rolle von China und auch den USA. Darauf würde ich gerne im ersten Teil des zweiten Themenblocks etwas genauer eingehen wollen. China ist sowohl für Südkorea als auch für Japan der größte Handelspartner, während die USA wiederum der wichtigste Kooperationspartner im Bereich

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

der Sicherheitspolitik für beide Länder ist. Gerade die Vergangenheit hat gezeigt, dass diese Konstellation von Abhängigkeiten zu einer erhöhten Vulnerabilität führen kann, wie z. B. im Falle von Südkorea mit dem THAAD-Raketenabwehrsystem [Terminal High Altitude Area Defense] damals. Könnte grundsätzlich eine engere Kooperation zwischen Südkorea und Japan dazu beitragen, diese Abhängigkeiten von China und den USA zu reduzieren und stattdessen eher ihre eigenen Positionen gegenüber beiden [USA und China] zu stärken?

Thomas Yoshimura: #00:19:27-5# Die kurze Antwort wäre sicherlich ja. Die längere Antwort macht aber deutlich, dass es kein ganz eindeutiges Ja ist. Zuerst einmal lautet der Gegensatz wie folgt: Für Japan sowie Korea heißt China Wirtschaft und Wirtschaft heißt China; und auf der anderen Seite heißen die USA Sicherheit und Sicherheit heißt USA. Dies ist stark vereinfacht dargestellt. Insbesondere auf der Wirtschaftsseite, glaube ich, ist die Bedeutung von China sehr groß. Aber man muss sehen, dass auch die USA für beide Länder ein unglaublich wichtiger Handels- und vor allen Dingen auch Investitionspartner sind. Derzeit investiert Südkorea im Moment sehr viel in den USA; das heißt, die meisten Arbeitsplätze, die in den USA aus dem Ausland geschaffen werden, werden von den Südkoreanern geschaffen. Und gerade in wichtigen Schlüsselindustrien ist es auch eine konzentrierte Aktion, umfassend in die Partnerschaft und auch die wirtschaftlichen Beziehungen mit den USA zu investieren. Bei der Sicherheit ist es relativ leicht erkennbar, wenn man sich den Vergleich zwischen den USA und China anschaut, welche sicherheitspolitische Bedeutung die USA für Südkorea haben. Aber inwieweit China jetzt eine Schutzfunktion bzw. ein Plus in der Sicherheitspolitik darstellt, ist schwieriger erkennbar. Das heißt, der Unterschied ist sehr viel größer als bei der Wirtschaftspolitik, inwieweit [China] ein positiver Faktor ist. Eher könnte man die Frage stellen, inwieweit es auch Bedenken letztlich gegenüber dem Einfluss Chinas in Sicherheitsfragen gibt, gerade wenn Sicherheit auch so definiert wird, dass es um wirtschaftliche Sicherheit und um nationale Interessen geht. Beides ist sicherlich nach Sanktionen infolge einer Raketenabwehrsystem-Stationierung berührt worden. Das heißt, dass der Einfluss durch China nicht mal unbedingt nur positiv ist, also der Abstand und dass das Bild etwas anders ist, als es nur zu verkürzen auf Wirtschaft – China, Sicherheit – die USA. Andererseits gilt gerade auch auf der Wirtschaftsseite: Nicht jede Beziehung bedeutet eine Abhängigkeit; nicht alles, was Handel umfasst, macht abhängig. Nur weil man sagt, dass 20-25% des südkoreanischen Handels mit China abgewickelt werden, heißt es nicht, dass da eine 25-prozentige Abhängigkeit von China besteht. Gerade bei solchen Abhängigkeitsfragen muss man genauer hinschauen. Manche Dinge kann man problemlos verkaufen, denn bei Abhängigkeiten geht es um verschiedene Aspekte: Wo beziehe ich was her und wie stark ist der relative Anteil davon? Das heißt, dass man sich zum Beispiel dann Lieferkettenabhängigkeiten differenzierter angucken kann. Was bedeutet denn letztlich diese Handelsbeziehung und inwieweit bestehen denn überhaupt Abhängigkeiten, jedenfalls auf der



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Wirtschaftsseite. Das gesagt, inwieweit kann eine Kooperation zwischen Südkorea und Japan bzw. zwischen Südkorea und anderen Partnern dazu beitragen, Abhängigkeiten von den großen Mächten zu reduzieren und damit auch die Agency, also den Handlungsspielraum, zu erweitern? Und das gilt für Südkorea wie auch andere mittlere Mächte. Das ist eine der Optionen, da zu diversifizieren. Es gilt für Wirtschaftsfragen, dass da, wo Abhängigkeiten wirklich Abhängigkeiten sind, man dagegen vorgehen muss. Ich glaube, dass Südkorea das macht. Ob dann Japan der richtige Partner dafür ist, hängt davon ab, um welche Abhängigkeiten es sich handelt. Rohstoffe zum Beispiel, die man wie wir aus China bekommt, die können auch nicht aus Japan gewonnen werden. Da ist Japan keine Alternative für Südkorea. Also die Frage ist, welche Funktionen hat China und wo kann da auch Japan oder wo kann ein anderes Land für Südkorea eine bessere Alternative sein? Die Antwort zu der Frage, inwieweit man weniger Abhängigkeit in Sicherheitsfragen von den USA gewinnen kann, lautet glaube ich, mehr Zusammenarbeit auch zwischen Südkorea und Japan. Die findet auch deshalb in diesem Bereich bereits statt. Es gibt manche Fähigkeiten und manche Kooperationen, die [mit Japan] möglich sind, aber in manchen Feldern bleiben die USA unersetzlich. Zum Beispiel können nur die USA eine nukleare Abschreckung gewährleisten. Das kann Japan unter anderem nicht und wird es sicherlich auch nicht in Zukunft können. Das heißt, solange es ein wichtiges Interesse Südkoreas bleibt, auch die nukleare Abschreckung der USA auf der eigenen Seite zu haben, ist [die Zusammenarbeit mit den USA] etwas Unersetzliches. Da muss man auch die Grenzen zum Beispiel für Deutschland und Europa erkennen: Wenn man Partner sein möchte, heißt das nicht, dass man andere Partner ersetzen möchte, aber dass man sie ergänzen und hierdurch den Handlungsspielraum zum Beispiel für Südkorea vergrößern kann. Dies bedeutet letztlich mehr Freiheit und mehr eigene Interessenverwirklichung für Südkorea. Also ja, es [die Diversifizierung im Bereich der Sicherheitspolitik] bleibt sinnvoll. Japan und Südkorea sollten mehr in Wirtschafts- und Sicherheitsfragen zusammenarbeiten. Aber es geht nicht unbedingt darum, die anderen Partner zu ersetzen.

Philipp M.: #00:25:10-7# Für die USA sind Südkorea und Japan sicherlich die wichtigsten Alliierten in Ostasien. Wenn also die Beziehung zwischen Südkorea und Japan suboptimal ist, hat das natürlich auch Auswirkungen auf die USA. Deswegen meine Frage: Wie genau wirken die USA auf die zwischenstaatliche Beziehung zwischen Südkorea und Japan ein? Und können sie vielleicht auch in bestimmten Bereichen als Mediator agieren, um beispielsweise auch eigene Interessen wie die Funktionsfähigkeit von Allianzen zu schützen?

Thomas Yoshimura: #00:26:05-9# Erst einmal würde ich zustimmen, dass Japan und Südkorea für das globale und regionale Interesse der USA nicht nur in Ostasien, sondern auch im gesamten Indo-Pazifik eine vorrangige Rolle spielen. Zu sagen, es sind die allerwichtigsten, ist schwieriger, weil



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

man dann darauf kommen muss, in welchen Fragen konkret, denn es gibt auch andere sehr wichtige Alliierte der USA in der Region. Aber die beiden haben sicherlich eine große Bedeutung und so ist es auch klar, dass sie zum Beispiel eine Rolle in der allgemeinen Indopazifik Politik spielen, insbesondere auch in Sicherheitsfragen, aber auch in wirtschaftlichen Fragen. Und um dann noch einmal kurz Bezug darauf zu nehmen, welche Rolle die USA deshalb einnehmen. Man kann den Blick zurück schweifen lassen in die Geschichte und sich fragen, wieso denn überhaupt die geopolitische und sicherheitspolitische Architektur in Ostasien so ist, wie sie ist und welche Rolle die USA dabei gespielt haben, aber ich glaube, spannend ist die Frage, wie es jetzt aktuell eher aussieht. Also, was ist jetzt im Moment das Interesse der USA? Und dies wäre aktuell sicherlich, dass sich Japan und Korea sehr gut verstehen, so gut wie möglich. Auch in Fragen von Burden-Sharing, also der Lastenteilung innerhalb der Allianzen der USA, betrifft das auch die beiden. Insofern würde ich meinen, dass die USA mehr oder weniger sichtbar als Mediator und Plattform in das Verständnis zwischen den beiden Ländern investieren. Man kann sich viel von der (aktuellen) Annäherung zwischen Japan und Korea nur vorstellen im Rahmen von trilateraler Zusammenarbeit, gerade wenn es um bestimmte Sicherheitsfragen geht. In Bezug auf die vorherige Frage, wie unersetzlich sind deshalb auch die USA für Japan und Korea? Ein Gespräch über Sicherheitspolitik mit Japan oder Korea funktioniert dann, wenn die USA im Raum sind, weil es dann auch um die wichtigen Fragen gehen kann. Und zwischen den beiden umso mehr, weil es eine Frage von Vertrauen ist. Und das Vertrauen ist größer, wenn die USA auch dabei sind. Darum nimmt die USA eine Mediatorrolle ein, vor allen Dingen, wenn sich das Thema um sicherheitspolitische Fragen dreht. Folglich hat das trilaterale Gipfeltreffen auch in den USA angefangen und nicht woanders – es braucht die USA als Vermittler. Entsprechend schwierig war das unter der letzten Präsidentschaft von Donald Trump in den USA, der diese Rolle nicht so ganz öffentlich wahrnehmen wollte. Auch deshalb waren die Beziehungen zwischen Japan und Korea sicherlich nicht so einfach. Wenn diese Mediatorfunktion aus Washington nicht erfüllt wird, ist es auch schwieriger, manche Probleme zu lösen bzw. sichtbar werden zu lassen.

Philipp M.: #00:29:14-2# Im Bereich Sicherheitspolitik würde ich gerne noch einen anderen Aspekt beleuchten. Das koreanisch-japanische Verhältnis hat in den letzten Jahrzehnten mehrere Höhen und Tiefen durchlaufen. Seit dem Aufstieg Nordkoreas zu einer Atommacht seit den 2000er-Jahren sind beide Staaten eigentlich einer konstanten potenziellen Bedrohung ausgesetzt. Führt diese Bedrohung dazu, dass beide Staaten in der Außen- und Sicherheitspolitik gewissermaßen gezwungen sind, miteinander zu kooperieren?

Thomas Yoshimura: #00:29:55-5# Ich würde nicht von gezwungen sprechen, aber die gemeinsame Wahrnehmung Nordkoreas als Bedrohung besteht und ist wichtig für die Zusammenarbeit. Letztlich kann es verschie-



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

dene Motive geben, warum souveräne Staaten in wichtigen Fragen miteinander zusammenarbeiten wollen und das gerade bei Fragen von nationalem Interesse. Zum Beispiel wenn sich die nationalen Interessen überschneiden oder eine gemeinsame Bedrohung wahrgenommen wird. Nordkorea ist diese gemeinsame Bedrohung, auf die sich auch explizit die trilaterale Zusammenarbeit mit den USA ausrichtet und wo auch sicherlich das Potenzial und der Druck am größten sind. Dies hat letztlich dazu geführt, dass immer noch ungelöste Fragen zwischen Südkorea und Japan im Moment der Zusammenarbeit nicht im Wege stehen, da die Bedrohung durch Nordkorea so ernst geworden ist, dass sie nicht gezwungen, aber besonders interessiert daran sind, zusammenzuarbeiten.

Penelope Sch.: #00:30:57-6# Dann würde ich den Themenblock weiterführen und jetzt den Fokus auf das trilaterale Gipfeltreffen zwischen Südkorea, Japan und China lenken. Dies fand am 27. Mai 2024 in Seoul statt und stellt eine wichtige Gelegenheit zur Wiederaufnahme der Zusammenarbeit nach einer 4-jährigen Pause dar. Wie schätzen Sie das trilaterale Gipfeltreffen zwischen den drei Ländern ein? Ist es ein Erfolg, wie von den Teilnehmern vermittelt wird, oder eher eine verpasste Chance?

Thomas Yoshimura: #00:31:34-5# Ich würde nicht von einer verpassten Chance sprechen, da ich glaube, dass es wichtig ist zu klären, welche Erwartungen man an das Treffen bzw. an diese Konstellation hat und um welche Fragen es dort gehen soll oder zu welchen Ergebnissen man denn kommen möchte. Es ist ein Erfolg, wenn der Austausch stattfindet, weil es letztlich um die Deeskalation bzw. das Vermeiden von Risiken, das Vermeiden von Nicht-Kommunikation geht. Insofern ist es ein gutes Zeichen, wenn man sich trifft und wenn man auch auf der Ebene miteinander spricht, da viele Dinge sich schwierig gestalten, wenn die höchste Ebene nicht zum Austausch zusammenkommt. Darum ist ein Gipfeltreffen erst mal ein positives Signal und insofern ein Erfolg, wenn es stattfindet. Anschließend ist die Frage, was man letztlich an Ergebnissen erwartet, ob man nachher enttäuscht ist, da man auf etwas gehofft hat, was aber vielleicht gar nicht im Bereich des Möglichen war. Nur dann könnte man von einer verpassten Chance sprechen.

Penelope Sch.: #00:32:45-6# Daran würde ich gleich die Frage noch anknüpfen, wie effektiv solche Gipfeltreffen denn sind, wenn über wichtige politische Konflikte nicht gesprochen wird. Und ob diese drei Länder [Südkorea-China-Japan] trotz dessen Kompromisse und Veränderungen zum Wohle der Sicherheit in Ostasien eingehen können.

Thomas Yoshimura: #00:33:09-2# Welche politischen Konflikte besprochen wurden, besprochen werden oder nicht besprochen wurden bzw. wie sie besprochen werden, zum Beispiel ob sie besprochen werden und danach darüber gesprochen wird, dass sie besprochen wurden oder ob sie gar nicht thematisiert werden – da gibt es natürlich noch mal Abstufungen.



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Selbst wenn über manche Themen nicht gesprochen wird, weil man sich darüber im Klaren ist, dass dies das Treffen kompliziert oder unmöglich machen würde, dann kann das [Vermeiden von bestimmten Themen] auch als ein Kompromiss gewertet werden, der aufzeigt, dass man sich lieber auf Fragen konzentriert, bei denen man weiterkommen möchte und auch weiterkommen kann. Dass man ein Gipfeltreffen als ein wichtiges Symbol der Gesprächsbereitschaft behält, zeigt zudem, dass eben nicht jegliche Verbindungen auf dieser Ebene abgerissen sind. Abhängig davon, aus welchen Gründen es stattfindet und wie es verläuft, kann es trotzdem als ein Erfolg gewertet werden, solange es stattfindet – auch wenn über manche Themen nicht gesprochen wird oder zumindest danach nicht berichtet wird. Die Kompromissbereitschaft der Beteiligten würde ich unterschiedlich einordnen, auch sicherlich danach, um welche Fragen es geht. Inwieweit jetzt die Sicherheit zum Beispiel auf der koreanischen Halbinsel positiv von Südkorea, Japan oder China beeinflusst wird, würde ich sehr unterschiedlich beantworten. Auch wie die Bemühungen und das Interesse sichtbarer Weise zumindest über die letzten Jahrzehnte sind. Wenn ich mir anschau, wie sich die Volksrepublik China gegenüber dem Sanktionsregime der Vereinten Nationen gegen Nordkorea verhält, dann scheint mir das nicht besonders konstruktiv zum Wohle der Sicherheit in der Region zu sein. Wenn ich an das Südchinesische Meer denke oder den Konflikt in der Taiwanstraße, dann ist sicherlich auch die Kompromissbereitschaft unterschiedlich bei den drei Ländern. Und ob das dann letztlich das Format ist, dieser trilaterale Gipfel zwischen Südkorea, Japan und China, um diese regionalen Fragen letztlich auch zu lösen, ist wieder ein bisschen anders. Wer muss dabei sein, damit man da vorankommt. Ist das überhaupt das Forum dafür, um das zu machen? Ich glaube, das [trilaterale Gipfeltreffen] ist erst mal ein Format, in dem es darum geht, dass die drei [Länder] eine friedliche, eine im Interesse aller Beteiligten ausgeprägte Dreiecksbeziehungen finden. Und dieses Interesse ist, glaube ich, schon auch da, und zwar bei allen dreien. Dafür ist dieses Gipfeltreffen auch gedacht und sinnvoll; dass man zu einem Modus findet, wie man die Beziehungen pflegen kann, ohne dass man sich einig ist. Bei vielen ganz wichtigen Fragen der Sicherheitspolitik, der Wirtschaftspolitik und Fragen von nationalem Interesse sind sich die drei nicht einig und das wird auch ein Gipfeltreffen nicht ändern. Trotzdem ist es ein gutes Format.

Penelope Sch.: #00:36:14-3# Dann würde ich den Blick noch einmal in die Zukunft richten: Wie sehr könnte ein solches Gipfeltreffen die gegenwärtige Blockbildung von China, Russland und Nordkorea sowie den USA, Japan und Südkorea beeinflussen oder gar durcheinanderbringen? Oder könnte es eine Chance für eine friedlichere Zukunft sein?

Thomas Yoshimura: #00:36:37-3# Nachdem, was ich gerade gesagt habe, würde ich, gerade wenn man an diese Beziehung letztlich herangehen und eher in die Frage hinein gehen möchte, inwieweit so eine Blockbildung verhindert werden kann, dem Format [des trilateralen Gipfeltreffens] nicht all-

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

zu hohe Erwartungen erzeugen wollen. Stattdessen würde ich aber noch mal drauf schauen wollen, inwieweit der Begriff der Blockbildung denn überhaupt die Lage beschreibt. Wo haben denn - und da schaue ich zuerst auf die Seite China, Russland und Nordkorea - wo haben die drei denn gemeinsame Interessen bzw. eine gemeinsame Bedrohungswahrnehmung oder überlappende nationale Interessen, sodass sie sich tatsächlich als Block entwickeln würden? Ich glaube, da muss man mit der Beschreibung auch vorsichtig sein. Es existiert keine Allianz zwischen den dreien und da ist auch kein Bündnis zwischen den dreien. Ich glaube, es gibt sehr unterschiedliche Wahrnehmungen, was wichtig ist und was nicht. Ganz beunruhigend ist allen voran die Zusammenarbeit und die Unterstützung für Russland bei seinem Krieg in der Ukraine. Wenn man auf die koreanische Halbinsel schaut, sind die Wahrnehmungen, die Interessen, auch schon unterschiedlich. Und da ist es das Besorgniserregende, dass Russland sich entschieden hat, noch stärker als China das Sanktionsregime zu verletzen und Nordkorea in seiner Entwicklung des Raketenprogramms zu helfen. Aber stehen dahinter gemeinsame Interessen und gemeinsame Wahrnehmungen von Bedrohung? Ist das wirklich ein Block? Und auf der anderen Seite ist da wirklich ein Block, der dem entgegensteht? Zwischen Japan, Korea und den USA. Ich hatte vorhin schon mal gesagt, dass sich diese trilaterale Zusammenarbeit erstmal gegen die Bedrohung durch Nordkorea richtet. In der Wahrnehmung Chinas und auch in der Wahrnehmung Russlands gibt es dann auch Unterschiede zwischen den drei Partnern [Japan, Korea, USA]. Auch da würde ich also nicht von so einer klaren Blockbildung in der Beschreibung sprechen.

Elif K.: #00:38:54-8# (...) Dann würde ich noch mal übernehmen und zum letzten Themenblock kommen. Wir wollten ein bisschen auf Kulturpolitik eingehen, besonders auf Kulturpolitik in Japan. Wie würdest Du sagen, hat sich diese in den letzten Jahrzehnten entwickelt und verfolgt sie dabei irgendwelche konkreten Ziele?

Thomas Yoshimura: #00:39:20-2# Also, Kulturpolitik ist nicht mein Schwerpunktthema. Interessant ist vielleicht, dass gerade Begriffe wie Soft-Power und auch der Einfluss und die Frage von entsprechender Public Diplomacy, um Soft-Power letztlich zu erzeugen und viel von dem Verständnis, was eine Mittelmacht ausmacht, auf eine Analyse japanischer Politik zurückgehen. Japan, ähnlich wie Deutschland, zählt zu den Ländern, die eine globale Bedeutung gewonnen haben, ohne Hard-Power zu haben beziehungsweise ohne diese ausüben zu wollen. Die jetzige K-Wave aus Korea ist ein Beispiel für kulturelle Phänomene und Kulturpolitik, die Soft-Power erzeugen und erinnert in ähnlicher Weise daran, wie manche japanische Kulturaspekte vor 30 bzw. 40 Jahren prägend waren und dann auch dazu geführt haben, dass man überhaupt solche Soft-Power Verständnisse oder Konzepte entwickelt hat. Der Export der kulturellen Phänomene ist bis jetzt und wird vermutlich auch noch auf absehbare Zeit das Hauptinstrument oder ein großes Instrument bleiben, wie Japan an seiner Wahrnehmung in der



Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Welt arbeiten kann. Zwar gibt es eine Veränderung, darüber hatte ich vorhin kurz gesprochen, wie Japan seine eigene Verantwortung in der Region auch sicherlich in härteren Sicherheitsfragen sieht. Der globale Einfluss Japans jedoch, abgesehen von den wirtschaftlichen Möglichkeiten, ist auch stark geprägt davon, wie positiv die globale Wahrnehmung ist und wie sich die japanische Kultur letztlich in der Welt ausgewirkt hat. Dies ist ein wichtiges Instrument, dass man an der eigenen Wahrnehmung in den anderen Ländern arbeitet, allen voran sicherlich in Ländern Südostasiens, aber auch in den USA. Beide Regionen sind seit langer Zeit ganz wichtig für die japanische Außenpolitik. Zwar ist es jetzt mit dem wirtschaftlichen Einfluss [Japans] nicht vorbei, aber es wird schwieriger. Denn auch bei manchen Kulturfragen ist [Japan] nicht mehr ganz so präsent, wie es mal war. Aber wenn wir uns an die systematischen Bemühungen Japans zu den Olympischen Spielen 2021 erinnern, mit denen ein enormer Anwuchs ausländischer Touristen, die nach Japan gekommen sind, einherging, dann lag das unter anderem daran, dass Japan noch einmal stark daran gearbeitet hat, dass es über kulturelle Aspekte wahrgenommen wird. Dann ist die japanische kulturelle Soft-Power nichts, was vorbei ist, sondern das ist ein ganz wichtiges Instrument japanischer Außenpolitik schon seit Jahrzehnten.

Elif K.: #00:42:35-6# Du hast ja gerade so ein bisschen die Herausforderung in der Hinsicht angerissen. Gibt es noch irgendwelche anderen Herausforderungen, denen sich aktuell die japanische Innen- bzw. Kulturpolitik stellen muss? Bspw. die Finanzierung [von Kulturpolitik], denn Japan ist auch im Gegensatz zu Korea etwas mehr auf den Schutz der heimischen Industrie bedacht. Diese japanische Welle ist nicht so intensiv wie die koreanische. Welche Herausforderungen siehst du da genau?

Thomas Yoshimura: #00:43:12-3# Zur Finanzierung – Japan ist ein Land, dessen Wirtschaftswachstum letztlich, ich will nicht von verlorenen Jahrzehnten sprechen, aber seit langer Zeit nicht mehr auf dem Niveau ist, auf denen andere Volkswirtschaften das immer noch schaffen, und das relativ an wirtschaftlicher Bedeutung verliert und tatsächlich auch schauen muss, inwieweit es eine absolute Frage ist, weil die Demografie in Japan schon länger kritisch ist. Dies sind ähnliche Fragen, wie sie jetzt auch für Korea auftauchen; Fragen, die sich dann für Japan in der Wirtschaftsentwicklung stellen oder schon gestellt haben. In einigen Fällen ist Japan ein undankbarer Vorreiter gewesen, was manche Herausforderungen anbelangt und daraus, in der Kombination mit der immer schneller [anwachsenden] und extrem hohen Staatsverschuldung, kommen natürlich auch Fragen der Finanzierung von Staatshaushalten und der Kulturpolitik. Wer sich die Diskussionen um die Haushaltsaufstellung in der Bundesrepublik Deutschland anschaut, der weiß, dass die Kulturpolitik nicht als letztes darunter leidet. Auch nicht dann, wenn es sinnvoll sein könnte, für Außenpolitik und für die Wahrnehmung auf der Welt. Also ist sicherlich die Finanzierung eine Frage. Ich glaube aber, dass es nicht weniger wichtig ist, das Image letztlich aufrechtzuerhalten, wenn es um die Attraktivität durch die Innovationskraft

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Japans geht. Also das Bild von Japan, das den Walkman erfunden hat, und das Japan, das die Kameras und Fernseher der Welt vorangebracht hat, das immer Neue. Das sind Rollen, die nicht komplett verloren gegangen sind. Dass keine Innovationen mehr in Japan stattfinden, dass keine Patente mehr in Japan stattfinden, ist das Gegenteil der Wahrheit. Jedoch trägt das Innovationsimage inzwischen manches andere Land eher und da gehört Südkorea dann dazu. Das heißt, dass Korea manches davon übernommen hat in der Wahrnehmung von dem, was eigentlich Japan zugeschrieben wurde. Und wenn das nicht bleibt, dann ist es ein „Imageproblem“. Wie kann Japan dieses attraktive Image aufrechterhalten, das Junge, das Dynamische, das Innovative, während es eine Gesellschaft hat, die zunehmend altert und die letztlich auch darauf aus ist, auch in wirtschaftlichen Fragen etwas zu erhalten, statt etwas Neues daraus zu machen.

Elif K.: #00:45:54-4# Dann würde ich noch eine letzte Frage stellen. Du warst Anfang der 2010er-Jahre in Japan und dann jetzt auch noch einmal dieses Jahr. Hast du einen Eindruck davon, wie die japanische Regierung und die Öffentlichkeit diese Kulturdiplomatie oder Soft-Power in Japan wahrnehmen? Und würdest du sagen, dass Japan bzw. die japanische Öffentlichkeit Südkoreas Erfolg mit dem Export ihrer Soft-Power als Rivale ansieht?

Thomas Yoshimura: #00:46:32-4# Es fällt mir schwer, eine gute Einschätzung darüber zu geben, wie das aktuell ist, weil ich dafür nicht ausreichend vor Ort bin, um letztlich sagen zu können, wie die Wahrnehmung im Einzelnen jetzt von bestimmten Politikfragen ist. Also inwieweit was unterstützt oder gefördert wird. Wichtig ist, dass die Veränderung ein schwieriger Prozess auch für die Bevölkerung ist. Sowohl zu verarbeiten, was letztlich das Bild des eigenen Landes ist und zu schauen, welche Bedeutung denn Japan relativ gesehen auch zu anderen Ländern hat. Es ist ein Umgewöhnungsprozess im Gange und es hat sich sehr viel in der Wahrnehmung in der japanischen Gesellschaft verändert, wie sich das eigene Land verhält, sowohl in der Wahrnehmung im eigenen Land als auch in der Wahrnehmung in der restlichen Welt. Und da ist ein Beispiel auch Südkorea. Das heißt, dass in der Wahrnehmung der japanischen Gesellschaft das Verhältnis zwischen Japan und Südkorea nicht mehr das ist, was vielleicht in den 80er-Jahren oder Anfang der 90er noch galt: Dass Japan der Riese ist und Südkorea ein kleines Land in der Nachbarschaft. Sondern mittlerweile ist auch die Anerkennung, die Erkenntnis da, dass Südkorea stark nicht nur gewachsen ist, was die Wirtschaft angeht, sondern dass es eben vorangekommen ist. Dies hat letztlich auch das Verhältnis zwischen Japan und Korea verändert und umdefiniert. Inwieweit es deshalb zu einer Konkurrenzwahrnehmung kommt bzw. ob es also zu einem Problem wird, dass die koreanische Kultur auf der Welt jetzt so anerkannt wird, dann glaube ich, ist es eher ein bisschen Ansporn, den japanischen Kulturexport nicht ganz liegen zu lassen und in manchem auch vielleicht ähnlich daran anzuknüpfen und zu schauen, dass auch der J-Pop noch mal populärer wird. Auch

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

wenn er nicht die gleiche Popularität im Moment genießt wie der K-Pop. Und dass man letztlich auch versucht, Parallelen zu ziehen, um nicht ganz in Vergessenheit zu geraten. Aber ich glaube, die vorherrschende Wahrnehmung ist erst einmal eine positive, da die K-Wave auch in Japan ankommt, wodurch das Bild Koreas in Japan auch positiv geprägt ist. Ich glaube nicht, dass da ein Rivalitätsgedanke präsent ist und dass die Wahrnehmung in Japan ist, dass Südkorea ein Rivale ist. Eher, dass die Wahrnehmung in die Richtung geht, dass Korea ein noch näherer und aufgrund der Veränderungen der eigenen Möglichkeiten ein noch wichtigerer Partner geworden ist.

Philipp M.: #00:49:43-6# Von unserem Fragenkatalog sind das tatsächlich bereits alle Fragen gewesen. Ich sehe aber, dass wir noch ein wenig Zeit haben. Wenn das für Sie okay ist, Herr Yoshimura, würde ich noch mal eine Frage aus dem Bereich der Wirtschaft stellen wollen.

Thomas Yoshimura: #00:50:08-1# Ja, kein Problem.

Philipp M.: #00:50:14-7# Wir haben eben im Gespräch bezüglich der Außenpolitik einen relativ starken Fokus auf Sicherheitspolitik gelegt. Natürlich ist Wirtschaftspolitik auch Teil des Ganzen und muss in außenpolitischer Betrachtung immer mitberücksichtigt werden. Deswegen würde ich gerne relativ allgemein fragen wollen: Können Sie das Verhältnis in der Wirtschaftspolitik zwischen Südkorea und Japan mal ein wenig beschreiben? Wie stehen die Länder zueinander? Gibt es da Kooperation oder ist eine gewisse Konkurrenz in bestimmten Branchen auszumachen?

Thomas Yoshimura: #00:51:05-0# Grundsätzlicher Ansatz zwischen diesen beiden Ländern, und das ist dann auch ein Dreiecksverhältnis mit China, war letztlich der Versuch über Jahrzehnte die politischen Schwierigkeiten auf der einen Seite, aber die wirtschaftliche Nähe und wirtschaftlichen Austausch auf der anderen Seite, voneinander möglichst getrennt zu halten. Das heißt, trotz aller Schwierigkeiten im politischen Verhältnis zwischen den Staaten pflegten diese im wirtschaftlichen Bereich einen engen Austausch und stellten füreinander wichtige Handelsbeziehungen dar. Über die wirtschaftliche Bedeutung Chinas haben wir da ja schon gesprochen. Auch zwischen Südkorea und Japan sind die Wirtschaftsbeziehungen trotz mancher Probleme gut, mit Einschränkungen in besonderen Krisenzeiten. Aber letztlich ist [die Trennung wirtschaftlicher Anliegen von politischen Problemen] eine Formel. Dass die Formel jetzt schwieriger wird, liegt auch an der allgemeinen globalen Wahrnehmung in Bezug auf die Untrennbarkeit von Wirtschafts- und Sicherheitsfragen. Das Schlagwort Wirtschaftssicherheit kommt ja unter anderem auch aus Japan und Südkorea. Wenn es darum geht, in welchen Fragen Japan und Korea das Potenzial haben, zusammenzuarbeiten, dann sind das Fragen im Bereich wichtiger Schlüsseltechnologien. Also wenn das Stichwort der "Chip Allianz" bzw. der "Chip 4 Alliance" fällt, dann sind zwei Mitglieder davon Japan und Südkorea. Bei Südkorea ist

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

es relativ bekannt, dass gerade in der Memorychipsparte die Bedeutung von südkoreanischen Produkten überragend ist. Jedoch ist die Bedeutung bzw. wieder zunehmende Bedeutung Japans in den Technologien im Umfeld der Halbleiter Lieferketten enorm, sodass beide Länder deshalb auch wichtige Partner für die USA darstellen. Dies ist das Kooperationspotenzial. Natürlich gibt es, ähnlich wie bei einem Vergleich zwischen Südkorea und Deutschland, auch ähnliche Stärken in gewissen Bereichen, also dass man Maschinen oder eben die Automobilindustrie in beiden Ländern bzw. in dem Fall dann in drei Ländern hat. Hier besteht dann sicherlich auch in manchen Märkten Konkurrenz und Wettbewerb. Dies ist nicht von der Hand zu weisen, aber letztlich nichts, was einer Kooperation widerspricht. Es sind also ähnliche Stärken und Strukturähnlichkeiten in beiden Ländern vorhanden, die aber manchmal auch eher dafür sprechen, dass in manchen Lieferketten das gut ineinandergreifen kann und man eben bei wichtigen Lieferketten auch viel zusammenarbeiten kann. Es ist also eine intensive und sehr vielversprechende Wirtschaftsbeziehung. Es gibt aber auch, und das hatte ich vorhin schon mal gesagt, gemeinsame weiße Flecken in manchen Fragen. Das heißt auch, wenn es um Diversifizierung und um die Frage geht, inwieweit man Abhängigkeiten verringern möchte und deshalb nach Alternativen sucht, dann gehört zur Wahrheit dazu, dass Japan, Korea und dann wieder auch Deutschland oder andere europäische Staaten Alternativen in der gleichen Ecke der Welt suchen und sodass auch da ein Wettbewerb entsteht, wer denn jetzt der bessere Partner auch für andere sein kann, bei dem, was man braucht.

Philipp M.: #00:54:37-7# Wenn Sie sagen, dass beide ein Stück weit auch darum konkurrieren, Diversifizierungsoptionen sich aufzubauen, gibt es da konkrete Partner bzw. Länder, die als Diversifizierungsoptionen infrage kommen? Explizit gesagt, gibt es ein gewisses Land, was da hervorsteht?

Thomas Yoshimura: #00:55:06-3# Letztlich sind – und das bezieht dann auch nochmal Europa mit ein – Muster in den verschiedenen Indo-Pazifik-Strategien im Besonderen und den geteilten Diversifizierungsbemühungen [zu erkennen], die letztlich parallel auf gewisse Regionen hinauslaufen. Das heißt, im Mittelpunkt der koreanischen, in dem Fall auch der deutschen und vieler japanischer Bemühungen, was den Indo-Pazifik anbelangt, stehen die ASEAN-Staaten, also die Mitglieder des südostasiatischen Staatenbundes. Letztlich sind es die gleichen, bedeutenden Volkswirtschaften unter den ASEAN-Staaten wie Vietnam, Indonesien und gewissermaßen noch den Philippinen oder Malaysia, in die die japanischen und koreanischen Investitionen fließen. Wenn es darum geht, in diesen Ländern Investitionen und Partnerschaften aufzubauen, dann sind die Japaner, Koreaner und letztlich die Europäer auch Wettbewerber. Manchmal ist der Bedarf oder das Angebot groß genug, dass für alle etwas da ist, aber es entstehen auch Wettbewerbssituationen. Und dann geht es auch darum, dass man gegeneinander bzw. im Vergleich zueinander auch Vorteile gegenüber den Partnern sucht.

Ein historischer Überblick über die koreanisch-japanischen Beziehungen
(Natascha Schabert)

Vom Kriegsrecht, 3.400 US-Dollar Dior-Handtaschen und einem gescheiterten Suizidversuch – Wie die koreanische Elite das Land in eine innenpolitische Krise stritt
(Paula Schipper)

Die japanische Innenpolitik
(Elif Koc)

Zwischen Großmachtkonkurrenz und regionaler Annäherung: Wie der Konflikt zwischen den USA und China die Beziehung zwischen Südkorea und Japan beeinflusst
(Philipp Meyer)

Nordkoreas ambivalente Rolle für die koreanisch-japanischen Beziehungen – Destabilisator, Katalysator, oder beides?
(Penelope Scheffel)

Kulturpolitik in Japan und Südkorea
(Elif Koc)

Schlusswort
(Sandra Wohlauf)

Anhang

Philipp M.: #00:56:45-9# Hat die Konrad-Adenauer-Stiftung nicht auch über das koreanisch-vietnamesische Verhältnis eine Publikation herausgebracht? Ich glaube im letzten Jahr. [...] Ich meine, die müsste auch von der Konrad-Adenauer-Stiftung gewesen sein, die das Verhältnis sehr gut aufzeichnet. Vietnam ist da anscheinend auf jeden Fall zu berücksichtigen.

Thomas Yoshimura: #00:57:16-6# Ja, also die Publikation kommt von unserem Auslandsbüro in Hanoi, wenn ich mich richtig erinnere. Das ist aber tatsächlich eine Frage, mit der wir uns auch von der koreanischen Seite aus beschäftigen, weil das Verhältnis zwischen Korea und Vietnam zu den dynamischsten bilateralen Beziehungen Südkoreas zählt. Insbesondere da die Investitionen gerade auch von der koreanischen Seite angewachsen sind. Wenn man schaut, wie die Wahrnehmung Südkoreas in Vietnam ist und dass jeder weiß, nicht nur, dass es die K-Wave gibt und die Kulturprodukte da sind, sondern dass letztlich die Präsenz Südkoreas in Vietnam im Moment enorm ist, dann wird deutlich, dass auch da langfristig und sehr richtig gedacht wurde, sodass das Engagement stark fokussiert ist. Vietnam ist aber nicht das einzige Beispiel, denn letztlich ist das Engagement Koreas in verschiedenen Ländern in Südostasien aus ähnlichen Beweggründen wie bei anderen respektabel.

Philipp M.: #00:58:33-7# Vielen Dank. Ich würde gerne einmal in die Runde fragen, ob noch irgendwelche anderen Fragen bestehen.

Philipp M.: #00:58:47-8# Das deute ich jetzt mal als ein Nein. Dann würde ich sagen, sind wir auch langsam am Ende von unserem Interview. Nochmals herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben. Ich denke, das war für uns alle sehr hilfreich, weil wir das Interview auch dafür nutzen wollen, um hieran die Texte unserer Publikationen auszurichten beziehungsweise um eine Grundlage dafür zu haben, wonach wir weiter unsere Recherchen betreiben wollen. [...] Vielen Dank für Ihre Zeit. Ich hoffe, es hat Ihnen auch Spaß gemacht. Ich kann nur für uns sprechen. Ich denke, der Austausch war sehr gut. Vielen Dank.

Thomas Yoshimura: #00:59:43-4# Danke, es hat Spaß gemacht. Gerne. Ich freue mich darauf, zu sehen, was daraus wird. Gerne auch bei anderen Projekten, mich oder uns bei der Konrad-Adenauer-Stiftung immer gerne ansprechen. [...] Viel Erfolg.

